

Siebentes Heft

Erster Teil

Die Aktion

Alles Handeln der Arbeiter als Klasse, welcher Form, welcher Stufe, welchen Grades, welcher Art immer, ist proletarischrevolutionäre Aktion oder kurz Aktion. Auch Nichthandeln, Nichtstun, passives Verhalten im Kampf der Klassen ist Handeln, aber es ist - der Wirkung nach - politisches Handeln zu Gunsten des Klassenfeinds der Arbeiter. Hier, wie überall, geht es uns natürlich nicht um die politische Aktion überhaupt, sondern um die politische Aktion zugunsten der proletarischen Klasseninteressen, also um die Aktion für das Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, für die Weltrevolution, für die nichtausbeutenden, sondern selbst ausgebeuteten kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen, für die kolonialen und halbkolonialen überhaupt national unterdrückten Volksmassen, für den Weltsozialismus, Weltkommunismus, letzten Endes für die Befreiung, für den Aufstieg der gesamten Menschheit, also einzig und allein um die proletarischrevolutionäre Aktion, solche, die es nicht bloß der Absicht, sondern auch der Wirkung nach ist.

Man kann handeln im vollen Bewusstsein des Ziels, des Weges, der Tragweite, der Wirkung des Handelns; man kann unbewusst handeln, ohne Bewusstsein der Ergebnisse, zu denen ein bestimmtes Handeln führen muss; dementsprechend gibt es bewusste und unbewusste Aktion.

Man kann freiwillig handeln oder gezwungen durch feindliche Macht; dementsprechend gibt es freiwillige oder erzwungene Aktion. Somit die militärische Dienstleistung der Arbeiter in den kapitalistischen Heeren eine von der Bourgeoisie erzwungene Aktion. So werden im entarteten proletarischen Staat dienArbeiter, die Rotarmisten von der verräterischen Stalinbürokratie vielfach gezwungen zu Aktionen, die den Interessen des Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen, den Interessen der proletarischen Revolution, des Sozialismus, Kommunismus zuwiderlaufen. Letzten Endes wird die erzwungene Aktion erpresst durch in einem gegebenen Zeitabschnitt feindliche Uebermacht - Uebermacht des Klassenfeindes, seiner Schergen, seiner Lakaien - aber sie stützt sich nicht auf Gewalt allein, sondern immer auch auf List, Betrug, wodurch die Arbeiter in raffinierter Weise systematisch belogen, betrogen, irregeführt werden, ihr Bewusstsein verwirrt, getrübt wird, damit sie möglichst wenig in der Lage seien, politisch richtig einzuschätzen, zu urteilen, zu handeln vom proletarischen Klassenstandpunkt aus.

Es gibt Hauptformen der proletarischen Klassenaktion, die bei allem politischen Handeln der Arbeiterklasse immer wieder auftreten: Angriff (Offensive) und Verteidigung (Defensive); Ausweichen (Lavieren); Rückzug; selbständige und gebundene Aktion (Bündnis, Kompromiss); das Ausnützen feindlicher Differenzen; Hauptaktion und Nebenaktion, legale und illegale Aktion.

Es gibt Hauptfragen der Aktion, die uns bei allem politischen Handeln der Arbeiterklasse begegnen: Aktionsziel, Aktionsrichtung, Aktionszeit, Aktionsraum, Aktionsplan; das Verhalten zu eigenen Fehlern.

Schliesslich gibt es Hauptarten der Aktion, die sich dem Grade, der Stufe nach unterscheiden, nämlich nach ihrem Verhältnis zum Endziel der Arbeiterklasse: vorbereitende Aktion (Kritik, Propaganda, Organisation) und unmittelbare Aktion, und hier wiederum druckausübende Aktion (Agitation, Demonstration, Boykott, Streik, Massenstreik, Generalstreik) und willensbrechende Aktion (Aufstand, Bürgerkrieg, Krieg).

Erster Abschnitt

Die Hauptformen der Aktion

I. Angriff und Verteidigung

Der Angriff (die Offensive) hat zwei gewaltige Vorzüge: der Angreifer wählt den Angriffspunkt und die Zeit des Angriffes, er bestimmt das Gesetz des Handelns, der Angriffene ist in hohem Masse gezwungen, sein Handeln darnach zu richten. Je besser der vom Angreifer gewählte Angriffspunkt und Angriffszeitpunkt, desto überraschender wirkt der Angriff, desto leichter wird er, selbst gegen insgesamt überlegene Kräfte, Erfolge erzielen können.

Die Verteidigung (die Defensive) hat den grossen Vorteil, dass sie sich im allgemeinen gründlicher, sorgfältiger vorbereiten lässt als der Angriff. Je grösser die Aussicht des Verteidigers hinsichtlich des Angriffspunktes und des Angriffszeitpunktes des Angreifers, desto leichter, wirksamer vermag er dem Angriff zu begegnen.

Die Verteidigung muss politisch aktiv geführt werden; nicht aktiv überhaupt, sondern aktiv in die Richtung der proletarischen Klasseninteressen! Eine Massendemonstration zum Beispiel kann äusserlich höchst aktiv aufgezogen und durchgeführt werden, in Wahrheit kann sie vom Standpunkt der Arbeiterklasse volle politische Passivität (wenn nichts Aergeres) bedeuten, indem sie in einer bestimmten Lage die Kraft der Arbeiterschaft, unbewusst oder bewusst, statt in revolutionäre Richtung in eine der Bourgeoisie ungefährliche Richtung lenkt. Die dem äussern Schein nach äusserst rege, unter Umständen sogar äusserst radikal aussehende Tätigkeit, Geschäftigkeit, Aktivität der diese Aktion organisierenden Partei (Gewerkschaft usw) hat da nur den objektiven Zweck, die Arbeiterschaft gerade über den dem Wesen nach politisch passiven (manchmal gar verräderischen) Grundcharakter der Massendemonstration zu täuschen, ihr Aktivität vorzuspiegeln, wo im Gegenteil politische Passivität vorliegt, Unterstützung des Klassenfeindes, seiner Scherben, seiner Lakaien, mit einem Wort Verrat an der Arbeiterklasse. Das gilt auch vom Streik, von jeder Form, Art der Aktion überhaupt; es kommt nicht darauf an, wie sie äusserlich aufgeputzt wird, sondern in welche Richtung sie tatsächlich führen muss, in welche Klassenrichtung, zugunsten welcher Klasse, sie sich tatsächlich auswirkt.

Das proletarische Handeln dauernd, unter allen Umständen, immer in offensiver Weise durchzuführen - 1921 wurde das zur ultra"linken" Offensivtheorie erhoben - ist ebenso falsch, wie dauernd defensives Verhalten, immer, unter allen Umständen. Solche Einstellung, solches Verhalten ist zur Niederlage verurteilt. So war der gesamte Abwehrkampf der Sozialdemokratie und dann (ab 1923/24) auch der Stalinpartei gegen den Bonapartismus, Faschismus in Deutschland, Österreich dem Wesen nach politisch durchaus defensiv, ebenso auch in Spanien, Frankreich, und zwar in allen Fällen dem Wesen nach passiv-defensiv. Dieser äusserst schwere taktische Fehler entspfamg einer tiefen, grundsätzlichen Wurzel. Nationalbeschränkte, tatsächlich auf die Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie oder mit Teilen derselben ausgehende Parteien (für das "Land", Koalition, "Sozialismus in einem Lande", "Volks"front, kapitalistische Landesverteidigung usw) haben aus dieser ihrer Grundeinstellung heraus zwangsläufig die grössten Hemmungen, sich zu einer ernsten politischen Offensive gegen die Kapitalistenklasse aufzuschwingen, weil sie das nicht gefährden wollen, was - durch alle ihre "revolutionären", "sozialistischen", "kommunistischen" Phrasen hindurch - das wirkliche Um und Auf ihrer Gesamtpolitik bildet, was sie zustandekommen, aufrechterhalten wollen: die Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie oder einem Teil der Bourgeoisie, um an der kapitalistischen Macht und Schlüssel, im Weltmaßstab oder wenigstens im nationalen Maßstab, Anteil zu haben und diesen Anteil zu behaupten. Denn jede ernstlich gegen die Bourgeoisie gerichtete politische Aktivität - wenn auch zunächst in Form einer zeitweiligen, aktiv geführten Defensive - muss in ihrem Verlauf gerade durch ihre Erfolge die Massenkraft in eine Richtung entfalten, welche die Koalition, die "Volks"front, die Parteizusammenarbeit selbst nur mit dem linken nichtmonopolistischen Flügel der Bourgeoisie unmöglich macht, ob nun im Frieden oder im Krieg. Das ist der tiefste Grund, warum die Sozialdemokratie, später auch die Stalinpartei die bonapartistische, faschistische Offensive abwarten, sich gegen sie von vorneherein in eine

dem Wesen nach politisch passive Defensive begeben, es von Haus aus der Bourgeoisie überlassen, dem Proletariat das Gesetz des Handelns zu bestimmen; woran nichts geändert wird dadurch, dass die Stalimpartei diese ihre passive Grundeinstellung beginnend schon 1924 durch äusserst scheinradikale Aktivität maskierte ("Einheitsfront nur von unten", "Mit der Sozialdemokratie gibt es grundsätzlich keine Einheitsfront", Sozialfaschismus!" usw.). Sie (und die von ihnen geführten proletarischen Massenorganisationen) führten den der Arbeiterklasse von der Bourgeoisie aufgezwungenen Kampf dem Wesen nach politisch passiv (und tun dies auch heute): weil sie das einzige Mittel, diesen Kampf siegreich zu entfalten, siegreich durchzuführen, ihn wirksam, das heißt wirklich zu führen, nämlich die gegen die (gesamte!) Bourgeoisie gerichtete Einheitsfront der Arbeiterklasse, das ist die proletarische Einheitsfront Lenins - trotz der begrenzten Aktionsziele dieser Einheitsfront - nicht anwenden wollten, nicht anwenden wollen, weil die proletarische Einheitsfront ihrem parteimässigen (gewerkschaftsmässigen usw) Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie, mit einem Teil der Bourgeoisie, weil sie ihrer national beschränkten, antirevolutionären Grundeinstellung zwiderläuft.

Die politische Defensive muss von vornherein so angelegt sein, dass sie von dem ernsten Willen getragen, durchdrungen ist, im geeigneten Zeitpunkt zur politischen Gegenoffensive überzugehen, und dass dazu mitten in der Defensive bereits die geistigen, propagandistischen, organisatorischen Vorbereitungen getroffen werden. Im Jahre 1920 erhoben sich die deutschen Arbeiter gegen den konterrevolutionären Kapp-Putsch trotz des vollkommenen Versagens der SP. In bewaffnetem Kampf hemmten sie den Vormarsch der bewaffneten Kräfte der Kapp-Putschisten, setzten ihm unüberschreitbare Dämme und begannen nun vollkommen richtig zur Gegenoffensive zu schreiten. Der Augenblick war außerordentlich günstig, der volle Sieg der Arbeiterklasse war sicher. Doch eben dies hätte die Parteizusammenarbeit der Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie künftig unmöglich gemacht. Die bankrote SP, eben erst durch die revolutionäre Aktion der Arbeitermassen gerettet, statt sich an die Spitze der proletarischen Gegenoffensive zu stellen, wie es ihre Pflicht war als Arbeiterpartei, als die sie sich ausgab, hatte nichts Eiligeres zu tun, als sich mit der Bourgeoisie, die den Putsch abblies, schnell wieder gegen das Proletariat zu verbünden, die Arbeiter niederzuschlagen und zu entwaffnen. So stiessen die Massen selbsttätig aus der Defensive zur Gegenoffensive vor: in Italien 1920 (Besetzung der Betriebe); in Oesterreich (1921 im Dezember, insbesondere aber im Sturm auf den Justizpalast 15.7.1927) in England (1925/26 Generalstreik, Bergarbeiterstreik); in der chinesischen Revolution (1926 in wiederholten Aktionen, Aufständen); in Spanien (am 4. und 5. Mai 1937 in Barcelona); in Frankreich (1937 in den grossen Streiks von Brest und Toulon). Aber die kleinbürgerlichen Arbeiterparteien sabotierten die spontane Gegenoffensive der Massen, halfen der Bourgeoisie, die Massen niederzuwerfen - die Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, die national-beschränkte, antirevolutionäre Grundeinstellung ging ihnen über alle proletarischen Klasseninteressen.

Ausserst lehrreich ist die bewaffnete Aktion des Schutzbunds gegen die bonapartistische Bourgeoisie in Oesterreich im Februar 1934. "Ist der Aufstand einmal begonnen, dann handle man mit der grössten Entschiedenheit und ergreife die Offensive. Die Defensive ist der Tod jeder bewaffneten Erhebung; diese ist verloren, ehe sie sich noch mit dem Feind gemessen hat", so schrieb Marx 1852 nach der Niederlage von 1848 (Revolution und Konterrevolution in Deutschland, S.118). Die Schutzbundaktion dagegen wurde militärisch rein defensiv, passiv-defensiv durchgeführt. Es war dies mit einer Ursache der grossen Niederlage. Nicht den Schutzbündlern war dieser Fehler zuzuschreiben. In diesem Geist wurde der Schutzbund politisch organisiert, politisch erzogen. Das musste sich sich zwangsläufig auswirken auch in seiner militärischen Aktion. Er war ein Instrument der sozialdemokratischen Politik. Lässt man alle Phrasen beiseite, so war er die sozialdemokratische Selbstschutzorganisation zum dauernden Sichern der Bedingungen der Zusammenarbeit der sozialdemokratischen Partei und der von ihr geführten Massenorganisationen mit der Bourgeoisie gegen die Arbeiter als Klasse, gegen die proletarische Revolution. Arbeitermord auf Arbeitermord liess die Kapitalistenklasse seit 1923 durch ihre Banden vollziehen - die SP antwortete immer wieder mit grossartig drohenden Tiraden, denen niemals eine wirkliche Tat folgte. Dieser Geist der politisch passiven Defensive pflanzte sich fort, wurde übertragen, eingeimpft allen von ihr geführten Organisationen, auch dem Schutzbund. Als nach vielen Arbeitermorden schliesslich die Massen selbst, von sich aus, zur Gegenoffensive vorstießen (15.7.27) missbrauchte die SP den Schutzbund zum "Beruhigen" der aufständischen Massen. Statt die Führung der gegen die Bourgeoisie gerichteten spontanen Gegenoffensive der Massen zu übernehmen, stellte sie sich ihr entgegen, eben weil sie

gegen die Bourgeoisie gerichtet war, weil sie das weitere Zusammenarbeiten der SP mit der Kapitalistenklasse ernstlich gefährdete. Die Bourgeoisie organisierte, entfaltete den Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse. Kooperieren mit der Bourgeoisie blieb nach wie vor die unverrückbare sozialdemokratische Linie: man müsse die Bourgeoisie vom Bürgerkrieg abbringen, indem man ihr droht, dass sie beim Bürgerkrieg sozialdemokratische Gegenwehr finden werde..... Die Bourgeoisie kannte ihre Pappenheimer, sie wusste, dass den sozialdemokratischen Drohungen gegen die Kapitalistenklasse niemals sozialdemokratische Taten folgen. Die Bourgeoisie steigerte ihre Offensive. Immer wieder wich die SP weiter aus, um jeden Preis - auch um den Preis der fortschreitenden Verschlechterung der Kampfbedingungen für die Arbeiterklasse. Bis es schliesslich kein Ausweichen mehr gab. Bis die Bedingungen so waren, dass sie schlechter für die Arbeiter nicht mehr sein konnten. Durch die Schuld der SP war der Schutzbund gezwungen zum Kampf unter für ihn allerungünstigsten, verzweifeltesten Bedingungen.

Es war also nicht so, dass die SP den Moment des unausweichlichem Kampfes taktisch falsch berechnet hätte. Sondern sie erkannte nicht und von ihrer erzkleinbürgerlichen Einstellung aus, die immer bereit ist, die proletarischen Klasseninteressen preiszugeben, um das Zusammenarbeiten der entarteten, selbstsüchtigen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie mit der Bourgeoisie auf Kosten der Arbeiterklasse zu ermöglichen, konnte sie nicht erkennen, dass der Entscheidungskampf mit der Bourgeoisie unausweichlich war. Sie hoffte immer wieder, durch Zurückweichen, Preisgeben der Klasseninteressen der Arbeiter sich in die Koalition mit der Bourgeoisie hineinzumanöverieren. Das war der Geist, der die SP auch mitten im Kampf des Schutzbunds erfüllte, das ist der Geist, der sie selbst heute, Jahre nach der Februarkatastrophe erfüllt, in Oesterreich, überall. Die SP wollte und will keinen ernsten Kampf gegen die Bourgeoisie, sie wollte und will gerade im Gegenteil die Zusammenarbeit, die Koalition mit der Bourgeoisie auf Kosten der Arbeiterklasse und nichts als das. Die SP will nicht, kann nicht eine politische Offensive, nicht einmal eine politisch aktive Defensive führen im Interesse der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie, all ihr "Kampf" dient nur dem Zweck, die Koalition mit der Bourgeoisie herzuführen, je nachdem aufrecht zu erhalten. Das war die Einstellung nicht nur der rechten, nicht nur der zentristischen, austro"marxistischen", sondern auch der links-sozialdemokratischen Schattierungen, von denen keine einzige gegen die Politik des Zusammenarbeitens mit der Bourgeoisie prinzipiell auftrat. So konnte die Aktion des Schutzbunds trotz des Heldenkampfs der Schutzbündler nichts sein als eine politisch passive Defensive, die zwangsläufig zur Niederlage führen musste. Nicht die Schutzbündler trifft die Schuld, sondern letzten Endes einzig und allein die kleinbürgerliche SP, die unheilbar war und unheilbar bleibt von der Politik der Koalition mit der Bourgeoisie, mit Teilen der Bourgeoisie, auch wenn sie sich neue Parteinamen, welcher Art immer beilegt.

Alle andern Umstände gleichgesetzt ist der Angriff eine der Verteidigung überlegene Form der Aktion, desto überlegener, je überraschender er durchgeführt wird. Eine Verteidigung jedoch, die den Angriff des Feindes, dessen Angriffspunkt, dessen Angriffszeitpunkt in hohem Grad voraussieht, die Verteidigung politisch aktiv führt und vom ersten Augenblick ideologisch, organisatorisch, politisch so anlegt, dass sie im geeigneten Zeitpunkt zur politischen Gegenoffensive übergehen soll und in der Tat übergeht: eine so angelegte, vorbereitete, durchgeführte politische Defensive ist in bestimmten Lagen dem blossen Angriff als politische Aktion vorzuziehen; in solchen Lagen nämlich, wo es zunächst gilt, die Millionenmassen im und durch den Kampf in immer grösserem Umfang in Schwung, in Kampf zu setzen, die volle Kraft der Millionenmassen erst zu entfalten. In solchen Lagen ist die politische Defensive eine äusserst zweckmässige Aktionsform, um die Voraussetzungen herauszuarbeiten, vorzubereiten, zu schaffen für eine grosse Offensive.

Nur durch Offensive, nur durch Angriff vermag die Arbeiterklasse revolutionär zu siegen, den Sieg zu behaupten, indem sie ihre Offensivpolitik stets verwirklicht durch Anwenden - je nach der Lage - aller Formen, Stufen, Grade, Arten der Aktion, aller Mittel und Methoden des revolutionären Kampfes überhaupt.

II. Das Ausweichen (Lavieren)

Auf dem dritten Weltkongress der KI (1921) traten die damaligen Ultra"linken"

(Sinowjew, Bucharin, Radeck, Thalheimer, Bela Kun usw) für eine Offensive unter allen Bedingungen ein, die keine Unterbrechung, keine Atempause, kein Ausweichen, Lavieren, keinen Rückzug kennt; sie bezeichneten diese ihre "Offensivtheorie" als den Weg zur Rettung der Sovietunion. "Gemeinsam mit Lenin setzte ich ihnen so populär wie möglich auseinander, dass es ihrerseits die beste Hilfe sein würde, wenn sie planmäßig und systematisch ihre Positionen sichern und sich auf die Eroberung der Macht vorbereiten würden, statt revolutionäre Abenteuer für uns zu improvisieren" (Trotzki: Die permanente Revolution, 1930, S.149).

Die Ultra"linken" von 1919/20 (insbesondere die KAPD) lehnten überhaupt jedes Ausweichen, Lavieren grundsätzlich ab. Lenin schrieb darüber, dass "die ganze Geschichte des Bolschewismus, vor wie nach der Oktoberrevolution, voll ist von Fällen des Lavierens, Paktierens, der Kompromisse mit andern Parteien, darunter auch mit den bürgerlichen! Krieg führen zum Sturz der internationalen Bourgeoisie, einen Krieg, der hundert Mal schwieriger, langwieriger, komplizierter ist, als der hartnäckigste der gewöhnlichen Kriege zwischen den Staaten, und dabei im voraus auf das Lavieren, auf die (wenn auch nur zeitweilige) Ausnutzung der Interessengegensätze zwischen den Feinden, auf das Paktieren und die Kompromisse mit möglichen (wenn auch nur zeitweiligen, unbeständigen, schwankenden, bedingten) Verbündeten verzichten - ist das nicht grenzenlos lächerlich? Ist das nicht dasselbe, wie bei einem schwierigen Aufstieg auf einen noch unerforschten und bis dahin noch unzugänglichen Berg von vornherein ablehnen, manchmal im Zickzack zu gehen, manchmal zurückzukehren, die einmal gewählte Richtung aufzugeben und verschiedene Richtungen zu versuchen?" (Die Kinderkrankheiten, 1920, S.49). "Sich im voraus binden, dem Feind, der gegenwärtig besser bewaffnet ist als wir, offen sagen, ob und wann wir mit ihm kämpfen werden, ist eine Dummheit und nicht revolutionärer Geist. Den Kampf annehmen, wenn dies wesentlich für den Feind und nicht für uns vorteilhaft ist, das ist ein Verbrechen, und solche Politiker der revolutionären Klasse taugen nichts, die nicht zu "Lavieren, Paktieren" und "Kompromisse einzugehen verstehen", um einer wesentlich unverteilhaften Schlacht auszuweichen" (ebenda: S.55/56). "Man muss die strengste Hingabe für die Ideen des Kommunismus mit dem Vermögen vereinigen, auf alle notwendigen, praktischen Kompromisse, auf Lavieren und Paktieren und Zickzacklinien, Rückzüge und dergleichen einzugehen, um die Verwirklichung und die Überwindung der politischen Macht der Henderson (der Helden der II. Internationale...) zu beschleunigen...: um unvermeidliche Reibungen, Streitigkeiten, Konflikte, den vollen Zerfall zwischen den Henderson, Lloyd George und Churchill (den Menschewiki, Sozialrevolutionären, Kadetten, Monarchisten, der Scheidemann-Bourgeoisie, Kapp usw) zu beschleunigen und um richtig den Augenblick des schärfsten Zerfalles zwischen all diesen Streitereien über den heiligen Privatbesitz" zu wählen und durch einen entschlossenen Angriff des Proletariats alle zu schlagen" (ebenda: S.72/73).

III. Der Rückzug

Ist der Vormarsch ein länger andauerndes offensives Vorgehen, so ist der Rückzug nichts anderes als ein länger andauerndes Ausweichen, Zurückweichen, eine mit länger andauerndem Zurückgehen verbundene Defensive. Auch der politische Rückzug muss aktiv geführt werden, nach Möglichkeit verbunden mit Teilstossen, Teilangriffen. Auch der politische Rückzug muss von vornherein geistig, organisatorisch, propagandistisch, politisch so angelegt sein, dass er im geeigneten Zeitpunkt wieder zum Vormarsch, zum Angriff, zur Offensive führt.

Wie das revolutionäre Ausweichen so hat auch der revolutionäre Rückzug den allgemeinen Zweck, einem Kampf von unmittelbarer Entscheidung wegen Ungunst der Bedingungen für eine mehr oder weniger lange Phase aus dem Wege zu gehen, um ihn später im geigneten Moment unter günstigen, möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen, auszutragen. Durch Ausweichen, Zurückziehen wird Zeit gewonnen, dadurch die Möglichkeit, die in Unordnung geratenen eigenen Kräfte (insbesondere nach Rückschlägen, Niederlagen) wieder zu ordnen, moralisch zu stärken, neue Kräfte zu sammeln, heranzuziehen usw.

Taktisch falsch ist daher ein Ausweichen, Zurückziehen, wenn es dazu führen muss und in der Tat führt, dass die Arbeiterklasse später den Kampf unter noch viel schlechteren Bedingungen aufnehmen, austragen muss. Das Ausweichen, die Rückzüge der SP, LP, StP hatten und haben immer wieder diese Wirkung. Der leitende Hauptzweck alles sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Ausweichens, Zurückziehens war nicht und ist nicht, der Arbeiterklasse einen günstigeren Zeitpunkt, günstigere Bedingungen zu suchen, zu schaffen für irgend einen Kampf von entscheidendem Gewicht - sie führen ja überhaupt

keinen Kampf für die Arbeiterklasse - sondern einzige und allein, die jeweilige Macht- und ökonomische Position der entarteten, verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft möglichst ungeschmäler zu behaupten, also für deren eigensüchtige Interessen die Kampfkraft des Proletariats weiterhin politisch auszubeuten, auszuschmarzen.

Die ohne und trotz der SP revolutionierten Massen haben sie 1918 auf ihrem Rücken zur Macht. Seither war die Sozialdemokratie in Deutschland, Österreich usw ununterbrochen auf dem Rückzug, wobei sie durch ihre Politik die Kampfbedingungen für die Arbeiterschaft immer wieder verschlechterte. Seit 1923/24 arbeitete die Stalinbürokratie, Stalinpartei, Stalininternationale tatsächlich in dieselbe Richtung. So, durch die Schuld der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, sah sich die Arbeiterklasse immer schlechteren Kampfbedingungen gegenüber, bis schliesslich ein weiterer Rückzug nicht möglich war und der Arbeiterschaft durch die Schuld der Verratsparteien der Entscheidungskampf unter für sie allerungünstigsten Bedingungen aufgezwungen wurde. (Besonders deutlich war das 1934 in Österreich zu sehen: von 1918/19 ab war die von den Massen emporgehobene österreichische SP ununterbrochen auf dem Rückzug. Durch ihre Politik verschlechterte sie die Kampfbedingungen für die Arbeiterschaft immer mehr, bis überhaupt kein Rückzug möglich war und der Arbeiterklasse der Entscheidungskampf unter für sie allerschlechtesten, verzweifeltesten Bedingungen von der Bourgeoisie aufgenötigt wurde. Durch ihre mehr als zwanzig Jahre hindurch betriebene Politik der Koalition mit dem Klassenfeind, mit Teilen derselben, des Hinarbeitens darauf wie des tatsächlichen Zusammenarbeitens, hatte die SP - die Rechten sowohl, wie die zentralistischen Austro"marxisten", wie die "Linken" - der Bourgeoisie machtpolitisch einen derartigen Vorsprung verschafft, dass aller Heldenmut, alle Aufopferung des Schutzbunds nicht imstande war, diesen Vorsprung wett zu machen). Lange täuschten die Judasparteien die Arbeiter, indem sie Niederlagen als Erfolge, Siege ausschrieen, indem sie mit verhältnismässig untergeordneten Teilerfolgen, die sich immer wiederholenden Niederlagen in der Hauptfrage, nämlich in der Machtfrage, verdeckten, indem sie den Rückzug als Vormarsch ausgaben. Als die Tatsachen zu deutlich sprachen, redeten sie sich aus, dass die Bedingungen sich "objektiv" (das heisst ohne ihr Zutun) geändert hätten, zuguterletzt wälzten sie die Schuld auf die Massen ab, die Arbeiter selbst seien schuld an den Katastrophen....

Bei der sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Rückzugspolitik handelt es sich nicht um blos taktische Fehler, denn diese selbst entspringen zwangsläufig aus der grundsätzlich verfehlten, aus der Verratspolitik der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien. Wie jede Aktion, so muss sich auch der Rückzug der Arbeiterklasse stets bewegen auf der proletarischrevolutionären Linie. Die opportunistischen Parteien aber ziehen sich zurück, indem sie die Klassenlinie der Arbeiter preisgeben, indem sie auf einer kleinbürgerlichen, antiproletarischen, antirevolutionären, antisozialistischen, antikommunistischen Linie zurückgehen. Gerade dadurch führen sie zwangsläufig eine immer weiter greifende Verschlechterung der Kampfbedingungen für die Arbeiterschaft herbei; soweit aber der objektive Prozess die Bedingungen für die Arbeiter nachteilig verändert, da verdoppeln, verdreifachen, verzehnfachen sie durch ihre Verratspolitik die nachteiligen Wirkungen des objektiven Prozesses auf die proletarischen Kampfbedingungen.

Der revolutionäre Rückzug wird vollzogen, indem im Verhältnis zum Endsieg das unmittelbare Kampfziel, die unmittelbare Kampfaufgabe dem Grade nach für eine mehr oder weniger lange Phase zurückgestellt, herabgesetzt, verringert wird - wobei Partei und Klasse nicht im Zweifel gelassen werden, dass ein Rückzug angetreten wird und wie weit er politisch geführt werden soll - um Bedingungen zu schaffen, herbeizuführen, die die eine Wiederaufnahme der revolutionären Offensive ermöglichen. So war der leninistische Rückzug 1921 im russischen Maßstab das Zurückgehen vom Kriegskommunismus zur Neuen Ökonomischen Politik (NEP), die in einem bestimmten engen, von der Sovietmacht völlig kontrollierten Rahmen den Kapitalismus in Produktion und Handel wieder zuließ. "Wir vollziehen jetzt einen Rückzug, aber wir tun es, um uns zuerst zurückzuziehen, dann einen Anlauf zu nehmen und umso energischer vorwärts zu springen. Nur allein unter dieser Bedingung haben wir einen Rückzug vollzogen, in der Durchführung unserer Neuen Ökonomischen Politik" (Lenin: Rede im Moskauer Soviet 1922, Sammelband 1925, S.698). Zugleich ging im Weltmaßstab die Komintern zurück von der Lösung des Kampfes unmittelbar um die Macht zur Lösung des Kampfes zunächst um die Massen (Leninsche Einheitsfronttaktik) für den später wieder aufzunehmenden Kampf unmittelbar um die Macht.

Der Rückzug dagegen, den Stalin 1924 antrat, war der Rückzug von der Linie der internationalen proletarischen Revolution zum "Sozialismus in einem Land", also von der proletarischen Klassenlinie weg auf eine tatsächlich kleinbürgerliche, sozialnationalistische, russischchauvinistische, antiproletarische, antirevolutionäre, antisozialistische, antikommunistische Linie, es war der Rückzug vom proletarischen Internationalismus zum russischen Nationalismus. Für das Weltproletariat ist der stalinsche Rückzug vor allem gekennzeichnet durch die von ihm (im tatsächlichen Zusammenwirken mit SP und LP) herbeigeführten ungeheuren proletarischen Katastrophen: Niederlage des englischen Generalstreiks und Bergarbeiterstreiks 1925/26; Katastrophe der chinesischen Revolution 1927; deutsche Katastrophe 1933; österreichische Katastrophe 1934; spanische Katastrophe 1938/39; französische Katastrophe 1938/39; Stalin-Hitlerpakt 1939; 1941 Kriegsüberfall auf die Sowjetunion unter für den proletarischen Staat ungünstigsten Bedingungen, katastrophale Zerstörung von rund der Hälfte des sovietrussischen Produktionsapparats. Für die Stalinbürokratie allerdings hat sich der Rückzug trotz der proletarischen Riesenkatastrophen zunächst gelohnt: gerade infolge der so herbeigeführten Schwächung der Arbeiterklasse im Weltmaßstab, im russischen Maßstab hielt sie sich immer wieder an der Macht und Schüssel, und darauf allein kommt es der Stalinbürokratie, wie überhaupt allen Opportunisten an, mag dabei auch das Weltproletariat immer tiefer geschlagen werden, immer tiefer sinken.

"Die revolutionären Parteien müssen bis zum Ende lernen. Sie hatten es gelernt, anzugreifen. Jetzt müssen sie begreifen, dass diese Wissenschaft durch eine andere ergänzt werden muss, durch die Wissenschaft, wie der Rückzug anzutreten ist. Sie müssen begreifen lernen ..., dass man nicht siegen kann, wenn man nicht gelernt hat, richtig vorzurücken und sich richtig zurückzuziehen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920. S.10).

"Die Ursache war, dass wir in unserem ökonomischen Vordringen zu weit gegangen waren, dass wir unsere Basis nicht gesichert hatten, dass die Masse schon fühlte, was wir noch nicht bewusst zu formulieren wussten, was aber auch wir... nach einigen Wochen erkannten, nämlich, dass der direkte Übergang zu einer rein sozialistischen Wirtschaftsform, zu der rein sozialistischen Distribution der Güter, unsere Kräfte übersteigt, und dass wir zugrunde gehen würden, wenn wir es nicht zustande brächten, unser Rückzug so zu vollziehen, dass wir uns auf leichte Aufgaben beschränken... Im Februar 1921 setzte die Krise ein. Schon im Frühling desselben Jahres aber haben wir einstimmig ... beschlossen zur Neuen Ökonomischen Politik überzugehen" (Lenin: Fünf Jahr russische Revolution und die Perspektive der Weltrevolution, Rede auf dem IV. Weltkongress der KI, 1922, Sammelband 1925, S. 624). "Der wirtschaftliche Rückzug - oder richtiger gesagt: der politische Rückzug an der Wirtschaftsfront - wurden ganz unvermeidlich, als es sich endgültig herausstellte, dass Sowjetrussland vor der Aufgabe steht, mit seinen eigenen organisatorischen und technischen Mitteln und Kräften (durch die Schuld der SP und der LP aller Länder, die mit der Bourgeoisie gegen die Sowjetunion gingen, statt mit dem proletarischen Staat gegen die Bourgeoisie; d. Verf.) seine Wirtschaft im Laufe einer mehr oder weniger langen Periode, die für die Vorbereitung des europäischen Proletariats zur Eroberung der Macht erforderlich ist, aufzubauen"... "Was den "Rückzug" betrifft, so kann er auch in andern Ländern als Ergebnis rein politischer Ursachen eintreten, nämlich infolge der Notwendigkeit, in der Hitze des Bürgerkrieges dem Feind eine bedeutend grösse Anzahl von Betrieben abzunehmen, als das Proletariat wirtschaftlich zu organisieren vermag. Die sich hieraus ergebenden Teilrückzüge sind in keinem einzigen Land ausgeschlossen" (Leitsätze des IV. Weltkongresses der KI über die Wirtschaftslage Sowjetrusslands vom Standpunkt der Aufgabe der sozialistischen Revolution, 1922, in: Trotzki: Die Grundfragen der Revolution, 1923, S.460/461,469).

"Der Sieg gibt eine solche "Kraftreserve", dass man sich selbst bei erzwungenem Rückzug halten kann, im materiellen und moralischen Sinn. Im materiellen Sinn sich halten, heißt, ein genügendes Uebergewicht an Kräften behalten, damit der Feind uns nicht vollends schlagen kann. Im moralischen Sinn sich halten, heißt, sich nicht demoralisieren und desorganisieren lassen, nüchterne Beurteilung der Lage behalten, Festigkeit und Frische des Geistes bewahren, sich vielleicht sogar weiter zurückziehen, aber nach Mass und so, dass man rechtzeitig den Rückzug einstellen und wiederum zum Angriff übergehen kann. Wir haben uns auf den Staatskapitalismus (das ist auf die NEP; d. Verf.) zurückgezogen. Aber wir haben den Rückzug nach Mass gemacht. Wir ziehen uns jetzt auf die staatliche Regulierung des Handels zurück. Aber wir werden uns nach Mass zurückziehen. Es gibt schon Anzeichen dafür, dass ein Ende dieses Rückzugs sichtbar wird, es zeigt sich in nicht allzuweiter Ferne die Möglichkeit, diesen Rückzug einzustellen. Je bewusster, geschlossener und mit je geringern Vorurteilen wir diesen notwendigen Rückzug durchführen, desto schneller werden wir ihn einstellen.

len können, desto fester, schneller und breiter wird darauf unsere siegreiche Vorwärtsbewegung sein" (Lenin: Ueber die Bedeutung des Goldes jetzt und nach dem vollen Siege des Sozialismus, 1921, in: Der "Radikalismus die Kinderkrankheit des Kommunismus, 4.A., herausgegeben von H. Dunker, 1930, S.113). Wir haben "nüchtern zu überlegen, wo, wann und wie weit wir zurücktreten müssen, um einen umso bessern Sprung zu tun" (Lenin: Ueber das Besteigen hoher Berge, 1922/23, ebenda S. 117).

"Unter Lenins Leitung kannte die Partei die Gründe jedes Manövers, wusste seine Bedeutung, sein Ziel, seine Grenzen, über die es nicht hinausgehen durfe, und die Stellung, bei welcher der proletarische Vormarsch wieder beginnen sollte. In jenen Tagen nannte man einen Rückzug einen Rückzug - ein Nachgeben eine Nachgeben. Infolgedessen bewahrte die manövrierende proletarische Armee immer ihre Einigkeit, ihren Kampfgeist, ihr klares Erkennen des Ziels" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S.30).

IV. Selbständige und gebundene Aktion

Jede Aktion muss stets die objektiven Kampfbedingungen berücksichtigen. Dazu gehören vom Standpunkt der Arbeiterklasse auch alle Kräfte des kapitalistischen Klassenfeindes, seiner Gehilfen aller Art, seiner Scherben, seiner Lakaien. (Jener Bewusstseinszustand von Teilen der Arbeiterklasse, die dem Klassenfeind, dessen Gehilfen, Scherben, Lakaien noch Gefolgschaft leisten, ist dagegen ein Teil des subjektiven politischen Faktors, ist eine subjektive Kampfbedingung, die von der Klassenpartei der Arbeiter taktisch berücksichtigt werden muss). Aktion, die sich in subjektiver Hinsicht einzig und allein von der Klassenkraft der Arbeiter bestimmen lässt und von keiner andern wie immer gearteten gesellschaftlichen Kraft und die vollkommen nach eigenem Ermessen die objektiven Kampfbedingungen einschätzt, die Kampfbeschlüsse fasst, ist selbständige Aktion. Das Schwerpunkt der gesamten Aktion der Arbeiterklasse, der gesamten Aktion der proletarischen Klassenpartei muss stets und ohne Ausnahme liegen in der selbständigen Aktion der Arbeiterklasse, in der selbständigen

Aktion der proletarischen Revolutionspartei.

Wenn, wann aber die proletarische Aktion sich von einer andern gesellschaftlichen Kraft derart abhängig macht, dass sie ihre selbständige politische Handlungsfreiheit in einem gewissen Umfang vorübergehend einengt, ist sie unselbständige oder gebundene Aktion. Solche gesellschaftliche Kräfte sind die Kräfte von Klassen, Klassenteilen, Schichten, Gruppen, Organisationen, Parteien, Staaten usw des kapitalistischen Klassenfeindes oder von den Gehilfen, Scherben, Lakaien dieses Feindes geführte gesellschaftliche Kräfte (Klassen, Klassenteile, Schichten, Gruppen, Organisationen, Parteien, Staaten usw). Ausnahmsweise aber treten als solche gesellschaftliche Kräfte - infolge des verschiedenen Entwicklungsgrades des revolutionären Bewusstseins - auch mehr oder weniger ehrlichrevolutionäre, einstweilen selbständige Teile (Organisationen) der Arbeiterklasse selbst auf. Die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale zum Beispiel führt vielfach zunächst zur gebundenen Aktion der verschiedenen proletarischrevolutionären Gruppen, Organisationen, bis sich diese schlüssig zur Parteieinheit, zur internationalen Einheitsorganisation zusammenfinden, zusammenschliessen, zur proletarischen Klassenpartei, zur proletarischen Klasseninternationale. Aehnlich auf dem Gebiet der Gewerkschaften, Genossenschaften. Endlich führt die Herausbildung des einheitlichen Weltsovietstaates über die grosse Etappe der gebundenen Aktion der einzelnen proletarischen Staaten untereinander. So gibt es gebundene Klassenaktionen, gebundene Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschaftsaktion usw, gebundene Staatsaktion. Die gebundene Aktion der Gewerkschaften, Genossenschaften usw unterliegt dem Wesen nach denselben Gesetzen wie die gebundene Aktion der Partei.

Die Unselbständigkeit bei der gebundenen Aktion ist, wie diese selbst immer nur vorübergehend und immer nur partiell; denn ansons an verlöre die sich bindende Arbeiterklasse (ihre Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft usw, ihr Staat) die politische (und organisatorische) Selbständigkeit, Unabhängigkeit überhaupt! Bei der selbständigen Aktion geht der unmittelbare Kampf, also die Agitation und alle höhern

Stufen der Aktion) welchen Grades stets auf der ganzen Linie, stets auf der gesamten Front gegen den Feind, dessen Gehilfen, Scherzen, Lakaien ohne dass er durch irgend eine Bindung beschränkt ist. Das Wesen der gebundenen Aktion aber besteht darin, dass die selbständigen gesellschaftlichen Kräfte, welche sich in gebundener Aktion befinden, die unmittelbare Aktion gegeneinander partiell, teilweise, das heisst nur innerhalb eines ganz bestimmten Rahmens, nur in einem ganz bestimmten Teilstück der Gesamtfront bis zu einem bestimmten Umfang, und zwar nur zeitweilig, vorübergehend einstellen. Die rein vorbereitende Aktion jedoch (Kritik, Propaganda, Organisation) muss auch bei der gebundenen Aktion dem Inhalt nach unbeschränkt weiter gehen. (Man kann, um den Gegensatz zwischen zwei Teilen des Feindes im Interesse der Arbeiterklasse, im Interesse der proletarischen Revolution auszunützen, den revolutionären Kampf gegen den einen Teil des Feindes auf der ganzen Linie führen, ohne ihn an irgend einem Punkt der Gesamtfront einzustellen, und ihn zugleich mit Rücksicht auf eine bestimmte objektive Lage selbstständig, bewusst, den Mitteln, den Methoden, dem Grade, der Stufe nach, zeitweilig, vorübergehend beschränken, um gleichzeitig desto kräftiger gegen den zweiten Teil des Feindes wirken zu können: das Verhältnis zu dem ersten Teil ist kein Bündnis, ist keine Zusammenarbeit, sondern ist eine bestimmte Form der selbständigen Aktion, nämlich das revolutionäre Ausnützen feindlicher Differenzen, ohne auf eine Bindung mit einem der beiden feindlichen Teile einzugehen, ist das revolutionäre Ausnützen feindlicher Gegensätze durch Differenzieren der Kampfmittel, Kampfmethoden dem Grade nach auf dem Boden des Kampfes gegen beide Teile des Feindes auf der gesamten Front. Auch die technische Koordination (durch Kontakt, Abmachung mit dem zeitweilig mindergefährlichen Feindesteil) der gegen den zeitweilig gefährlicheren Feindesteil gleichlaufenden, gleichgerichteten Teilaktion ist zulässig und - je nach der Lage - zweckmäßig, sie ist kein Bündnis, keine Zusammenarbeit, ist keine gebundene, sondern ist selbständige, unabhängige Aktion: dies jedoch einzig und allein unter der Grundbedingung, dass der revolutionäre Kampf gegen beide Teile fortgeführt wird, also auf dem Boden des auch gegen den Koordinations"partner" konsequent weiter geführten (wenn auch vorübergehend dem Grade nach abgestuften) revolutionären Kampfes. Näheres in dem vom revolutionären Ausnützen feindlicher Differenzen handelnden Kapitel.

Die gebundene Aktion ist entweder Bündnis oder Kompromiss. Bei jeder gebundenen Aktion muss man vier Fragen prüfen und beantworten: Die grundsätzliche Zulässigkeit, die taktische Zweckmäßigkeit, die grundsätzlichen Durchführungsbedingungen, die Bindungsdauer.

1. Das Bündnis

Das Bündnis ist gebundene Aktion, also partielle und vorübergehende Aktionsgemeinschaft zweier gesellschaftlicher Kräfte gegen eine dritte gesellschaftliche Kraft für einen bestimmten positiven Kampfzweck, zum Erreichen eines bestimmten positiven Kampfziels, zum Verwirklichen einer bestimmten positiven Kampfaufgabe. Eloss negative Interessen-gemeinschaft reicht zu einem Bündnis nicht aus; feindliche Differenzen müssen ausgenutzt werden trotz dieser oder jener mit einem Feindesteil gemeinsamer negativer Interessen, jedoch mangels positiver Interessengemeinschaft ohne Bündnis. Nicht die negative Interessengemeinschaft gegen den deutschen Imperialismus, sondern die positive Rau^ggemeinschaft stempelt das Verhältnis zwischen Stalinbürokratie und deutschen Imperialisten, später zwischen Stalinbürokratie und amerikanischen, englischen usw Imperialisten zu einem wirklichen Bündnis. - Das Bündnis spielt immer zwischen drei selbständigen gesellschaftlichen Kräften, wobei jede von diesen ihrerseits eine mehr oder weniger grosse Koalition sein kann.

Das Bündnis tritt unter verschiedenen Namen auf: Bund, Koalition, Block, Akkord, Pakt, Aktionsgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft, Zusammenarbeit, Allianz, Wirtschaftsdemokratie, Vaterländische Gemeinschaft, Verteidigung des

Vaterlandes, Landesverteidigung, nationale Einheit, nationale Gemeinschaft, nationale Union, nationale Einheitsfront, nationale Front, heilige Einheit, Burgfrieden, Einheitsfront, Volksfront, Volksgemeinschaft, Achse usw. usw. Manche englische, amerikanische Gewerkschaften schliessen "Allianzen" mit ihren Unternehmern auf Kosten der Gesamtbevölkerung, der Riesemasse der andern Arbeiter inbegriffen. Die sozialdemokratisch geführten Gewerkschaften betreiben ihr Bündnis mit der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse besonders gern unter dem Namen "Wirtschaftsdemokratie". Viele Bündnisse dienen dem Betrug an der Arbeiterklasse; die Betrüger erfinden daher immer wieder neue Namen, die den Arbeitern vorspiegeln sollen, es handelt sich um etwas "ganz Neues", um die Arbeiter für den alten Betrug unter neuem Namen einzufangen. Die verräterischen Bündnisse der SP mit der Bourgeoisie oder Teilen derselben liefen lange unter dem Namen "Koalition". Als die Stalinbürokratie 1935 zum offenen sozialdemokratischen Bündnis wechselte, tat sie dies gemeinsam mit der SP unter dem Namen der "Volks"front, wodurch den Arbeitern vortäuscht werden sollte, als sei diese etwas ganz anderes als die Koalition, während sie in Wirklichkeit genau dasselbe war, nämlich ein verräterisches Bündnis mit der Bourgeoisie, mit einem Teil derselben gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution.

Das Bündnis kann formell sein oder rein tatsächlich. Das formelle Bündnis wird in aller Form in ausdrücklichen Worten durch Vertrag, Abkommen, Abmachung, Uebertinkommen, Vereinbarung, Pakt usw abgeschlossen. Das tatsächliche Bündnis wird durch das faktische, sei es aktive oder passive Verhalten, durch die objektiven Auswirkungen dieses tatsächlichen Verhaltens vollzogen. So war der Stalin-Hitlerpakt 1939 ein in aller Form vereinbartes Bündnis, eine in aller Form vereinbarte Raubgemeinschaft mit Nazideutschland, wozu die Stalinbürokratie den proletarischen Staat vergewaltigte. So waren die sozialdemokratischen Parteien im ersten imperialistischen Weltkrieg 1914/18 - mit winzigen Ausnahmen - in allen kriegsführenden imperialistischen Staaten, auch wo sie formell in der kapitalistischen Regierung nicht vertreten waren, tatsächlich im Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis, Genossenschaftsbündnis usw mit der Bourgeoisie, gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution, für die imperialistischen Raubziele ihres Verbündeten. So sind im zweiten imperialistischen Weltkrieg alle sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Parteien ohne Ausnahme, die AFL, CIO, UMW in USA inbegriffen, im Bündnis mit der Bourgeoisie, mit dem Imperialismus gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution, Sozialismus, Kommunismus, für einen gigantischen Raubfeldzug. So standen zum Beispiel im englischen Generalstreik, Bergarbeiterstreik 1925/26 der Generalrat der englischen Gewerkschaften, die Labour-party im tatsächlichen Bündnis mit der englischen Kapitalistenklasse gegen die streikenden englischen Arbeiter, gegen den proletarischen Staat, gegen die Arbeiterklasse überhaupt. So war die stalinische "Einheitsfront" nur von unten, "mit für sozialfascistischen Sozialdemokratie gibt es überhaupt keine Einheitsfront" der Wirkung nach ein seit 1923/24 bis 1933 und darüber hinaus ununterbrochen, systematisch betriebenes tatsächliches Bündnis der Stalinparteien mit der Rechtsbourgeoisie, mit der Monopolbourgeoisie - in Deutschland also mit der national "sozialistischen" Partei gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution.

Das Bündnis kann bewusst sein oder vertrauensselig unbewusst. Bewusste Bündnisse werden mit vollem Bewusstsein ihrer Bedeutung, Tragweite, Auswirkung abgeschlossen. Unbewusste Bündnisse gründen sich auf noch nicht vorhandenes, unentwickeltes oder noch zu wenig entwickeltes Klassenbewusstsein der Massen. So beschafften waren mehr oder weniger die Bündnisse mit der Bourgeoisie des Vorproletariats in der grossen französischen Revolution 1789, des jungen, unerfahrenen Proletariats in Deutschland, Österreich, Italien noch im Beginn von 1848, des russischen Proletariats bis etwa 1904, des chinesischen Proletariats bis etwa 1924. Die proletarischen Massen kämpften da im Bündnis mit der mehr oder weniger noch tatsächlich revolutionären Bourgeoisie, ohne jedoch - infolge ihres noch nicht genügend entwickelten Bewusstseins - die Bedeutung, Tragweite, Auswirkung dieses Bündnisses mit vollem Bewusstsein vom Klassenstandpunkt der Arbeiter zu erfassen.

Das Bündnis kann offen sein oder maskiert, verkappt, heimlich. So war die Stalinpartei seit 1936 in Frankreich und auch in Spanien mit der Sozialdemokratie und der Linksbourgeoisie in der "Volks"front; die "Volks"front-Regierung wurde tatsächlich von der "Volks"front, also mit ausdrücklicher Zustimmung, mit bewusster Unterstützung der Stalinpartei gebildet, nach aussen aber meckerte die Stalinpartei, die darin noch nicht vertreten war, ab und zu "gegen" die "Volks"front-Regierung, um

vor den Massen zu verschleiern, dass sie in Wirklichkeit für diese kapitalistische Regierung - die selbstverständlich gegen die Massen regierte - die politische Mitverantwortung übernommen hatte und in der Tat trug. Besonders gerne maskieren LP, SP, StP ihr Parteibündnis (Gewerkschaftsbündnis usw) mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben gegen Arbeiterklasse, proletarischen Staat, proletarische Revolution in Zeiten grosser Massengärung durch ihren Kampf für und in einer Regierung, die sie zwecks Täuschung der Massen als "Arbeiterregierung", "Arbeiter- und Bauernregierung", ja als "Sozialistische Regierung", Revolutionäre Regierung" und dergleichen ausgeben. In der Regel verschleiern sie in solchen Zeiten ihre verräterischen Bündnisse mit fleissigem Gebrauch "revolutionärer", "sozialistischer", "kommunistischer" Phrasen, aber auch mit Scheinaktionen, die "Kampf" gegen die Bourgeoisie vortäuschen, in Wirklichkeit aber dazu dienen, die Massenkampfkraft in eine der Bourgeoisie ungefährliche Richtung verpuffen zu lassen, nötigenfalls durch höchst "radikale", das heisst scheinradikale, scheinrevolutionäre Aktionen, wie sie die Stalinpartei seit 1924 in Hülle und Fülle in Szene setzte, um ihr tatsächliches Parteibündnis mit der Bourgeoisie gegen Arbeiterklasse, proletarischen Staat, proletarische Revolution vor den Massen zu verdecken. Sehr oft betreiben SP, LP, StP die Bündnispolitik mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, indem sie gleichzeitig mit dem Mund nach aussen hin immer wieder beteuern, "gegen die Koalition mit der Bourgeoisie" zu sein - manchmal sagen sie verschämt: "zur Zeit", manchmal lassen sie es stillschweigend bei diesem Vorbehalt - doch in der Politik gilt das tatsächliche Verhalten mehr als blosse Worte oder Verschweigungen und noch mehr als beides zusammen gilt, entscheidet letzten Endes die Gesamtwirkung, wozu ein bestimmtes Verhalten führen muss. in der Tat führt.

Das Bündnis kann freiwillig sein oder erlistet oder durch übermächtige Gewalt erzwungen, erpresst. So war zum Beispiel die militärische Gefolgschaft, die Österreich und Preussen 1812 Napoleon in seinem Feldzug gegen Russland leisteten, ein erzwungenes Bündnis. So wurden und werden gewaltige Arbeitermassen durch übermächtige kapitalistische Gewalt gezwungen, der Bourgeoisie im imperialistischen Krieg militärische Gefolgschaft zu leisten, es wird also eine tatsächliche Bündnisleistung aus ihnen durch übermächtige Gewalt erpresst. So wurden Ende November 1939 hundertausende Rotarmisten von der Stalinbürokratie gegen Finnland - gegen den Willen der Massen der finnischen Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger - gepresst, gezwungen zu einem Handeln gegen die Interessen von Weltproletariat, proletarischem Staat, Weltrevolution, für die Raub- und Eroberungsinteressen der sich unter den Fittichen der Stalinbürokratie in und um sie herum herausbildenden neuen russischen Bourgeoisie, also mit übermächtiger Gewalt gezwungen zu einer tatsächlichen Bündnisleistung zugunsten der sich herausbildenden neuen kapitalistischen Ausbeuterklasse im entarteten Sovietstaat. *

* Nur diejenigen, die sich diesem Zwang föllig fügen, sich dem proletarischrevolutionären Kampf überhaupt fernhalten, nur die sind mit der Bourgeoisie beziehungswise mit der Stalinbürokratie, mit den stalinrussischen Nationalisten tatsächlich im Bündnis, wenn auch in einem erzwungenen Bündnis. Dagegen diejenigen Soldaten der kapitalistischen Armee, die die Perspektive des revolutionären Sturzes der Bourgeoisie, der Diktatur der proletarischen Demokratie fest im Auge behalten, sich am vorbereitenden revolutionären Kampf beteiligen, sei es auch zunächst nur mit illegaler revolutionärer Kritik, Propaganda, Organisation, sind zwar in einem Zwangsverhältnis, doch keineswegs im Bündnis mit der Bourgeoisie, sondern in revolutionärer Kampfstellung gegen sie. Dasselbe gilt auch für denjenigen Rotarmisten der Stalinarmee, die auf das Endziel des revolutionären Sturzes der Weltbourgeoisie und, in Unterordnung darunter, auf das Ziel des revolutionären Sturzes des Stalinregimes, der Stalinbürokratie und auf die Aufrichtung der Diktatur der proletarischen Demokratie in der Welt und in Russland ausgehen und am revolutionären Kampf dafür sich wenigstens illegal beteiligen: sie sind Zwangsglieder der Stalinarmee, aber Verbündete weder der Weltbourgeoisie, noch der räuberischen Stalinbürokratie, noch der sich herausbildenden neuen russischen Bourgeoisie, sondern sind revolutionäre Kämpfer gegen die Weltbourgeoisie, gegen Stalinregime, Stalinbürokratie, gegen die neue russische Bourgeoisie.

So versuchte im Februar 1944 der englisch imperialistische Vizekönig von Indien Lord Wavell, ein formelles Bündnis zu erpressen, indem er erklärte, die politischen Häftlinge der bürgerlichen Nationalpartei Jndiens freizulassen, sofern sie zur Zusammenarbeit bereit sind. -Die Bündnisse mit der Bourgeoisie oder Teilen derselben, in welche die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien das Proletariat verführen, sind erlistete Bündnisse. Sie bereiten den Boden dazu, sie behaupten diese Koalitionen, "Volks"fronten, Verteidigungsgemeinschaften des (kapitalistischen) Vaterlandes, indem sie das Bewusstsein grosser Arbeitermassen fortgesetzt trüben, indem sie das Klären des proletarischen Bewusstseins mit allen Mitteln möglichst erschweren. Doch stützt sich diese ihre List in allen Fällen letzten Endes auf die Gewalt der Weltbourgeoisie, die der gegen Arbeiterklasse, proletarischen Staat, Weltrevolution, Sozialismus, Kommunismus gerichteten Aktion der SP, LP, StP, AFL, GIO, UMW den letzten Rückhalt gibt.

Das Bündnis kann Bündnis in der Regierung sein oder Bündnis ausserhalb der Regierung. Das Bündnis in der Regierung kann offene oder verkappte Koalitionsregierung sein. Die raffinierteste Form der maskierten Koalitionsregierung sind die labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen "Alleinregierungen", welchen Namen sie immer tragen - wobei diese Parteien da auch untereinander koaliert sein können; dabei bleibt das Eigentum der Kapitalisten, der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln und der Staatsapparat in seiner kapitalistischen Klassenzusammensetzung dem Wesen nach unberührt (siehe zum Beispiel Neuseeland, Australien).

Es gibt Bündnisse von ~~selbst~~ langer Dauer und Bündnisse für einen einmaligen, streng umrissenen Einzelzweck. Doch wenn es für allerkürzeste Zeit und für einen ganz bestimmten engumrissenen Zweck geschlossen ist, muss das Bündnis allen Bedingungen entsprechen, die diese Aktionsform stellt.

In bestimmten Lagen ist die Arbeiterklasse, ihre Partei, ihr Staat oder sonst eine ihrer Organisationen nicht imstande, eine bestimmte Teilaufgabe **, vor die sie gestellt ist, mit eigener Kraft selbstständig zu lösen. Sie kann diese Kraft in gewissen Lagen gewinnen, indem sie sich mit einer gesellschaftlichen Kraft oder mehreren gesellschaftlichen Kräften verbündet. Gerade das ist der Zweck des Bündnisses. Selbstverständlich wollen auch die andern Bundesgenossen einen Nutzen vom Bündnis haben. Jeder, der ein Bündnis herstellen, aufrecht erhalten will, muss dafür einen Preis zahlen, das ist selbstverständlich. Der Preis besteht in der Bindung, die man eingeht, in dem Vorteil, den diese Bindung dem Bündnispartner gewährt, einräumt. Ist der Preis zu gross, so wird das Proletariat geschädigt. Der Nutzen für die Arbeiterklasse muss klar überwiegen, nur dann ist das Bündnis eine taugliche Form der proletarischen Aktion. Es gibt allgemeine, grundsätzliche Bedingungen, denen jedes Bündnis entsprechen muss, weil es sich ansonsten zwangsläufig gegen die Arbeiterklasse, den proletarischen Staat, die Weltrevolution, den Sozialismus, Kommunismus auswirken muss. Im Rahmen dieser prinzipiellen Bedingungen muss ausserdem stets konkret geprüft werden, ob die Vorteile des Bündnisses dessen Nachteile klar überwiegen, mit einem Wort, ob es taktisch zweckmässig ist. Bei jedem Bündnis müssen immer vier Fragen untersucht und beantwortet werden: die grundsätzliche Zulässigkeit, die taktische Zweckmässigkeit, die grundsätzlichen Durchführungsbedingungen, die Bündnisdauer.

a) Die Frage der grundsätzlichen Zulässigkeit

Wie jede Aktionsform, so muss auch das Bündnis sich stets im Rahmen der proletarischen Klassenprinzipien bewegen, das heisst im Rahmen der dauernden allgemeinen kapitalistischen Kampfbedingungen. Vor allem muss es dem marxistischen Klassenkampfprinzip entsprechen: Die Grundvoraussetzung jedes Bündnisses ist das Vorhandensein einer zeitweiligen positiven Interessengemeinschaft in dieser oder jener bestimmten Kampfaufgabe, in diesem oder jenen Kampfziel. Wir haben diese wichtige Frage bereits eingehend im ersten Heft untersucht, wir können uns daher hier darauf beschränken, das Wesentliche zu wiederholen und in einigen Punkten zu ergänzen.

** Wenn ein Bündnis ausnahmsweise auch grundsätzliche Interessen, Aufgaben umfasst, so ist es in Wirklichkeit schon eine Übergangsform zur Einheitsaktion, Aktionseinheit. In solcher gebundener Aktion wird überprüft, ob die Einheit in der grundsätzlichen Auffassung, Haltung mit dem Partner bereits besteht oder nicht. Je nachdem führt diese gebundene Aktion schliesslich zur endgültigen Einheit mit einem Teil, zur Trennung vom andern Teil des Partners.

A. Wie weit ist das Bündnis mit der Bourgeoisie

grundsätzlich zulässig?

Man muss in Bezug auf das Klassenverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie (oder auch nur einem Teil derselben) was die vorübergehenden Interessen betrifft, drei Perioden der kapitalistischen Entwicklung unterscheiden (ihre dauernden, allgemeinen, grundsätzlichen Interessen laufen zu jeder Zeit, an jedem Ort schnurstracks gegeneinander):

I) Die Periode der positiven Interessengemeinschaft: das ist jener geschichtliche Zeittabschnitt, wo die Bourgeoisie als Werkämpfer, Bildner, Träger der Grossindustrie noch bürgerlichrevolutionär ist, tatsächlich revolutionär-bürgerlich-demokratisch gegen den Feudalismus, gegen den absoluten Staat kämpft, gegen die veraltete Produktionsweise der Feudalen und der Mittelstände, gegen den Feudalstaat, gegen die feudale Zersplitterung - für den Kapitalismus, für den bürgerlichdemokratischen Staat, für die nationale Einheit, Unabhängigkeit.

II) Die Periode des vollen Interessengegensatzes, wo die Bourgeoisie bereits gegenrevolutionär ist, und zwar in Bezug sogar auf das Vollenden der bürgerlichdemokratischen Revolution. Der Uebergang der Bourgeoisie zur gegenrevolutionären Position vollzieht sich in einem Prozess, der diese Periode in zwei Unterabschnitte teilt:

1) Die Bourgeoisie beginnt ihren bürgerlichrevolutionären Kampf gegen den Feudalismus, absolute Monarchie, für die bürgerliche Demokratie (für die Agrarrevolution, für die nationale Einheit, Unabhängigkeit, für die bürgerliche Republik usw) aufzugeben, sobald die Arbeiter für selbständige proletarische Forderungen aufzutreten, zu kämpfen beginnen; sie beginnt sich mit dem feudalen, halbfeudalen Rest, mit der Monarchie auszusöhnen, zusammenzufinden, die Aufgabe, die bürgerlich-demokratische Revolution zu Ende zu führen, übergeht von da ab auf das Proletariat. Die Bourgeoisie vollzieht ihr Abwenden von der bürgerlich-demokratischen Revolution unter zeitweisen Schwankungen, Wendungen, Zickzacks nach links, indem sie dann und wann der Arbeiterschaft in diesem oder jenem Punkt entgegenkommt, wobei aber ihre Gesamtbewegung grundlegend immer mehr nach rechts, immer mehr zur konsequenten Gegenrevolution geht, die Linksschwankungen immer geringfügiger werden. Dieser Zeittabschnitt der schwankenden Interessengemeinschaft wird umso kürzer, je später ein Land die bürgerlich-demokratische Revolution beginnt, weil sie dann unter immer vorgesetzteren kapitalistischen Bedingungen vor sich geht. Darum durchlaufen die zurückgebliebenen, insbesondere die kolonialen Länder die Phase sowohl der positiven als auch der schwankenden Interessengemeinschaft von Proletariat und Bourgeoisie viel rascher als ehemals die alten kapitalistischen Länder.

2) Schliesslich hören die Linksschwankungen der Bourgeoisie völlig auf, sie wird konsequent gegenrevolutionär. Dieser Punkt ist spätesten erreicht, sobald die bürgerlichdemokratische Revolution zu Ende geführt ist und eben dadurch die Epoche der sozialistischen Revolution begonnen hat. Auch da gibt es Differenzen, Interessengegensätze innerhalb der Bourgeoisie, insbesondere über die Frage der kapitalistischen Taktik, welche gegenüber der Arbeiterklasse jeweils anzuwenden. Hier handelt es sich aber nicht um Linksschwankungen, sondern um völlig bewusste kapitalistische Schachzüge von einer konsequent gegenrevolutionären Grundposition der gesamten Kapitalistenklasse aus, um auf verschiedenen Wegen, mit verschiedensterlei taktischen Mitteln, Methoden ein und dieselbe kapitalistische gegenrevolutionäre Grundaufgabe zu erfüllen. In klassischer Klarheit kann man diese drei Abschnitte der kapitalistischen Entwicklung unterscheiden in Frankreich, Russland, China.

In Frankreich: von 1789 bis zur Februarrevolution 1848 positive Interessengemeinschaft; von da beginnt die französische Bourgeoisie der bürgerlichdemokratischen Revolution den Rücken zu kehren - schwankende Interessengemeinschaft bis 1871; mit der Kommune ist die bürgerlichrevolutionäre Epoche abgeschlossen, es beginnt die Epoche der sozialistischen Revolution in Frankreich, die konsequent gegenrevolutionäre Grundhaltung, Grundlinie der gesamten französischen Bourgeoisie.

In Russland: bis 1905 bürgerlichrevolutionäre Einstellung der russischen Bourgeoisie - positive Interessengemeinschaft; seit der ersten russischen Revolution von 1905 beginnt sich die russische Bourgeoisie von der bürgerlich-demokratischen Revolution abzuwenden, sie arbeitet immer mehr auf eine Verständigung mit den feudalen Grundherren, mit dem Zarismus, auf die konstitutionelle Monarchie hin, die Aufgabe des Vollendens der bürgerlichdemokratischen Revolution übergeht auf das Proletariat als führende Klasse der revolutionären Volksmassen - schwankende Interessengemeinschaft bis Februar 1917; die Februarrevolution beendet die Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution, eröffnet die Epoche der sozialistischen Revolution, zuerst in den Städten, etwas später (gegen Mitte 1918) in den Dörfern - konsequent gegenrevolutionäre Grundposition der russischen Bourgeoisie.

In China: bis 1925 bürgerlichrevolutionäres Auftreten der chinesischen Bourgeoisie gegen den chinesischen Feudalismus und zugleich gegen den ausländischen Imperialismus - positive Interessengemeinschaft; Anfang 1926 beginnen die Arbeiter, für ihre selbständigen Forderungen immer mehr in den Kampf zu treten, zugleich fangen die Bauern an, sich zu erheben zwecks Verwirklichung der Agrarrevolution: beginnend März 1926 wendet sich die chinesische Bourgeoisie gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern, sie fängt an, der bürgerlichdemokratischen Revolution den Rücken zu kehren - schwankende Interessengemeinschaft, die bürgerlichdemokratische Revolution kann in China von da ab von den revolutionären Volksmassen nur unter Führung des chinesischen Proletariats zu Ende geführt werden gegen die gesamte chinesische Bourgeoisie; seit dem Blutbad unter den Arbeitern von Schanghai (April 1927), seit dem Massaker unter den Arbeitern von Kanton (Dezember 1927) verschärft gegenrevolutionäre Einstellung der chinesischen Bourgeoisie, doch besteht die schwankende Interessengemeinschaft, im abnehmenden Masse, weiter. Die bürgerlichdemokratische Revolution ist in China noch nicht zu Ende geführt.

In Deutschland und Oesterreich lassen sich die drei Abschnitte weniger klar unterscheiden: bürgerlichrevolutionäres Verhalten der Bourgeoisie in beiden Ländern bis zur Märzrevolution 1848 - positive Interessengemeinschaft. Seit 1848, wo die deutschen, österreichischen Arbeiter zum ersten Mal für selbständige proletarische Forderungen in Kampf zu treten beginnen. Abwenden der Bourgeoisie von der bürgerlichdemokratischen Revolution (insbesondere unter dem Eindruck der Pariser Junischlacht), sie fängt in beiden Landern an, auf eine Verständigung mit den Feudalen, mit der absoluten Monarchie, für eine konstitutionelle (parlamentarische) Monarchie hinzuarbeiten - schwankende Interessengemeinschaft. Diese dauert in Deutschland bis 1870/71; die bürgerlichdemokratische Revolution in Deutschland musste auch gegen die Bourgeoisie erkämpft werden, zu Ende geführt werden, wie sie in der Tat 1918 unter Führung des deutschen Proletariats zu Ende geführt wurde. In Oesterreich dauert die schwankende Interessengemeinschaft bis 1867; auch hier musste die bürgerlichdemokratische Revolution gegen die Bourgeoisie erkämpft werden, vollendet werden, wie sie in der Tat 1918 unter Führung des österreichischen Proletariats vollendet wurde. In beiden Ländern beginnt seit 1918 die Epoche der sozialistischen Revolution. -

"Das Wechselsehrtungsverhältnis der Klassen in der kommenden Revolution festzustellen, darin besteht die Hauptaufgabe der revolutionären Partei" (Lenin: Ueber zwei Richtlinien der Revolution, 1915, Gegen den Strom, S.296). Das betrifft in erster Linie das Klassenverhältnis zur Bourgeoisie. Die Periode der zeitweiligen, partiellen positiven Interessengemeinschaft ist heute fast in allen Ländern der Erde vorbei und damit auch die Taktik des Kommunistischen Manifestes. "In Deutschland kämpft die kommunistische Partei, sobald die Bourgeoisie revolutionär auftritt, gemeinsam mit der Bourgeoisie gegen die absolute Monarchie, das feudale Grundbesitz und die Kleinbürgerei".

Von diesen seltenen und immer seltener werdenden Ausnahmen in den zurückgebliebensten Ländern abgesehen kommt ein derartiges Bündnis nur noch in solchen, übrigens immer seltener werdenden individuellen Ausnahmsfällen in Betracht, wie sie Lenin erwähnt: "Ausser einem Bündnis mit konsequenter Materialisten, die nicht der Partei der Kommunisten angehören, ist für die Arbeit, die der streitbare Materialismus zu bewältigen hat, nicht minderwichtig, wenn nicht gar wichtiger, ein Bündnis mit Vertretern der modernen Naturwissenschaft, die zum Materialismus neigen und sich nicht fürchten, ihn zu verteidigen und zu propagieren gegen die in der sogenannten

"gebildeten Gesellschaft" herrschenden philosophischen Modeschwankungen zum Idealismus und Skeptizismus hin" (Lenin: Über die Bedeutung des streitbaren Marxismus, 1922, in: Die theoretischen Probleme des Marxismus, 1938, S.75).

In den entwickelten kapitalistischen Ländern hat die Bourgeoisie die konsequentkapitalistischgegenrevolutionäre Position bezogen, hier ist nicht einmal mehr von einer schwankenden Interessengemeinschaft die Rede, auch nicht mit einem beliebigen Teil der Bourgeoisie. Parteibündnisse (aber auch Bündnisse der Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiter-Selbstschutzorganisationen usw) mit der Bourgeoisie, mit einem Teil derselben sind hier grundsätzlich unzulässig. Alles vom Parteibündnis gesagte gilt sinngemäß vom Bündnis der proletarischen Massenorganisationen; nur der proletarische Staat hat hinsichtlich seiner Staatsbündnisse, was die Frage der grundsätzlichen Zulässigkeit betrifft, freien Spielraum). Selbstverständlich müssen alle Differenzen der Kapitalisten untereinander revolutionär ausgenützt werden, doch dieses Ausnützen kann hier nicht mehr erfolgen durch Parteibündnis (Gewerkschaftsbündnis usw) mit einem Teil der Bourgeoisie, sondern nur durch eine andere, entsprechende Taktik. Wohl entsteht bei dieser Taktik der Schein des Bündnisses mit einem kapitalistischen Teil, solange man nämlich dieses Verhältnis isoliert betrachtet; der allseitige Zusammenhang, das Verhältnis zu allen Klassen jedoch zeigt klar, dass es hier nicht um ein Unterstützen (Bündnis) geht, sondern um ein "Unterstützen"; ein feiner, aber höchst wichtiger Unterschied.

Im Grunde genommen ist es ähnlich auch bei der schwankenden Interessengemeinschaft, wie wir sie heute noch in zurückgebliebenen, insbesondere kolonialen und halbkolonialen Ländern vorfinden. Nehmen wir die chinesische Bourgeoisie. Sie hat der bürgerlichdemokratischen Revolution endgültig den Rücken gekehrt, sie wird immer mehr gegenrevolutionär. Doch sobald die revolutionäre Bewegung der chinesischen Arbeiter- und Bauernmassen wieder zu erstarken und aufzusteigen beginnt, wird ein Teil der chinesischen Bourgeoisie unter dem Druck dieser Massenbewegung noch manchen linken Zickzack, manche Wendung nach links vollziehen. Betrachtet man in solchen Fällen das Verhältnis der Arbeiterklasse nur zu diesem Teil der chinesischen Bourgeoisie, also isoliert, so entsteht auch hier der Schein einer positiven Interessengemeinschaft, eines Unterstützens, eines Bündnisses. Im allseitigen Zusammenhang der Wechselbeziehungen des Proletariats zu allen Klassen, Schichten, insbesondere zur gesamten Bourgeoisie, verschwindet dieser Schein. Die Wirklichkeit zeigt nur eine negative Interessengemeinschaft, die Notwendigkeit des revolutionären Ausnützens der feindlichen Differenzen durch das Proletariat vermittels der Taktik des "Unterstützens" eines Teiles der Bourgeoisie, aber nicht vermittels des Parteibündnisses mit irgend einem Teil der Bourgeoisie.

Nehmen wir zur Illustration ein einfaches Beispiel aus der Zeit der schwankenden Interessengemeinschaft in Mitteleuropa, wie es öfters vorgekommen ist. Das Proletariat ist zum Beispiel in den Kampf getreten um die volle Sonntagsruhe für alle Handelsgehilfen, auch im Lebensmittelgewerbe. Ein Teil der Bourgeoisie ist völlig dagegen, will den alten Zustand weiter behaupten. Der andere Teil der Bourgeoisie ist aus gewissen Gründen (zum Beispiel, weil ein Teil der Handelsangestellten noch bürgerlich eingestellt ist, der Bourgeoisie noch Gefolgschaft leistet und sie diese Gefolgschaft nicht verlieren will) für ein gewisses Entgegenkommen und tritt für eine Sonntagsruhe ab 10 Uhr vormittags. Bei der Abstimmung im Parlament wird die proletarische Fraktion von der gesamten Bourgeoisie überstimmt, sie stimmt dann zusammen mit dem entgegenkommenden Teil der Bourgeoisie für die von dieser verfochtene beschränkte Sonntagsruhe, die so Gesetz wird. Liegt hier eine positive Interessengemeinschaft (vorübergehend, partiell) vor, ein Unterstützen, ein Bündnis? Man muss die Gesamtaktion im Auge behalten, wovon die parlamentarische Aktion nur der untergeordnete Teil; entscheidend ist und bleibt die ausserparlamentarische Aktion, und diese kämpft und muss kämpfen - zumindest in der Form der Massenagitation - unentwegt für die volle Sonntagsruhe, ist und bleibt in jedem Augenblick gerichtet auf die volle Sonntagsruhe, also gegen die gesamte Bourgeoisie, auch gegen den entgegenkommenden Bourgeoissteil. Der unmittelbare Massenkampf gegen die gesamte Bourgeoisie geht konsequent weiter; das ist und bleibt das Wesentliche, Grundlegende, Ent-

scheidende an der Gesamtaktion! Positiv besteht hier eine vorübergehende, partielle Interessengemeinschaft auch nicht mit dem entgegenkommenden Teil der Bourgeoisie. Es besteht blos eine negative Interessengemeinschaft, blos ein proletarisches "Unterstützen" der parlamentarischen Aktion des entgegenkommenden Bourgeoissteils zur Abwehr der Bemühungen des andern Bourgeoissteils, den alten Zustand weiter aufrecht zu erhalten. Dieses "Unterstützen" würde sich nur in dem Fall in ein wirkliches Unterstützen, das heisst in ein Bündnis verwandeln, wenn Partei, Massenorganisation - vor allem ausserparlamentarisch - ihre Aktion auf die beschränkte Sonntagsruhe herabsetzen würde. Richtig geführt geht jedoch die Aktion der Arbeiterklasse und muss sie ununterbrochen gehen für die volle Sonntagsruhe, gegen die gesamte Bourgeoisie, auch gegen den entgegenkommenden Bourgeoissteil. Von einem Bündnis, einem Unterstützen, von einer positiven Interessengemeinschaft ist hier keine Rede, es ist ein revolutionäres Ausnützen kapitalistischer Differenzen ohne Bündnis. Der Schein des Bündnisses entsteht durch isoliertes Betrachten des Verhältnisses der Arbeiterklasse zum entgegenkommenden Bourgeoissteil, losgerissen aus dem Zusammenhang der Gesamtaktion. Dieser Schein verschwindet, wenn die proletarische Aktion - wie allein richtig - als Gesamtheit in ihrem allseitigen Klassenzusammenhang betrachtet wird, das heisst insbesondere im Verhältnis zur Gesamtbourgeoisie, welche sowohl den widerstrebenden als auch den entgegenkommenden Bourgeoissteil umfasst. Das Proletariat ist hier in jedem Zeitpunkt auf der ganzen Linie im Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie, auf dieser Grundlage hat es seine Taktik in Bezug auf die zwei Teile der Bourgeoisie in völlig selbstständiger, unabhängiger, ungebundener Weise zweckmäßig differenziert, ohne sich mit einem der beiden Teile der Bourgeoisie in ein Bündnis einzulassen, da in dieser Periode eine positive Interessengemeinschaft mit der Bourgeoisie oder einem beliebigen Teil derselben nicht mehr vorhanden ist, eine blos negative Interessengemeinschaft aber zu einem ehrlichen Bündnis, zu einem wirklichen Unterstützen nicht ausreicht, sondern nur die günstige Möglichkeit schafft zum Ausnützen der innerkapitalistischen Differenzen zu Gunsten der Arbeiterklasse durch die entsprechende proletarische Taktik.

Eine Aktionsgemeinschaft, ein Bündnis, nur durch das negative Ziel "Weg mit diesen Bäumen!" zusammengehalten, kann positiv so ausschauen, dass der eine Teil mit den gefällten Bäumen sein Häuschen vergrössern, verstärken will, während der andere Teil darauf ausgeht, es damit in Brand zu setzen. Gerade so beschaffen sind dem Wesen nach all die Parteibündnisse, in welche die Arbeiterklasse von den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien unter rein negativer Lösung verführt wird mit dem linken, nichmonopolistischen, demokratischen, bonapartistischen, nichtfaschistischen, "friedliebenden" usw. Teil der Bourgeoisie (wozu auch klerikale, monarchistische, überhaupt rechtskapitalistische Elemente aller Art gehören) gegen den rechten, monopolistischen, faschistischen, kriegerischen Teil der Bourgeoisie.

Man muss überhaupt rein negative Lösungen immer streng auf ihren - objektiv der Wirkung nach - positiven Inhalt prüfen. Immer stehen hinter rein negativen Lösungen ganz bestimmte positive Interessen! Hinter den verneinenden Lösungen der bürgerlich-revolutionär-demokratischen Epoche "Nieder mit der absoluten Monarchie! Schluss mit den Privilegien von Adel und Kirche!" stand das vorübergehend, partiell gemeinsame positive Interesse der damaligen Bourgeoisie und der damaligen Arbeiterklasse: "Her mit der (bürgerlichen) Demokratie". Im Munde einer proletarischrevolutionären Partei kann eine negative Lösung ein besonders klarer Ausdruck sein einer höchst positiven Lösung. So mobilisierte die Bolschewiki nach der Februarrevolution 1917 die Massen in einer bestimmten Phase mit der negativen Lösung "Weg mit den Minister-Kapitalisten". Das war nichts als ein populärer, den Massen leicht verständlicher Ausdruck der positiven Lösung "Für eine kapitalistenreine Regierung der Sozialrevolutionäre und Menschewiki!", eine für den damaligen Abschnitt der Revolution vorzügliche Lösung, um es den noch mit grossen Illusionen erfüllten Massen zu erleichtern, den wahren Charakter dieser in Wahrheit kleinbürgerlich-demokratischen Parteien vermittelst der lebendigen Erfahrung am eigenen Leib möglichst bald zu durchschauen. Im Munde des Klassenfeindes und seiner Gehilfen aller Art aber dienen rein negative Lösungen fast immer dazu, den Arbeitermassen eine tatsächlich nicht vorhandene positive Interessengemeinschaft vorzuspiegeln, um sie für ein - zumindest objektiv, der Wirkung nach - antiproletarisches, antirevolutionäres Bündnis einzufangen, auszunützen, mit einem Wort zu betrügen.

Jahrelang segelten SP, StP usw. unter der negativen Lösung "Antifaschistischer

Kampf, antifaschistische Regierung!", sogar die Lösung der "antifaschistischen Diktatur!" liess die StP manchmal erklingen. Was bedeuteten diese Lösungen in Wahrheit positiv? In Deutschland und Oesterreich: im Munde der SP bedeuteten sie das tatsächliche Parteibündnis mit dem bonapartistischen Flügel der Bourgeoisie (Brüning, Schleicher)(Dollfuss, Schuschnigg) gegen deren faschistischen Flügel (die StP segelte damals unter der Flagge des "Sozialfaschismus" im tatsächlichen Parteibündnis mit dem faschistischen Flügel) zum Kampf gegen die proletarische Revolution und auf dieser Basis zur "Verteidigung" der bürgerlichen Demokratie" gegen den Faschismus. Später zogen StP und SP in Frankreich, Spanien usw. gemeinsam die negative Lösung auf der "antifaschistischen Einheitsfront", was positiv bedeutete: Einheitsfront von StP und SP zum Zwecke des Parteibündnisses mit der Linksbourgeoisie (mit der radikalsozialistischen Partei in Frankreich, Spanien usw) gegen die proletarische Revolution und auf dieser Basis für die "Verteidigung der kapitalistischen Demokratie gegen den Faschismus". In dem zweiten imperialistischen Weltkrieg zogen LP, SP, später - nach dem Bankerott des Stalin-Hitlerpaktes, nach dem Kriegsüberfall Nazideutschlands auf Russland - auch die StP unter der negativen Lösung "Krieg gegen den Faschismus". Positiv bedeutete, bedeutet dies das Parteibündnis der labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen Parteien (Gewerkschaften) mit der imperialistischen Bourgeoisie Englands, Amerikas usw, völlige Preisgabe des revolutionären Kampfes gegen die eigene Bourgeoisie in welcher Form immer; ja Kampf gegen die proletarische Revolution, kapitalistische Landesverteidigung, Sozialpatriotismus, Sozialchauvinismus, Sozialimperialismus, Kampf für imperialistischen Raub, kapitalistische Unterdrückung, Ausbeutung. Der positive Zweck dieses Parteibündnisses selbst ist unter anderem, die Polizei des amerikanischen Monopolkapitals jahrelang unter dem Titel der "Demokratie" nach Deutschland zu legen gegen die deutsche Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution in Deutschland, Mitteleuropa usw... Die Ziele, denen die Arbeiterklasse in ihrem Kampf für den Sturz des Hitlerregimes positiv zustrebt, sind grundverschieden von den positiven Zielen der amerikanischen, englischen imperialistischen Räuber und ihrer labouristischen, stalinistischen, sozialdemokratischen Lakaien. Von einer positiven Interessengemeinschaft des Proletariats mit einem Teil der Weltbourgeoisie, einer Interessengemeinschaft, die ein Parteibündnis (Gewerkschaftsbündnis usw) mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben in England, USA, Frankreich usw. rechtfertigen würde, ist nicht die geringste Spur vorhanden. (Etwas ganz anderes sind folgende zwei Fragen. Erstens die Staatsbündnisse der Sowjetunion. Zweitens die Frage, mit welcher Taktik die Kriegsdifferenzen der Weltbourgeoisie für Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution auszunützen, ohne Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw. mit irgendeinem Teil der Weltbourgeoisie. Darüber im Kapitel über das revolutionäre Ausnützen feindlicher Differenzen)

Wohin zielt die rein negative Lösung der SP, ~~LP~~, StP "Krieg gegen den Faschismus! Krieg zum Sturz des Hitlerregimes -!! in positiver Richtung nach dem Krieg. Hören wir Otto Bauer: "Die faschistische Diktatur ist das Instrument der kriegerischen Fraktion der Bourgeoisie, das Proletariat völlig niederzuwerfen, seinen Widerstand gegen den Krieg unwirksam zu machen, alle Kräfte der Nation in den Dienst der Kriegsvorbereitung und Kriegsführung zu stellen" (Zwischen zwei Weltkriegen, 1936, S.63). Von den "kriegerischen Elementen der Kapitalistenklasse" unterscheidet er die "pazifistischen Elemente der Kapitalistenklasse" (ebenda, S.136). Die Stalimbürokratie bezeichnet die imperialistischen Räuber von USA, England usw. als "friedliebend", die imperialistischen Banditen von Deutschland, Japan usw. als "Aggressoren". Das positive Ziel geht auf das Parteibündnis mit den "pazifistischen, den friedliebenden Elementen der Kapitalistenklasse". "Wo die Bourgeoisie (die ganze Bourgeoisie, ihr linker nichtmonopolistischer, ihr "pazifistischer, friedliebender" Flügel inbegriffen! - d.Verf.) die Kapitalistischen Eigentumverhältnisse selbst bedroht glaubt, dort gibt sie die Demokratie preis und sucht in der faschistischen Diktatur Zuzug", sagt Bauer völlig richtig (ebenda; S.193). Kann sich das Proletariat nach dem Krieg anders helfen, als indem es die kapitalistischen Eigentumverhältnisse bedroht, um deren Beseitigung kämpft? Gewiss nicht. Kann sich demnach das Proletariat nach dem Krieg durch Parteibündnis mit irgend-einem Teil der Bourgeoisie helfen? Nie und Nimmer! Von einer vorübergehenden, partiellen Interessengemeinschaft positiver Natur - sie

allein würde ein Parteibündnis rechtfertigen - ist nicht die geringste Spur. In der Epoche des kapitalistischen Niedergangs können selbst die nichtgrundsätzlichen, zeitweiligen proletarischen Teilinteressen ernstlich befriedigt werden nur auf Kosten der gesamten Kapitalistenklasse, es kann auch in nichtgrundsätzlichen, zeitweiligen Teilfragen keine positive Interessengemeinschaft, kein ehrliches Partei-Gewerkschaftsbündnis usw. entstehen, bestehen zwischen der Arbeiterklasse und auch nur einem Teil der Bourgeoisie; die negativen Lösungen sind ein Schwindeltrick, um durch eine negative eine positive Interessengemeinschaft vorzutäuschen. Jedes Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw. der Bourgeoisie oder eines ihrer Teile mit der entartenden, entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, also mit kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, mit den von ihnen missbrauchten proletarischen Massenorganisationen muss für das Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln und für die klassenmäßig kapitalistisch zusammengesetzte Staatsmaschine wirken, für ein anderes Bündnis ist keine Fraktion der Bourgeoisie zu haben; das Sichern der kapitalistischen Wirtschaft und Herrschaft gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution ist die Grundlage, auf der sich jedes Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw. der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, der kleinbürgerlich geführten Massenorganisationen des Proletariats unumgänglich bewegen muss... Selbstverständlich wird es auch nach dem Kriege kapitalistische Differenzen geben, die zugunsten des Proletariats ausgenutzt werden müssen, das kann jedoch mangels einer positiven Interessengemeinschaft nur durch eine Taktik erfolgen, die sich auf einem grundsätzlichen Verwerfen jedes Parteibündnisses, Gewerkschaftsbündnisses usw. mit der Bourgeoisie oder einem beliebigen Teil der Bourgeoisie bewegt, in kapitalistisch einigermaßen entwickelten Ländern. Die Gegensätze zwischen Links- und Rechtsbourgeoisie, nichtmonopolistischer und monopolistischer Bourgeoisie, Bonapartismus und Faschismus, usw., die Gegensätze zwischen den kapitalistischen Staaten müssen - im Frieden, im Bürgerkrieg, im Krieg - im Interesse der Arbeiterklasse, der proletarischen Revolution, des proletarischen Staates ausgenutzt werden - dies nicht tun, das hiesse die Sache des Proletariats verraten - doch dieses Ausnützen kann in halbwegs entwickelten kapitalistischen Ländern nie und nimmer bewirkt werden durch ein Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw. mit der Kapitalistenklasse oder irgend einem ihrer Teile!

Nur wenn der negativen Lösung, der negativen Interessengemeinschaft tatsächlich eine vorübergehende Gemeinschaft bestimmter positive Teilinteressen entspricht, zugrunde liegt, ist die Aktionsform des Parteibündnisses, Gewerkschaftsbündnisses usw. grundsätzlich zulässig. Ist jedoch eine positive Interessengemeinschaft nicht vorhanden, dann ist das Parteibündnis usw. prinzipiell unzulässig, dann kommt nur die Aktionsform des revolutionären Ausnützens feindlicher Differenzen ohne Parteibündnis usw. in Betracht. Lässt sich das Proletariat durch rein negative Lösungen, durch bloß negative Interessengemeinschaft in ein Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw. mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben in einigermaßen kapitalistisch entwickelten Ländern verlocken, einfangen, festhalten, so kommt es zwangsläufig unter die Räder, so gerät es nach "Anfangserfolgen" unvermeidlich von Niederlage in Niederlage, schliesslich, wenn es diese Politik lange fortsetzt, von Katastrophe in Katastrophe.

Werin bestehen diese Anfangserfolge? Sie sind Köder, welche die Bourgeoisie unmittelbar selbst oder mittelbar durch ihre sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen, anarchistischen, zentristischen Lakaien auswirkt, um die Arbeiterklasse ins Bündnis einzufangen. Solche Köder warf in Deutschland, Österreich die Bourgeoisie 1918/19 in grossem Umfang aus durch die Hand der SP. Solch ein Köder war die Vierzigstundenwoche plus 15prozentige Lohnerhöhung der französischen Bourgeoisie im Jahre 1936, ausgeworfen durch die Hand der sozialdemokratisch-stalinistischen "Einheitsfront" (Volksfront). Solche Köder warf die spanische Linksbourgeoisie aus durch die Hand von SP, StP (später auch der POUM und der Anarchisten). Solche Köder warfen im zweiten imperialistischen Weltkrieg die Imperialisten von England, USA usw. aber auch die von Deutschland, Japan usw. von Fall zu Fall aus in Form von "freiwilligen" Lohnerhöhungen und dergleichen und in Form von sozialen Versprechungen aller Art für die Zeit nach dem Kriege unter der Bedingung des vorherigen imperialistischen Sieges (Beveridge-Plan und dergleichen)... Doch so wenig der Köder eine wirkliche, ehrliche Interessengemeinschaft schafft zwischen Fisch und Fischer, so

wenig zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse oder einem Teil derselben, mag der Köder noch so gross sein. Und er muss verhältnismässig gross ein, um einen Fisch von solch gigantischer Grösse wie das Proletariat in einer für die Bourgeoisie kritischen Situation auf der kapitalistischen Angel einzufangen, das heisst in ein Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw einzuspannen, das den proletarischen Klasseninteressen zuwiderläuft, zuwiderläuft muss und nur dem Zweck dient, die proletarische Kampfkraft im Interesse der Bourgeoisie zu binden, das Proletariat zu hindern, seine Klassenkraft in eine der Kapitalistenklasse gefährliche Richtung anzuwenden. So gross die kapitalistischen Köder unter Umständen auch sein mögen, unter den modernen Verhältnissen gelingt das Einfangen des proletarischen Riesenfisches in für die Bourgeoisie gefährlichen Lagen nur mit Hilfe solcher Verratsparteien wie SP, LP, StP, nur mit Hilfe der von ihnen verführten Gewerkschaften, Genossenschaften usw - im USA spielen derzeit die Bürokraten der AFL, CIO, UMW, die Green, Murray, Lewis & Co deren Rolle - und aller ihrer Untergehilfen (der Rechten, der Zentristen, Ultra"linken", Anarchisten.

Infolge der durch die Verratsparteien verursachten proletarischen Katastrophen kann die Arbeiterklasse in diesem oder jenem kapitalistisch hoch entwickelten Lande für eine gewisse Zeit sogar zu bürgerlichdemokratischen Aufgaben zurückgeschleudert werden, darunter auch zu nationalrevolutionären Aufgaben, zu Aufgaben des nationalen Freiheitskampfes. Das schafft jedoch keine wie immer geartete positive Interessengemeinschaft mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben. Denn es geht hier ganz und gar nicht um einen Kampf gegen eine feudale Staatsmacht, sondern im Gegenteil darum, gegen die gesamte Bourgeoisie, welche sich unter Führung des Monopolkapitals der offenen kapitalistischen Diktatur, dem Bonapartismus, schliesslich dem Faschismus zugewendet, also der bürgerlichen Demokratie den Rücken gekehrt hatte, bürgerlichdemokratische Rechte zu erkämpfen, zu sichern für die - auch in ihrem Bewusstsein - zurückgeschleuderten Massen, um sie in breitesten Front zur proletarischen Revolution zu mobilisieren. Nicht das Bündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben, sondern das Bündnis mit den armen Mittelmassen in Dorf und Stadt unter Führung der Arbeiterklasse gegen die gesamte Bourgeoisie ist zum Lösen, Bewältigen dieser dem Proletariat, den ausgebeuteten, unterdrückten Massen neuerlich gestellten bürgerlichdemokratischen Aufgaben notwendig. Arbeitereinheitsfront, Bündnis mit den armen Bauern und Kleinbürgern zum Kampf gegen die "nationale" Front, gegen die gesamte Bourgeoisie und alle ihre Helfer, unter revolutionärem Ausnutzen aller innern Differenzen der kapitalistischen Klassenfront, aber auch der kapitalistischen Gesamtfront - das muss die Linie der Arbeiterklasse in solcher Lage sein. Das gilt auch dann, wenn die Bourgeoisie oder Teile derselben nach dem faschistischen Bankerott gemäss der Politik der grossen kapitalistischen Schaukel zeitweilig zur Politik der kapitalistischen Demokratie zurückschaukeln, um trotz des faschistischen Bankerotts die kapitalistische Klassenherrschaft, Klassenausbeutung weiter zu sichern. Auch in dieser Lage können nicht nur die proletarischen Klasseninteressen, sondern selbst nur die einigermassen ernsten Tagesinteressen der breiten Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger erkämpft, verwirklicht, dauernd gesichert werden blos auf Kosten der Gesamtbourgeoisie, nur im Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie, also nie und nimmer im Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw mit ihr oder irgendeinem ihrer Teile.

Ein grundsätzlich unzulässiges Bündnis bleibt prinzipiell unzulässig, auch wenn esso oder so erzwungen oder erlistet ist. Ein solches Bündnis darf nicht unterstützt, sondern muss bekämpft werden. So hielt Stalin die KP Chinas gegen den Willen ihrer Führer zwangsweise im Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie, nachdem sich diese durch offen konterrevolutionäres Handeln gegen revolutionäre Arbeiter und Bauern, beginnend März 1926, vom Zuendeführen der bürgerlichdemokratischen Revolution abgekehrt hatte, das weitere Aufrechterhalten des Bündnisses mit ihr verräterisch geworden war.

Grundsätzlich unzulässig ist erst recht - unter einigermassen kapitalistisch entwickelten Verhältnissen - das Bündnis in der Regierung mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben. Nicht nur mangelt die vorübergehende, partielle positive Interessengemeinschaft, sondern es arbeitet auch die Automatik der kapitalistischen Staatsmaschine fort und fort in die Richtung der kapitalistischen Klassen-

ganz aus Vertretern des Proletariats oder solchen, die sich dafür ausgeben, zusammengesetzt ist. Das gilt für die offene, wie für die verkappte Koalitionsregierung, "Volks"regierung, "Volks"frontregierung oder wie immer sie sich nennen möge. Das gleiche gilt für jede labouristische, sozialdemokratische, stalinistische Alleinregierung, ob sie sich den Namen Arbeiterregierung, Arbeiter- und Bauernregierung, revolutionäre, sozialistische, kommunistische Regierung oder welchen Namen immer beilegt. Diese "Alleinregierungen" sind in Wirklichkeit raffiniert maskierte Koalitionsregierungen mit der Bourgeoisie, welche dabei das Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln und den kapitalistisch zusammengesetzten Staatsapparat, also die kapitalistische Klassenmacht dem Wesen nach beibehält. Im Munde der Verratsparteien und ihrer Unterhilfen (der Rechten, Zentristen, Ultra"linken", Anarchisten usw) ist die Lösung der "Arbeiter- und Bauernregierung" tatsächlich nur eine Form der verschleierten Koalitionsregierung mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben; dagegen im Munde der proletarischen Revolutionäre ist diese Lösung gleichbedeutend mit der Diktatur der proletarischen Demokratie.

Die grundsätzliche Unzulässigkeit des Regierungsbündnisses mit der Kapitalistenklasse oder einem beliebigen Teil derselben bedeutet aber keineswegs, dass etwa das Regierungsbündnis mit ernstlich revolutionär bürgerlichdemokratischen Klassenkräften, Parteien prinzipiell unzulässig wäre. Wo die Arbeiterklasse die bürgerlichdemokratische Revolution zu vollenden hat, tut sie das im Bündnis mit der gesamten revolutionären Bauernschaft unter Führung des Proletariats, solang der Klassengegensatz im Dorf sich noch nicht aufgetan (im Bündnis mit der armen Bauernschaft unter Führung des Proletariats, sobald der Klassen-gegensatz auch in den Dörfern wirksam wird). Ein solches Bündnis kann sich dann unter Umständen auch in der Zusammensetzung der Revolutionsregierung auswirken. So war die Regierung der proletarischen Diktatur in Russland nach der Oktoberrevolution 1917 bis in den Sommer 1918 - während dieser Zeit wurde die bürgerlich-demokratische Revolution im Dorf zu Ende geführt - ein Bündnis der bolschewistischen Partei mit den Linken Sozialrevolutionären, dieser Partei des kleinbürgerlich radikalen Flügels der revolutionären bürgerlichdemokratischen Bauernbewegung.

Die Beteiligung an einem Regierungsbündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben, offen oder verkappt, selbst als "Alleinregierung" auftretend, ist Verrat an der Arbeiterklasse, muss grundsätzlich bekämpft werden, jeder Teilnehmer an einer solchen Regierung, der sich als Vertreter des Proletariats ausgibt, ist in Wirklichkeit ein Verräter an der Arbeiterklasse. Von dieser grundsätzlichen muss unterschieden werden die taktische Frage. Für die Befreiung der Arbeiterklasse, ja der ganzen Menschheit von der kapitalistischen Wirtschaft, Ausbeutung ist es überaus wichtig, jene Phase möglichst abzukürzen, in der das Proletariat von den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien politisch ausgebeutet, ausschmarotzt, betrogen, verraten wird. Die Arbeitermassen erkennen diesen Betrug, Verrat erst, wenn sie sich davon durch ihre eigene lebendige Erfahrung überzeugt haben. Unter geeigneten Umständen kann nun diese Phase abgekürzt werden durch eine zweckdienliche Taktik, welche die Verratsparteien beim Wort nimmt, sie in die Zwangslage bringt ihre schönen Worte, Versprechungen in die Tat umzusetzen oder sich zu entlarven, indem sie die Judasparteien aus der Opposition der blosen Worte, Versprechungen in die Alleinregierung drängt, stösst, ohne auch nur einen Augenblick lang die revolutionäre Kritik, Propaganda, Organisation, Aktion gegen die Verratsparteien, gegen die "Alleinregierung" aufzugeben. Um den Verrätern jede Ausflucht zu nehmen, kann die Revolutionspartei gegenüber diesen "Alleinregierungen" sich bewusst, aus freien Stücken, zeitweilig - bei Vorhandensein gewisser Garantien - auf niedere Grade der proletarischen Aktion beschränken (Taktik der loyalen Opposition), solange bis die grossen Massen sich von der Richtigkeit der revolutionären Kritik überzeugen und entschlossen den Weg der revolutionären Aktion betreten; ja sie kann sich, aus freien Stücken, unter gewissen Garantien auch von vorneherein dazu bereit erklären.-

Vorübergehenie, partielle Interessengemeinschaft und daher auch Bündnisse gibt es zwischen dem proletarischen Staat und diesem oder jenem kapitalistischen Staat zum Zweck des Ausnützens der Differenzen der Bourgeoisstaaten untereinander zugunsten des Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen, zugunsten der Weltrevolution. Doch ist das Staatsbündnis mit der Bourgeoisie wesentlich

verschieden vom Parteibündnis mit der Bourgeoisie oder Teilen derselben, in doppelter Beziehung. Der proletarischdemokratische Staat ist das staatlich organisierte Bündnis mit den armen Mittelmassen in Dorf und Stadt unter Führung des Proletariats. Bündnisse des proletarischen Staates sind also nicht Bündnisse der Arbeiterklasse, sondern Bündnisse des von der Arbeiterklasse geführten Bündnisses des Proletariats und der armen Bauern, Kleinbürger. Zum Unterschied von der proletarischen Partei hat der proletarische Staat seinen eigenen klassenmäßig proletarisch zusammengesetzten Macht-, Verwaltungs-, Wirtschaftsapparat. Im Parteibündnis mit der Bourgeoisie wirkt sich die Automatik des kapitalistischen Staatsapparats gegen die proletarische Partei aus, insbesondere im Regierungsbündnis mit der Bourgeoisie; dagegen vermag diese Automatik nichts anzuhaben dem proletarischen Staat, wenn dieser Bündnisse schliesst mit kapitalistischen Staaten. Die Entartung des proletarischen Staats schwächt wohl die klassenmäßige Widerstandskraft der proletarischen Staatsmaschinerie, aber sie beseitigt sie grundsätzlich nicht, (das kann erst die siegreiche gegenrevolutionäre Aktion).

Jedes Parteibündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben unter einigermassen kapitalistisch entwickelten Verhältnissen muss sich zwangsläufig auswirken gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution. Die Kapitalistenklasse als Ganzes oder ein beliebiger Teil derselben, sei es selbst deren äusserster linker Flügel, geht auf ein Bündnis mit der proletarischen Partei oder einer Partei, die sich als solche ausgibt, nur ein, wenn dadurch unter allen Umständen insbesondere zwei Grundbedingungen dem Wesen nach erfüllt werden: das Weiterbestehen der Eigentums der Kapitalisten, jedenfalls der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln und das Weiterbestehen der kapitalistischen Staatsmaschine in ihrer kapitalistischen Klassenzusammensetzung. Jede Partei, Gewerkschaft usw, die proletarisch ist oder sich als solche ausgibt, muss unbedingt diesen Mindestpreis zahlen, wenn sie ein Bündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben haben will; ohne diesen Mindestpreis ist das Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben nie und nimmer zu haben! Daraus folgt zwangsläufig:

Erstens. Der Arbeiterklasse kann ernstlich nur geholfen werden auf Kosten der Kapitalistenklasse, ummöglich nur durch Antasten des Eigentums der Kapitalisten, der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln und durch Zerstörung des klassenmäßig kapitalistisch zusammengesetzten Staatsapparates, der dieses Eigentum schützt. Infolgedessen kann keine wie immer geartete Politik des Parteibündnisses mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben, wie immer sich diese Politik nennt, ob sie sich den Namen "Volks"front oder einen andern Namen beilegt, nie und nimmer der Arbeiter klasse ernstlich helfen. Der Arbeiterklasse kann ernstlich nur geholfen werden durch eine Politik, welche die Arbeiter aller Länder im Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie zusammenführt, zusammenschliesst. Allein solch eine Politik gefährdet ernstlich jene zwei Hauptquellen der kapitalistischen Klassenmacht. Wer das Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw mit der Bourgeoisie, mit einem Teil der Bourgeoisie zustandebringen, aufrechterhalten will, der muss also zwangsläufig auf die proletarische Revolution, auf jede Politik der proletarischen Machtaufrichtung, auf jede Politik der Liquidierung des kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, auf den Sozialismus, Kommunismus verzichten, der muss jede Politik des proletarischen Internationalismus preisgeben, muss gerade im Gegenteil nationalbeschränkte, chauvinistische Politik betreiben, also antiproletarische Politik, sonst ist die Koalition, "Volks"front usw nicht zu haben, nicht zu halten.

Zweitens. Den kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen, den unterdrückten, ausgebeuteten kolonialen, halbkolonialen Volksmassen ist ernstlich zu helfen nur auf Kosten der Kapitalistenklasse, nur durch Antasten der zwei Hauptquellen der kapitalistischen Klassenmacht. Keine Koalition, "Volks"front usw kann ihnen ernste Hilfe bringen, sie muss also dazu führen, dass sie vom Proletariat enttäuscht, abgestossen werden, sich von ihm entfernen, sie führt unvermeidlich dazu, dass die Arbeiterklasse ihre zwei Hauptbundesgenossen verliert, isoliert wird, dass ihre Kampfposition im Verhältnis zum kapitalistischen Klassenfeind auch von dieser Seite her empfindlich geschwächt wird.

Drittens. Den Preis, den die Bourgeoisie für ein solches Verratsbündnis

" zahlt, bildet jener mehr oder weniger grosse Köder, den die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien den Arbeitern als "gewaltigen Erfolg" auftischen. Doch da die Bourgeoisie nach wie vor das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und die klassenmässig zusammengesetzte Staatsmaschine weiter behält, so hat sie nach wie vor die zwei entscheidenden Machtmittel in der Hand, um jede Konzession, womit sie die Arbeiterschaft für dieses Judasbündnis einfängt, im Verlaufe einer gewissen Zeit in diesen oder jenen Formen zu entwerten, auszuhöhlen, zu liquidieren (Intensivieren der Arbeit, Preissteigerungen usw.usw.).

Viertens. Aus all dem folgt weiter, dass diejenige "proletarische" Partei, Gewerkschaft usw, die sich auf ein solches Bündnis einlässt - sofern sie das Bündnis nicht gefährden will - zwangsläufig nichts unternehmen darf, was jenen zwei Grundbedingungen widersprechen würde; sie ist sogar gezwungen, all das zu beseitigen, was die Arbeiterschaft aus eigenem revolutionärem Antrieb selbsttätig in dieser Richtung vollbracht hat (Enteignungen von industriellen Betrieben, Bergwerken, Banken usw; Arbeiterräte, bewaffnete Arbeiterabteilungen, rote Milizen usw, wie in Deutschland, Österreich, Spanien), ja sogar die durch revolutionäre Bauernmassen vollzogenen Akte der bürgerlichdemokratischen Agrarrevolution (Enteignungen von feudalem, halbfeudalem Grossgrundbesitz, wie in China, Spanien).

Fünftens. Diejenigen Arbeiter, die einigermassen weiter blicken, beginnen sich mit der Zeit gegen den Verrat aufzubäumen. Die Politik des Parteibündnisses, Gewerkschaftsbündnisses usw mit der Bourgeoisie, mit irgend einem Teil derselben fördert also zwangsläufig zur Spaltung der Arbeiterklasse, sie verbreitert, vertieft diese Spaltung immer mehr, je länger sie das Verratsbündnis fortsetzt. Indem die Bourgeoisie die Ködervorteile der Koalition bewusst in der Hauptsache der dünnen Oberschicht der Arbeiter zukommen lässt, reisst sie die Kluft zwischen dieser und den Arbeitermassen immer breiter, tiefer auf. Um sich die ihnen aus der Koalition "Volks"front usw zufließenden Vorteile möglichst lang zu sichern, werden Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie durch das Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnisse usw mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben zwangsläufig getrieben, die verschiedenen Teile, Schichten, Gruppen innerhalb der Arbeiterklasse, statt sie zur einheitlichen Aktion gegen die Bourgeoisie zusammenzuführen, zusammenzuschliessen, immer wieder wechselweise gegeneinander auszuspielen, so insbesondere die Betriebsarbeiter gegen die Arbeitslosen und umgekehrt, die gelernten gegen die ungelernten Arbeiter und umgekehrt usw.

Die schliessliche Gesamtwirkung auf die Arbeiterklasse, auf die Arbeitermassen jedes Parteibündnisses, Gewerkschaftsbündnisses usw mit der Bourgeoisie, mit irgend einem Teil derselben ist zwangsläufig immer wieder diese: wachsende Enttäuschung, Verwirrung immer grösserer Arbeitermassen: Niederlagen, sinkende Machtstellung, sinkende Lebenshaltung der Arbeiterklasse, schliesslich fortschreitende Zersetzung, Lähmung, Katastrophe.

Die Politik des Parteibündnisses, Gewerkschaftsbündnisses usw mit der Kapitalistenklasse, mit einem beliebigen Teil derselben unter einigermassen kapitalistisch entwickelten Verhältnissen ist eine regelrechte schiefe Ebene. Wer sich darauf setzt - mit der besten Absicht, die Arbeiterklasse vorwärts zu führen, mit den ehrlichsten Händen, mit dem reinsten Herzen - endet unvermeidlich, zuerst unbewusst, schliesslich bewusst, im Verrat an der Arbeiterklasse, führt die Arbeiterklasse, unbewusst oder bewusst, immer wieder in den Abgrund.

Prüfen wir die geschichtliche Erfahrung. Die Politik der Koalition mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, wie sie die SP in Deutschland, Österreich insbesondere seit 1918 betrieb, bildet zeitlich die erste Hauptursache der deutschen, der Österreichischen Katastrophe. Die KI, die kommunistischen Parteien hätten im Laufe der Jahre rechtzeitig die Arbeiter von der SP und damit vom Parteibündnis mit der Bourgeoisie lösen und auf die Linie des planmässigen Kampfes gegen die gesamte Bourgeoisie überleiten können, sie hatten die Mittel und die Zeit dazu und überaus günstige Chancen infolge der unausgesetzten Verrätereien der Sozialdemokratie an der Arbeiterklasse, welche die Bourgeoisie unausgesetzt gegen die Massen vortrieb: durch die Inflation, dann durch die Rationalisierung, dann durch die gigantische Arbeitslosigkeit, welche die Kapitalisten über die Massen verhängten - all dies immer wieder gedeckt, ja aktiv unterstützt durch die SP, durch die sozialdemokratische Gewerkschafts-, Genossenschaftsbürokratie, durch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold usw - all das bot der KP immer wieder neue allergünstigste Gelegenheiten,

die grosse Masse der sozialdemokratischen Arbeiter von der verräterischen Einstellung der Sozialdemokratie zu überzeugen, sie für den planmässigen revolutionären Kampf gegen die gesamte Kapitalistenklasse zu gewinnen. Doch die stalinistisch missbrauchte KP stiess die sozialdemokratischen Arbeiter immer wieder zurück in die Arme der verräterischen sozialdemokratischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Durch die Stalinbürokratie verführt, entartet, demoralisiert, betrat die kommunistischen Parteien seit 1923/24 den Weg zuerst der rein tatsächlichen, scheinradikal maskierten Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, und zwar sogar mit der Rechtsbourgeoisie ("Sozialfaschismus"), seit 1935 den Weg der offenen Parteizusammenarbeit mit der Linksbourgeoisie Hand in Hand mit der SP ("Volks"front). Die Politik des Parteibündnisses mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben ist die Grundursache der deutschen und der österreichischen Katastrophe.

Die Politik der tatsächlichen Zusammenarbeit der englischen Gewerkschaften und der LP mit der Bourgeoisie Englands war die Hauptursache der kastrophalen Niederlage des englischen Generalstreiks, Bergarbeiterstreiks 1925/26.

Im März 1926 begann die chinesische Bourgeoisie, mit militärischen Exekutionen (Massenverhaftungen, Massenerschiessungen usw) gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern Chinas vorzugehen. Stalin zwang die chinesische KP, das Parteibündnis mit der chinesischen Grossbourgeoisie (Tschangkaischek) trotzdem weiter aufrecht zu erhalten. Durch Stalin gezwungen blieb sie, ihre Selbständigkeit, Unabhängigkeit weiterhin preisgebend, in der Kuomintang, der Parteidisziplin dieser kapitalistischen Partei unterworfen. Durch Stalin gezwungen nahm sie mit zwei Vertretern teil an der kapitalistischen Nationalregierung Chinas. Die chinesische Bourgeoisie zwang den kommunistischen Landwirtschaftsminister, die bewaffneten Exekutionen gegen die revolutionären Bauern durchzuführen, die Bauermannschaften, welche die bürgerlichdemokratische Agrarrevolution begonnen hatten, mit bewaffneter Hand niederzuwerfen. Die chinesischen Arbeiter und Bauern drängten nach Bildung von Sowjets; um die verbündete Bourgeoisie nicht abzustossen, verbot Stalin die Bildung von Sowjets; die damals das Hauptmittel gewesen wären, die chinesischen Millionenmassen der und Bauern selbständig zu mobilisieren, zum revolutionären Kampf gegen die heimische und die ausländische Bourgeoisie. Alle konterrevolutionären Taten der chinesischen Nationalregierung, der chinesischen Nationalpartei (der "Kuomintang"), dieser kapitalistischen Partei Chinas, dieser Partei der chinesischen Bourgeoisie, die von dieser vollzogenen Massenverhaftungen, Massenerschiessungen von revolutionären Arbeitern und Bauern, Massendemolierungen von Arbeiter- und Bauernhofen usw hat Stalin der Weltarbeiterklasse, auch der russischen Arbeiterschaft bewusst verschwiegen. All das setzte er durch mehr als ein Jahr fort, um das Parteibündnis mit der chinesischen Kapitalistenklasse aufrecht zu erhalten, bis die Massenniedermetzelung der Shanghaier Arbeiter, von der chinesischen Bourgeoisie planmäßig vorbereitet und am 11. April 1927 durchgeführt, das stalinsche Lüengewebe und damit auch das von Stalin der chinesischen Arbeiterklasse aufgezwungene Bündnis mit den chinesischen Kapitalisten zerriss. Die Politik des Parteibündnisses mit der chinesischen Kapitalistenklasse seit März 1926 führte die chinesische Revolution zwangsläufig in die Katastrophe, die mit der Abschlachtung der Kanton Arbeiter durch Tschangkaischek im Dezember 1927 abgeschlossen wurde. Um seine durch und durch opportunistische, verräterische Politik durch ein scheinrevolutionäres Manöver zu verschleiern zwang Stalin die KP Chinas unter den von ihm selbst verschuldeten überaus ungünstigen Bedingungen, welche längst schon den planmässigen Rückzug erfordert hätten, zur Offensive, nämlich zum Kanton Putsch, und lieferte gerade dadurch der chinesischen Bourgeoisie die erwünschte Gelegenheit, die kommunistischen Arbeiter Chinas buchstäblich auszurotten. Die für Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution so überaus aussichtsreiche chinesische Revolution - 440 Millionen Menschen in Revolution, eines der allergrössten Ereignisse der Weltgeschichte überhaupt, - endete durch die Schuld der stalinschen Bankrottpolitik mit einer ungeheuren Katastrophe für die chinesische, für die internationale Arbeiterklasse, den proletarischen Staat inbegriffen.

Mit klassischer Klarheit zeigen sich die zwangsläufigen Wirkungen der "Volks"front in der spanischen Revolution. Als sich Mitte 1936 die Faschisten unter Francos Führung erhoben, begannen die spanischen Arbeiter mit richtigem

proletarischem Instinkt Arbeiterräte, bewaffnete Arbeiterabteilungen (Rote Milizen) zu bilden, sie fingen an, die Fabriken, Bergwerke zu enteignen, die spanischen Bauern begannen die Expropriation des ungeheuern Grossgrundbesitzes, Mitte Dezember 1936 wurde von der republikanischen Bourgeoisie unter aktiver Beteiligung von Stalinpartei und SP die Rote Miliz zwangsweise aufgelöst und ein bürgerlich-republikanisches Heer aufgestellt; Ende Dezember 1936 wurden auf dieselbe Weise die Arbeiterräte zwangsweise aufgelöst und durch bürgerlich-republikanische Provinzialvertretungen ersetzt (beides geschah unter dem Mantel der Losung: "Für die Demokratie - gegen den Faschismus!....) Die von den Arbeitern durchgeföhrten Enteignungen von Fabriken, Bergwerken wurden zwangsweise in eine der Republikanischen Bourgeoisie genehme Form der "Industriekontrolle" rückverwandelt, die letzten Endes von der bürgerlich-republikanischen Regierung ausgeübt wurde, worin StP, SP politisch nach der Pfeife der republikanischen Kapitalisten tanzen mussten, wenn sie das Parteibündnis mit diesen - die "Volks"front - nicht gefährden wollten. Die im Gang befindliche Agrarrevolution der Bauern wurde zwangsweise gedrosselt und auf die Enteignung einiger faschistischer Grossgrundbesitzer beschränkt; von einer entschädigungslosen Aufteilung eines Teils des Bodens des Adels und der Kirche auf die landarmen spanischen Bauern keine Spur. Den Mauren wurde das nationale Selbstbestimmungsrecht nicht gegeben, das hätte den Imperialismus der kapitalistischen Republikaner verletzt. Als sich am 4. und 5. Mai 1937 die weitsichtigsten, opferwilligsten Arbeiter in Barcelona erhoben, um die StP, SP von diesem verhängnisvollen Bündnis in letzter Minute, aber noch immer rechtzeitig loszureißen und zu einer Politik gegen die gesamte Bourgeoisie zu bringen, warf die republikanische Bourgeoisie unter aktivster Unterstützung durch SP, StP die Arbeiter blutig nieder (über 2000 Arbeiter wurden von der kapitalistisch-republikanischen Polizei niedergemetzelt). All dies waren zwangsläufige Auswirkungen des Parteibündnisses mit der spanischen Linksbourgeoisie, anders war dieses Bündnis nicht zu haben, nicht zu halten, die Verratsparteien hielten daran fest, trotz aller dieser Auswirkungen. Das Parteibündnis mit den republikanischen Kapitalisten war die Hauptursache der spanischen Katastrophe. An diesem Bündnis nahmen schlüsslich auch die Anarchisten teil und sogar die zentristische POUM. Kein Hitler und Mussolini, auch nicht die Bourgeoisie Frankreichs, Englands, Amerikas hätte den Sieg der spanischen revolutionären Arbeiter verhindern können, wenn in Spanien die Politik fortgesetzt worden wäre, welche die spanischen Arbeiter- und Bauernmassen instinktiv begonnen hatten, die Politik des konsequenten revolutionären Kampfes gegen die gesamte Bourgeoisie.

Auch in Frankreich versuchten die Arbeiter durch Besetzung der Fabriken und der grossen landwirtschaftlichen Betriebe eine Wendung zu erzwingen. Die "Volks"-front unter aktiver Beteiligung von SP und StP ging, gestützt auf den kapitalistischen Staatsapparat, gegen die Streikenden vor. Anders war das Bündnis mit der französischen Linksbourgeoisie nicht zu haben, nicht weiter zu behaupten; die Verratsparteien hielten an diesem Bündnis fest trotz aller seiner antiproletarischen Auswirkungen. Schliesslich waren die französischen Arbeiter durch die "Volks"-front so geschwächt, dass die französische Bourgeoisie, ihr linker Flügel inbegriffen, auf die "Volks"front spie, der SP und StP den Fusstritt gebend. Die Katastrophe der Arbeiterklasse Frankreichs war die zwangsläufige Folge der "Volks"front, dieses Parteibündnisses mit der Linksbourgeoisie. -

Wer zieht Gewinn aus der Koalition, "Volks"front usw?

Vor allem die Bourgeoisie. Sie greift zu dieser Politik in zwei Fällen. Erstens, wenn sie darauf ausgeht, in kritischer Lage (zum Beispiel wenn sie einen imperialistischen Krieg wagt) die Arbeitermassen zu gigantischen Anstrengungen, zu riesigsten Opfern an Gut und Blut, für Milliardengewinne zugunsten der Kapitalistenklasse einzuspannen; so im ersten imperialistischen Weltkrieg fast in allen kapitalistischen Staaten, so in England, Frankreich, USA usw im zweiten imperialistischen Weltkrieg. Zweitens, in für die Bourgeoisie besonders gefährlichen Lagen, wenn die grossen Massen plötzlich in revolutionäre Führung zu geraten beginnen, um sie durch Illusionen zu spalten, aufzuhalten, zu schwächen, Zeit zu gewinnen, zu zersetzen, zu lähmten, schliesslich niederzuschlagen. Der Bourgeoisie ist diese Politik das Mittel, um bei revolutionär aufsteigender Massenbewegung oder wenn eine solche Entwicklung zu befürchten, das Proletariat zu

binden, es zu hindern, zu hemmen, seine Klassenkraft in eine der Bourgeoisie gefährliche Richtung zu entfalten. Mittelst der Koalition hilft sich die Bourgeoisie über die ihr kritische, gefährliche Lage hinweg, das Parteibündnis, die "Volks"front hilft ihr, die kapitalistische Ausbeuterwirtschaft, Ausbeuterherrschaft trotz der kritischen Lage auf Kosten der Massen weiter zu behaupten. Den Köder, den sie zu diesem Zweck den Massen "opfert", beginnt sie schon mittan in der Koalitionsphase wieder hereinzubekommen: durch Intensivieren der Arbeit, Preis- und Steuerschraube, Inflation, Arbeitslosigkeit, Lohnraub usw, kurz durch gesteigerte Ausbeutung. Nachdem die Koalition, "Volks"front die revolutionäre Bewegung der Massen genügend gebremst, zerteilt, zersetzt hat, wird sie der Bourgeoisie unnütz, im passenden Augenblick wirft die Kapitalistenklasse ihre sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen usw Lakaien wieder aus der Koalitionsregierung, aus der offenen Koalition, wobei sie die als Köder zugestandenen "sozialen Errungenschaften", die in Wirklichkeit das Nebenprodukt der revolutionären Bewegung der Massen gewesen, ganz oder in der Hauptsache beseitigt oder entwertet.

Die Bourgeoisie - in kritischer, gefährlicher Lage - vermag jedoch diese Politik der Arbeiterschaft aufzudrängen, aufzuzwingen nur mit Hilfe ihrer Agenten in der Arbeiterklasse, nur mit Hilfe der verkleinbürgerlichen, verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, nur mit Hilfe des in den Händen befindlichen Transmissionsapparates, das ist der LP, SP, StP, der von ihnen missbrauchten proletarischen Massenorganisationen, des von den Green, Murray, Lewis & Co geführten Gewerkschaftsapparats. Der Preis dafür besteht in mehr oder weniger grossen Vorteilen, welche die Kapitalistenklasse der entartenden, entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie unter allen möglichen Formen zukommen lässt, teils materieller Natur, teils an Macht und Ehren: indem sie ihnen in dieser oder jener Form einen gewissen Anteil an der Ausübung der kapitalistischen Macht gewährt, verbunden mit einzelnen hervorragenden, leitenden Posten - die kapitalistische Klassenmacht bleibt dabei tatsächlich nach wie vor ungeteilt in den Händen der Bourgeoisie als Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, als klassenmäßig kapitalistisch zusammengesetzte Staatsmaschine; indem sie mittels der kapitalistischen Klassenmacht die Position dieser Verräter gegenüber den Arbeitermassen, gegenüber den proletarischen Revolutionären unter allen möglichen Formen mit allen Mitteln stützt (Presse, Polizei, Gericht, Gefängnis usw. usw.); indem sie ihnen hilft, das Entfalten der revolutionären Aktion der Arbeiterklasse zu hindern, zu hemmen, in Schach zu halten, niederzuhalten; indem sie ihnen die nötigen Köder, Lockmittel, Zuckerl bereitstellt, liefert, um die Arbeitermassen mit Illusionen zu betören, zu zerteilen, zu spalten, zu zer setzen. Im Verhältnis zu den Riesenvorteilen der Bourgeoisie an Macht und Profit ist der Vorteil, den die entartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie daraus an Macht und Ehren und materiellem Gewinn zieht, bescheiden, im Verhältnis jedoch zur Lage der Arbeitermassen ist der Gesamtgewinn der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie beträchtlich. Doch ist auch er in der Epoche des niedergehenden Kapitalismus immer wieder nur vorübergehend. Früher oder später bringt der fortschreitende kapitalistische Niedergang für jede Bourgeoisie eine Situation, wo sie ihre Klassenmachtstellung, ihren Profit nur noch behaupten kann durch Niederschlägen, Zerschlagen der gesamten Arbeiterbewegung, also auch der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien und der von ihnen geführten Massenorganisationen; dann kommt die verräterische Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie mit unter die Räder, was sie aber nicht hindert, ihre Verratspolitik fortzusetzen und auf den Tag zu warten, bis die Arbeitermassen ohne und trotz der antirevolutionären Politik der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien sich wieder erheben, bis die Gelegenheit sich bietet, den Massen zwecks Ausschmarotzens ihrer Kampfkraft wieder auf den Rücken zu springen, und bis die kapitalistischen Ausbeuter, Machthaber wieder die Dienste der erprobten, altverdienten verräterischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie brauchen, in Anspruch nehmen, zum Verwirren, Zersetzen, Lähmen der neu aufsteigenden revolutionären Woge.

So sehen wir denn überall die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, die kleinbürgerliche Führung der labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen Gewerkschaften usw immer wieder, offen oder verkappt, und hier immer wieder raffinierter, auf der Grundlinie des Bündnisses mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, auf der Linie zumindest des Hinarbeitens auf dieses Bündnis. Klassenzusammenarbeit statt Klassenkampf, den selbstsüchtigen Interessen der verklein-

bürgerlichenden, verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie dienen auf Kosten der Arbeiterklasse zugunsten der Kapitalistenklasse - das ist der tatsächliche Weg, die tatsächliche Grundlinie aller kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien ohne Ausnahme, auch der labouristisch, stalinistisch, sozialdemokratisch verführten Gewerkschaften, Genossenschaften usw, sowie der Green, Murray, Lewis & Co. Ja nicht die Bourgeoisie abstoßen, das war der leitende Hauptgedanke der menschewistischen Politik, eben darum unterordnete sie die Politik der Arbeiterklasse den Bedürfnissen, Interessen der kapitalistischen Ausbeuterklasse. Genau das wurde die Politik der Kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien und ihrer Untergehilfen. Nach der deutschen Katastrophe bot Wels 1933 namens der deutschen SP, der sozialdemokratischen Gewerkschafts-, Genossenschaftsführer der national "sozialistischen" Diktatur, das heißt der Diktatur der von der Monopolbourgeoisie geführten deutschen Kapitalistenklasse die Zusammenarbeit an - die Zusammenarbeit gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution. Die Parlamentsfraktion der SP sprach Hitler das Vertrauen aus für seine Aussenpolitik; die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer erklärten sich bereit, zur Beteiligung an der faschistischen "Maifeier".... Es ist nicht Schuld der Sozialdemokratie, dass dieses Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschaftsbündnis mit dem Faschismus nicht zustandegekommen ist. Es scheiterte einzig und allein an dem Umstand, dass die von der Monopolbourgeoisie geführte Kapitalistenklasse beim besten Willen nicht imstande ist, ihre faschistische Diktatur zusammen mit der SP durchzuführen. Denn so sehr die Sozialdemokratie zu jeder Preisgabe der Arbeiterschaft bereit ist, um irgend ein Plätzchen an der kapitalistischen Macht und Schüssel für die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie zu ergattern, zu behaupten, so ist die SP samt der sozialdemokratischen Gewerkschafts-, Genossenschaftsbürokratie usw letzten Endes doch auf die Arbeitermassen angewiesen, ihr ganzer Einfluss beruht auf der Möglichkeit, deren proletarische Klassenkraft politisch auszubeuten, auszuschmarotzen, das aber kann sie nicht, ohne bis zu einem gewissen minimalen Grad wenigstens Teilen der Arbeiterschaft von Zeit zu Zeit Zuckerl hinzuwerfen - auf Kosten der Massen. In denjenigen Ländern aber, in den der kapitalistische Niedergang amschärfsten forschreitet, will und kann die Bourgeoisie der Arbeiterklasse keine Zugeständnisse ("Zuckerl") mehr zubilligen, weil sie der Niedergangstendenzen kapitalistisch Herr werden will. Nachdem die faschistisch gewordene deutsche Bourgeoisie der SP den Fusstritt gegeben, lehnte diese eine "Volks"-frontbildung mit der Stalinpartei dennoch ab, nicht weil sie etwa gegen die Parteizusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse gewesen wäre, sondern weil sie hoffte, sich so den Weg zum späteren Dündnis mit der wieder zur (kapitalistischen) Demokratie umgestalteten deutschen Bourgeoisie besser offen zu halten. 1937 bot die Stalinpartei die "Volks"front sogar der Mussolini-partei an "auf dem Boden des faschistischen Programms von 1919".... Trotz aller Katastrophen, in welche ihre Klassenzusammenarbeit die Arbeiterschaft geführt hat, setzen die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien die Politik des Parteibündnisses mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben unentwegt fort, sogar in der Emigration arbeiten sie hin auf die Wiederherstellung einer Koalition mit "liberalen, demokratischen, freiheitlichen, pazifistischen" Teilen der (deutschen, italienischen) Bourgeoisie. In Finnland ist die SP in der Koalitionsregierung (Tanner), im Staatsbündnis mit dem faschistischen Deutschland gegen den proletarischen Staat; in Dänemark beteiligte sich die SP an der Koalitionsregierung, sie hatte sich "auf den Boden der Tatsachen gestellt", arbeitete faktisch, praktisch mit Nazideutschland zusammen; in Schweden und in der Schweiz arbeitet die Sozialdemokratie mit der Kapitalistenklasse zusammen. In England sitzt die LP in der Regierung und macht die Politik des englischen Imperialismus mit durch dick und dünn. In den Emigrationsregierungen sitzen die Vertreter der SP, nehmen teil an deren kapitalistischer, imperialistischer Politik gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution, überall - wo es der russisch-chauvinistischen Aussenpolitik entspricht - aktiv von den Stalinparteien unterstützt, die die verräterischen Parteibündnisse mitmachen. All das segelt unter der Lügenlosung, diese Parteizusammenarbeit (dieser Sozialpatriotismus, Sozialimperialismus) nütze, sei notwendig - für die Verteidigung des proletarischen Staates, während in Wirklichkeit das gerade Gegenteil zutrifft.

In den Staaten des "demokratischen" Imperialismus spielen die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien die Rolle der Menschewiki und Sozialrevolutionäre von 1914/17: überall spannen sie die Arbeiter vor den Kriegswagen der imperialistischen

Räuber. Mit allen Mitteln arbeiten sie daran, die italienischen Massen, die mit Recht für keinen wie immer gearteten Imperialismus mehr kämpfen wollen, den amerikanischen, englischen, italienischen Imperialisten wieder als Kanonenfutter auszuliefern. Sogar zu der betrügerischen Lösung eines "Generalstreiks für den Frieden" griff die SP Italiens 1943 beim italienischen Umbruch, um die italienischen Massen in den Krieg für die räuberischen Imperialisten von USA, England, Italien zu reißen. Dem selben Zweck diente und dient die "Volks"front in Italien, dieses Parteibündnis der StP und SP mit der italienischen Bourgeoisie, die sie als Mittelstand vorschwindeln.

In allen "demokratischen" imperialistischen Staaten arbeiten die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien für die Raub-, Annexionspolitik der Stalinbürokratie. Die StP Deutschlands verbündet sich dazu sogar mit preußischen Junkergernälen (Deutsches "Freiheits"komitee).

Alle kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien arbeiten zugleich als Instrument der Weltbourgeoisie gegen die aufsteigende proletarische Revolution, die sie unter der Lösung, man müsse "das Land vor Anarchie und Chaos retten", zu verhindern, zu erdrosseln ausgehen. So insbesondere in Spanien und Österreich. Trotz aller heiligen Schwüre gegen die österreichische Bourgeoisie, diese Mörderin der Österreichischen Arbeiter am 15. Juli 1927, diese Mörderin der Schutzbündler im Februar 1934, steuern die "Revolutionären Sozialisten" auf das Parteibündnis mit eben derselben mörderischen Bourgeoisie, die sie nun als "Mittelstand" auszugeben beginnen. Nicht die kapitalistischen Ausbeuter, Unterdrücker, sondern die proletarischen Revolutionäre, die revolutionären Arbeiter wollen sie von den persönlichen Freiheitsrechten, von Presse-, Versammlungs-, Organisationsfreiheit ausschliessen....

Das Parteibündnis mit der Bourgeoisie, mit irgend einem Teil derselben, dieser Verrat an der Arbeiterklasse, macht sich den Verrätern bezahlt, sie verdienen damit Macht, Ehren, materielle Vorteile, und noch viel gewaltigere Vorteile hat die Bourgeoisie - all dies auf Kosten der Machtstellung und Lebenshaltung des Proletariats, der armen Bauern und Kleinbürger, der kolonialen und halbkolonialen Volksmassen. Die Arbeiter über den zwangsläufigen Verratscharakter dieser Politik immer wieder zu täuschen, ist daher ein dauerndes Grunderfordernis der Taktik der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, sie müssen da immer neue, immer raffiniertere Schwindeleien, Beträgereien erfinden, durchführen in Wort und Tat. In manchen Lagen bedienen sie sich dazu der scheinrevolutionärsten Worte, der scheinradikalsten Taten. Gerade hier müssen die Arbeiter stets prüfen nach der Gesamtwirkung für Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution! So gab Stalin das verräterische Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie sogar noch nach den Katastrophen des Jahres 1927 aus als "revolutionären Block der Arbeiter und der Kleinbourgeoisie" (Stalin: Fragen des Leninismus, 1928, S.264). So maskierte die Stalinpartei ihre tatsächliche Zusammenarbeit mit der deutschen Monopolbourgeoisie, mit dem Faschismus, mit der Nazipartei gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution jahrelang mit der äußerst radikal klingenden Lösung des "Sozialfaschismus". So maskierten die Austro"marxisten", diese linke Hand der Österreichischen SP, das Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution mit scheinmarxistischem Gerede, scheinrevolutionärem Getue. So gaben StP und SP (und ihre branderistischen, zentristischen, anarchistischen Gehilfen) die "Volks"front in Frankreich und Spanien aus als "Bündnis der Arbeiterklasse mit dem Kleinbürgertum". Ihr Parteibündnis mit den kriegsführenden imperialistischen Räubern von USA, England usw gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution, gegen Sozialismus, Kommunismus verdecken sie mit der Lösung "Kampf, Krieg gegen den Faschismus".... Kitzliche Auseinandersetzungen mit der Bourgeoisie, welche das Proletariat misstrauisch, stutzig, aufmerksam machen könnten, die sie aber doch öffentlich führen müssen, verbergen die Verräter besonders gern hinter dem Schwammwort "man" und dergleichen.

Zwangsläufig führt diese fortgesetzte Verratspolitik immer wieder zur Bildung von linksoppositionellen Strömungen und Gruppierungen in den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien. Sie setzen sich aus zweierlei Elementen zusammen. Solchen, welche die wachsende Unzufriedenheit der proletarischen Mitglieder, der proletarischen Gefolgschaft ausnützen wollen, um sich an die Stelle der bankrotten Arbeiterbürokraten zu setzen und - deren einträgliche Verratspolitik für eigene Rechnung fortzusetzen, also aus Stellenjägern. Und solchen, die vom ehrlichen,

aber noch nicht genügend klaren Arbeiterstandpunkt ausgehen, und über die Auswirkungen dieser Politik auf die machtmässige und materielle Lage der Arbeiterklasse enttäuscht, entsetzt, ehrlich eine Aenderung zugunsten der Arbeiterklasse anstreben. Wodurch diese ehrlichen Arbeiterelemente von den gerissenen, sich "links" aufputzenden Karrieristen unterscheiden? Man muss ihre Einstellung zur Politik des Parteibündnisses mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem Teil derselben prüfen, die grundätzliche Einstellung, die sie dazu offen vor der Arbeiterklasse beziehen. Die gerissenen, scheinrevolutionären Stellenjäger werden alles tun, um den Eindruck zu erwecken, als seien sie gegen die Koalition, gegen die "Volks"-front, gegen das Parteibündnis mit der Kapitalistenklasse, mit einem Teil derselben, aber sie hüten sich, diese Politik grundätzlich zu verwerfen, denn gerade diese Politik ist der Weg, auf dem sie jene Vorteile ihrer Person auf Kosten der Massen zukommen lassen wollen. In die Zwickmühle gebracht gebrauchen sie alle möglichen, höchst raffinierten Ausflüchte, keinesfalls legen sie sich prinzipiell fest, schon gar nicht offen vor der Arbeiterklasse, sondern sie lassen sich grundsätzlich immer Hintertürchen offen. Die Arbeiterelemente jedoch, denen es um die Sache der Arbeiterklasse geht, werden sich unter dem Eindruck ihrer Erfahrungen - wenn die proletarischen Revolutionäre sich auf der konsequenteren Linie der proletarischrevolutionären Politik, Strategie, Taktik bewegen und ihnen mit geduldiger, beharrlicher, revolutionärer Aufklärung zu Hilfe kommen - schliesslich zum prinzipiellen Ablehnen, Verwerfen dieser Politik durchringen; so vollziehen sie den ersten Schritt zur proletarischen Klassenpolitik, zur Politik der proletarischen Revolution. Treibt jedoch die Revolutionspartei falsche Politik, Strategie, Taktik - zum Beispiel eine ultra"linke", zentralistische oder gar eine rechts"kommunistische" - so ermöglicht sie es gerade dadurch der Judaspartei, ihre Verrätereien fortzusetzen und trotzdem breite Arbeitermassen hinter sich zu halten, hinter sich zu schleppen, politisch auszubeuten, auszuschmarotzen. Die stalinsche Politik, Strategie, Taktik der Kommunistischen Parteien war die Ursache, dass diese die Arbeiter von der SP zu lösen und auf die revolutionäre Linie überzuleiten nicht vermochten. Die ultra"linke" Politik Sinowjews, Ruth Fischers, Maslows, die rechts"kommunistische" Politik Duoharins, Rykows, Brandlers haben der Stalinbürokratie auch da in die Hände gearbeitet. Nur linksoppositionelle Elemente, Gruppierungen, die sich rückhaltlos, unzweideutig, offen vor der Arbeiterklasse in grundsätzlicher Weise gegen jedes Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem beliebigen Teil derselben - unter einigermassen entwickelten kapitalistischen Bedingungen - festlegen, sind ernst zu nehmen, bewegen sich wirklich nach links, in die Richtung zur proletarischen Revolution. Das prinzipielle Verwerfen der Politik des Parteibündnisses, Gewerkschaftsbündnisses usw mit der Bourgeoisie, mit einem beliebigen Teil derselben. Ohne Vorbehalt, unzweideutig, offen vor der Arbeiterklasse, ist der erste Prüfstein für das ernste, für das ehrlich revolutionäre Wollen jeder linksoppositionellen Strömung, Gruppierung, die in oder um die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, "Arbeiter"internationalen auftritt.

B. Die grundsätzliche Zulässigkeit des Bündnisses mit der Mittelklasse.

Mit der nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Klasse hat das Proletariat immer wieder zeitweilig, partiell gemeinsame Interessen, also eine dementsprechende Interessengemeinschaft auf Grundlage, im Rahmen derer immer wieder Bündnisse mit der nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Mittelklasse in Dorf und Stadt, mit Teilen derselben, mit ihren Vertretern, Parteien grundsätzlich zulässig sind.

In der Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution sind die Klassengensätze der kapitalistischen Gesellschaft noch wenig entwickelt, insbesondere ist der soziale Unterschied zwischen Grossbauer, Kleinbauer, Knecht, Magd noch nicht scharf ausgeprägt. Gerade das gibt der bürgerlichdemokratischen Revolution ihre Stärke: sie ist wirkliche Volksrevolution - aber auch ihre Schwäche: denn gerade daraus entspringen die grossen Illusionen der untern Klassen (Arbeiter, Bauern, Kleinbürger), dieses Motors der bürgerlichdemokratischen Revolution. Die Mittelmassen in Dorf und Stadt, sozial erst wenig differenziert, bilden da noch den Grossteil der Gesellschaft, denn die bürgerlichdemokratische Revolution

"bezeichnet gerade jene Periode der gesellschaftlichen Entwicklung, wo die Masse der Gesellschaft eigentlich zwischen Proletariat und Bourgeoisie steht und die gewaltige kleinbürgerliche, bäuerliche Schichte bildet" (Lenin: Die Sozialdemokratie und die provisorische Revolutionsregierung, 1905, Sammelband, 1925, S.132/133). Die Bauernschaft ist in der bürgerlichdemokratischen Revolution eine Klasse, die sich in der Hauptsache aus halbproletarischen und kleinbürgerlichen Elementen zusammensetzt, in grossen und ganzen eine einheitliche, nichtausbeutende, selbstausgebeutete kleinbürgerliche Klasse darstellt; jedenfalls ist von irgendeinem Klassengegensatz innerhalb der Dorfmassen in der Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution noch nichts oder nur sehr wenig zu spüren. Soweit grossbürgerliche Elemente schon vorhanden sind, überschattet der ihnen mit der ganzen Dorfmasse gemeinsame revolutionär bürgerlichdemokratische Gegensatz, der Kampf gegen die feudalen Grundherren, alle andern Spannungen im Dorf; das Verhältnis zu den wenigen eigenen Knechten, Mägden schlummert noch unter mehr oder minder patriarchalischer Hülle.

So verfechten schon Marx und Engels im März 1848 in der deutschen Revolution das Bündnis des deutschen Proletariats mit dem Kleinbürger- und Bauernstand, also mit der gesamten Bauernschaft (siehe Engels: Zur Geschichte des "Rückes der Kommunisten", 1885, in Marx: Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, S. 17).

"Seit 1905 haben die Bolschewiki systematisch das Bündnis mit der Bauernschaft gegen die liberale Bourgeoisie und den Zarismus verfochten, ohne gleichzeitig die Unterstützung der Bourgeoisie gegen den Zarismus ... abzulehnen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.51). 1907 schlossen sie einen formellen Block mit den "Sozialrevolutionären"; dieser in Wirklichkeit bürgerlichrevolutionären Bauernpartei (ebenda S. 51). Sie verbündeten sich "mit dieser Partei gegebenfalls nur gegen die Kadetten (dieser Partei des liberalen Bürgertums; d.Verf.) Lenin: Aus dem Tagebuch eines Publizisten, 1917, in Lenin: Die Agrarpolitik der Bolschewiki, 1921, S.37). "Im Augenblick des Oktoberumsturzes schlossen wir mit der kleinbürgerlichen Bauernschaft dadurch einen formalen, aber sehr wichtiger, (und sehr erfolgreichen) Block, dass wir das ganze sozialrevolutionäre Programm annahmen, das heisst: wir gingen ein unzweifelhaftes Kompromiss ein, um den Bauern zu beweisen, dass wir sie nicht majorisieren, sondern uns mit ihnen verständern wollen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, S.51).

Lenin verfocht für die Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution das Bündnis mit der "bürgerlichdemokratischen Bewegung"; er verstand darunter jedoch keineswegs das Bündnis mit der Grossbourgeoisie, sondern nur das Bündnis mit der wirklich revolutionären bürgerlichen Demokratie gegen den Zarismus und gegen die unzuverlässige, schwankende, immer mehr zum Verrat neigende liberale Bourgeoisie; das Bündnis mit den Trudowiki (welche die Stimmung des radikalen Kleinbürgertums, insbesondere der mittleren Bauernschaft ausdrückten) und mit den Sozialrevolutionären gegen die Kadetten. Er verfocht das Heranziehen des revolutionären Bauerntums an das Proletariat und eben darum "unbedingt die allgemeine politische Linie der Sozialdemokratie: zusammen mit der Bauerndemokratie gegen die verräterische "Demokratie" der Grossbourgeoisie (der Kadetten)"... Lenin: Die Sozialdemokratie und die Wahlabmachungen, 1906, Sammelband, 1925, S.239). Er verstand darunter die "Unterstützung jenes Teiles der bürgerlichen Demokratie, der am revolutionärsten ist"..., den "linken Flügel der bürgerlichen Demokratie" zur "Entlarvung des rechten Flügels der bürgerlichen Demokratie" (Lenin: Der Boykott der Bulliginschen Duma und der Aufstand, Sammelband 1925, S.211/213). "Die Aufgabe der Kampfabmachungen mit der revolutionären und allein der revolutionären Demokratie wird in den Vordergrund gerückt: als Grundlage der Teilung der bürgerlichen Demokratien wird gerade die Frage des Aufstands genommen. Wer für diesen Aufstand ist (den Aufstand gegen den Zarismus, für die Agrarrevolution, für das Vollenden der bürgerlichdemokratischen Revolution überhaupt; d.Verf.) mit dem wird das Proletariat "gemeinsam schlagen", wenn auch "getrennt marschieren"; wer gegen den Aufstand ist, den bekämpfen wir erbarmungslos" (Lenin: Das russische Volk und die Aufgaben des Proletariats, 1906, Sammelband 1925, S.227/228). Er verstand darunter das Bündnis mit den revolutionären demokratischen bürgerlichen, kleinbürgerlichen Massen, Parteien gegen die liberaldemokratische, nationaldemokratische, reformistische Bourgeoisie, mit der Bauernschaft als Gesamtheit.

nur solang, als der Klassengegensatz sich in den Dörfern noch nicht aufgetan.

Was die zurückgebliebenen Länder betrifft, so unterstrich Lenin in seiner Rede auf dem II. Weltkongress in der Diskussion über die nationale und koloniale Frage, "dass wir als Kommunisten die bürgerlichen Freiheitsbewegungen in den kolonialen Ländern unterstützen werden nur, wenn diese Bewegungen wirklich revolutionär sind, das heisst wenn ihre Vertreter uns nicht hindern, die Bauernschaft und die grossen Massen der Ausgebeuteten zu erziehen, zu organisieren im revolutionären Sinn" das heisst gegen die Bourgeoisie (Protokoll des II. Weltkongresses der KI, 1920, S.139/140). Stalin hat dies ins gerade Gegenteil verkehrt. In China verbündete er sich mit der Bourgeoisie gegen die revolutionären Massen. In Spanien hatte 1936 in den Städten die sozialistische Revolution begonnen, in den Dörfern galt es, erst die bürgerlichdemokratische Revolution zu Ende zu führen: Stalin verbündete sich mit der spanischen Linksbourgeoisie gegen die Agrarrevolution, gegen die landarmen Bauernmassen, gegen die gesamten revolutionären Massen überhaupt.

"Im Oktober 1917 ergriffen wir die Macht gemeinsam mit der gesamten Bauernschaft. Dies war eine bürgerliche Revolution, insofern der Klassenkampf auf dem Land sich noch nicht entfaltet hatte.... Erst im Sommer 1918 setzte die wirkliche proletarische Revolution auf dem Land ein.... Die erste Etappe war die Machteroberung in der Stadt, die Aufsichtung der Sowietform der Regierung. Die zweite Etappe war, was für alle Sozialisten die Grundfrage ist, ohne das die Sozialisten keine Sozialisten sind, nämlich die Aussonderung der proletarischen und halbproletarischen Elementen auf dem Land und ihr Zusammenschluss mit dem Stadtproletariat zum Kampf gegen die Bourgeoisie auf dem Land" (Lenin: Ueber die Arbeit auf dem Land, Rede auf dem 8. Parteitag der KPR, 1919, Sammelband, 1925, S.528/529). "Wenn aber das Kriegsbündnis zwischen dem Proletariat und dem Bauerntum im Bürgerkrieg; d. Verf. auch die erste Form eines dauerhaften Bündnisses war und es sein musste, so hätte es sich doch nicht einmal ein paar Wochen lang halten können ohne einen bestimmten wirtschaftlichen Bund beider Klassen. Der Bauer bekam vom Arbeiterraum das ganze Land und den Schutz gegen den Grossgrundbesitzer und Grossbauer; die Arbeiter bekamen vom Bauer Lebensmittel zur Unterstützung bis zur Wiederherstellung der Grossindustrie" (Thesen über die Taktik der KPR, 3. Weltkongress der KI, 1921).

Sobald der Klassengegensatz im Dorf auftritt, sobald einander einerseits ausbeutende Bauern (Grossbauern), andererseits Knechte, Mägde Halbproletarier und nichtausbeutende, selbstausgebeutete Bauern gegenüberstehen, ist die Phase des Bündnisses mit der Bauernschaft als Gesamtheit und damit auch die Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution abgeschlossen, an die Stelle tritt das Bündnis mit den ärmen und armen Bauern, es beginnt die Epoche der proletarischdemokratischen, der (proletarisch)sozialistischen Revolution. Die proletarische Diktatur, bisher das Bündnis mit dem gesamten Bauerntum unter Führung der Arbeiterklasse, wird nun zur proletarischen Diktatur im Bündnis mit den armen Bauern unter Führung der Arbeiterklasse. "Das Proletariat muss den (bürgerlich)demokratischen Umsturz zu Ende führen, indem es die Masse der Bauernschaft an sich heranzieht, um den Widerstand des Absolutismus gewaltsam zu zertreten und die schwankende Haltung der Bourgeoisie zu paralysieren. Das Proletariat muss den sozialistischen Umsturz vollziehen, indem es an sich heranzieht die Masse der halbproletarischen Elemente der Bevölkerung, um den Widerstand der Bourgeoisie gewaltsam zu zertreten und die schwankende Haltung des Bauerntums und des Kleinbürgertums zu paralysieren" (Lenin: Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution, 1905, S.92) "Nur das Proletariat und das Bauerntum sind imstand, die Monarchie zu stürzen - so lautete in jener Zeit die Grundformel unserer Klassenpolitik. Und diese Formel war richtig. Februar und März 1917 haben das bewiesen. Nur das Proletariat und unter seiner Führung die ärmen Bauern (Halbproletarier, wie unser Programm sie nennt), können gemeinsam den Krieg durch einen demokratischen Frieden beenden, die Wunden des Krieges heilen und die unbedingt notwendig gewordenen Schritte zum Sozialismus unternehmen - so lautet die Definition unserer Klassenpolitik jetzt" (Lenin: Aus dem Tagebuch eines Publizisten, 1917, in Lenin: Zur Agrarpolitik der Bolschewiki, S.38)*

* Zur Klarstellung der Begriffe:

1. Vom Standpunkt der durch die Revolution zu lösenden geschichtlichen Aufgabe, vom

Standpunkt des historischen Inhalts unterscheiden wir die bürgerlichdemokratische und die sozialistische Revolution, die ihrerseits, nach Verwirklichung des Sozialismus, in die kommunistische Revolution übergeht, zum Verwirklichen des Weltkommunismus.

2. Klassenmässigunterscheiden wir die bürgerliche Revolution, die die revolutionäre Bourgeoisie führt, und die proletarische Revolution, die die Arbeiterklasse führt, im Bunde mit der revolutionären Gesamtbauernschaft (zum Vollenden der bürgerlich-demokratischen Aufgabe) und dann, sobald der Klassengegensatz in den Dörfern sich aufgetan, im Bunde nur mit den armen Bauern (zum Durchführen der sozialistischen Aufgabe). - Wo die bürgerlichdemokratische Revolution noch zuendezuführen, ist die proletarische Revolution zunächst proletarischdemokratische Revolution. Sobald sie diese Aufgabe vollendet hat, sobald sie das Verwirklichen der sozialistischen Aufgabe in Angriff nimmt, wird sie zur sozialistischen Revolution. Sobald sie auch die sozialistische Aufgabe vollendet hat, wird sie zur kommunistischen Revolution, bis zur restlosen Verwirklichung des vollendeten Weltkommunismus auf dem ganzen Erdball.

3. Vom Standpunkt der angestrebten, in die Tat umzusetzenden Herrschaftorganisation unterscheiden wir die bürgerlichdemokratische und die proletarische Revolution. Nach der schrecklichen Erfahrung mit der parasitischen Stalinbürokratie müssen wir den Massen von vornherein deutlich zeigen, dass wir nicht die Herrschaft einer Bürokratie, überhaupt nicht einer Oligarchie anstreben. Darum müssen wir heute den Massen sagen: die proletarische Revolution ist die Revolution zur Aufrichtung der demokratisch organisierten Herrschaft der Arbeiter, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürgern, unter Führung der Arbeiterklasse, gegen die gesamte Bourgeoisie; sie ist die Revolution zur Aufrichtung der Herrschaft, des Staates, der Diktatur der proletarischen Demokratie, und gerade darum, um das den Massen deutlich aber kurz zum Ausdruck zu bringen, nennen wir die proletarische Revolution heute die proletarischdemokratische Revolution. Sobald die herrschende proletarische Demokratie sich fortschreitend durch ihre erfolgreiche Politik schliesslich zur sozialistischen Demokratie weitet, also den proletarischdemokratischen Staat schliesslich zum sozialistischdemokratischen Staat erweitert, wird die proletarischdemokratische zur sozialistischdemokratischen Revolution. Sobald diese in weiteren Verlauf durch ihre erfolgreichen Riesenanstrengungen die Klassenspaltung auf dem ganzen Erdball völlig überwunden hat, sobald auf diese Weise Staaten und Parteien auf unserem ganzen Planeten abgestorben sind, wird die sozialistischdemokratische zur kommunistischen Revolution. Diese wird durchgeführt von der klassen-, staaten-, parteilosen kommunistischen Gemeinschaft aller Menschen, mit der Aufgabe, den beginnenden Kommunismus immer mehr auszubauen bis zur restlosen Verwirklichung des vollendeten Kommunismus in der gesamten menschlichen Gesellschaft.

"Das Kräfteverhältnis der Klassen in der bürgerlichen Revolution formulieren die Bolschewiki folgendermassen: Das Proletariat, unterstützt vom Bauerntum, neutralisiert die liberale Bourgeoisie und zerstört vollends die Monarchie, das Mittelalter und den Grossgrundbesitz. Im Bunde zwischen Proletariat und Bauerntum überhaupt äussert sich eben der bürgerliche Charakter der Revolution, denn die Bauern sind im allgemeinen kleine, auf dem Boden der Warenproduktion stehende Produzenten. Ferner, so erklären die Bolschewiki, zieht das Proletariat noch das Halbproletariat (alle Ausgebeuteten und Werktätigen) zu sich herüber, neutralisiert das mittlere Bauerntum und stürzt die Bourgeoisie: hierin besteht die sozialistische Revolution zum Unterschied von der bürgerlichdemokratischen ..." Zunächst im Verein mit dem "gesamten" Bauerntum gegen die Monarchie, Gutbesitzer, das Mittelalter (und so bleibt die Revolution eine bürgerliche, bürgerlich-demokratische). Nachher zusammen mit den armen Bauern, mit den Halbproletariern, mit allen Ausgebeuteten gegen den Kapitalismus einschliesslich die Grossbauern, Wucherer, Spekulanten (und hier wird die Revolution zu einer sozialistischen). Der Versuch eine künstliche chinesische Mauer zwischen dieser und jener aufzurichten, sie voneinander durch etwas anderes zu trennen als durch den Grad der Bereitschaft des Proletariats und den Grad seines Zusammenschlusses mit den armen Bauern, ist die denkbar grösste Entstellung und Verflachung des Marxismus"..." Anfangs umfassten die Räte das gesamte Bauerntum. Infolge der

Unreife, Rückständigkeit und Unaufgeklärtheit der Ärmern Bauern übernahmen die Wucherer, Grossbauern, Kapitalisten, kleinbürgerliche Intellektuelle die Führung. Es war die Zeit der Herrschaft des Kleinbürgertums, der Menschewiki und Sozial-revolutionäre (nur Dummköpfe oder Renegaten in der Art Kautskys können diese wie jene für Sozialisten halten). Das Kleinbürgertum musste unvermeidlich, unaus-bleiblich zwischen einer Diktatur der Bourgeoisie (Kerenski, Kornilow, Sawinkow) und der Diktatur des Proletariats hin- und herschwanken, weil es infolge der Haupt-eigentümlichkeit seiner Wirtschaftslage zu keinem selbständigen Handeln fähig ist".... "Die bürgerliche Revolution war von uns restlos durchgeführt worden. Das gesamte Bauerntum ging zusammen mit uns. Sein Antagonismus gegenüber dem sozialistischen Proletariat konnte sich nicht sofort äussern. Die Räte umfassten die Bauern in ihrer Gesamtheit. Die Klassenteilung beim Bauerntum war noch nicht reif. Dieser Prozess kam im Sommer und Herbst 1918 zur Entwicklung. Der tschechoslowakische gegenrevolutionäre Aufstand rüttelte die Dorfwucherer und Spekulanten auf. Sie überzogen ganz Russland mit einer Flut von Unruhen. Die Ärmern Bauern haben nicht aus Büchern oder Zeitungen, sondern aus dem Leben selbst die Erkenntnis von der Unvereinbarkeit ihrer Interessen mit denen der Dorfwucherer, der Dorfbourgeoisie gewonnen. Die "linken" Sozialisten, Re-volutionäre spiegelten, wie jede kleinbürgerliche Partei, das Schwanken der Massen wieder und spalteten sich gerade im Sommer 1918. Ein Teil ging mit den Tschechoslowaken..., der andere vorerwähnte Teil blieb auf Seiten der Bolsche-wiki".... "Alle, die die Dinge kennen und auf dem Lande waren, sagen, dass unser Dorf erst im Sommer und Herbst 1918 die "Oktoberrevolution", das heisst die proletarische Revolution durchlebt hat. Eine Wendung war eingetreten. Die Welle gegenrevolutionärer Baueraufstände wurde durch die Erhebung der Ärmern Bauern, durch das Anwachsen der "Komitees der Armen" abgelöst".... "Nachdem das Proletariat Russlands zusammen mit dem Bauerntum die bürgerlich-demokratische Re-volution vollendet hatte, ging es endgültig zur sozialistischen Revolution über, sobald es ihm gelungen war, das Dorf zu spalten, die dortigen Proletarier und Halbproletarier für sich zu gewinnen, sie zum Kampf gegen die Wucherer und die Bourgeoisie, einschliesslich der bäuerlichen (Bourgeoisie), zusammenzu-schliessen. Hätte das bolschewistische Proletariat der Hauptstädte und grössern Industrieorte es nicht verstanden, die Ärmern gegen die reichern Bauern um sich zu vereinigen, dann wäre dies ein Beweis gewesen, dass Russland für die sozialistische Revolution noch nicht reif war, denn wäre das Bauerntum geeint, das heisst unter der wirtschaftlichen, politischen und geistigen Führung der Wu-cherer, der Reichen, der Bourgeoisie geblieben, dann wäre die Revolution nicht aus dem Rahmen der bürgerlich-demokratischen Revolution hervorgetreten. (Doch auch damit wäre nicht bewiesen, dass das Proletariat die Macht nicht hätte an sich reissen sollen, denn nur das Proletariat allein hat die bürgerlich-demo-kratische Revolution wirklich restlos durchgeführt, nur das Proletariat hat etwas Wesentliches zur Beschleunigung der proletarischen Weltrevolution ge-leistet, nur das Proletariat hat den Rätestaat geschaffen, den zweiten Schritt nach der Kommune in der Richtung zum sozialistischen Staat getan). Hätte anderer-seits das bl. schewistische Proletariat gleich in Oktober und November 1917, ohne die Klassenbildung im Dorf abzuwarten, und ohne sie vorzubereiten und durchzu-führen, den Bürgerkrieg oder die "Einführung des Sozialismus" auf dem Land "de-kretiert", hätte das Proletariat versucht, ohne ein zeitweiliges Bündnis mit dem gesamten Bauerntum auszukommen, so wäre das blanquistische Entstellung des Marxismus gewesen, der Versuch einer Minderheit, der Mehrheit ihren Willen auf-zuzwingen, ein theoretischer Widersinn, ein Nichtverstehen dessen, dass die Re-volution des gesamten Bauerntums noch eine bürgerliche Revolution ist, dass es in einem rückständigen Land ohne eine Reihe von Zwischen- und Übergangsstufen nicht möglich ist, sie zu einer sozialistischen zu machen".... "Zusammen mit dem gesamten Bauerntum bis zur restlosen Verwirklichung der bürgerlich-demokratischen Revolution, und zusammen mit den Ärmern proletarischen und halbproletarischen Bauernmassen vorwärts zur sozialistischen Revolution!- das war die Politik der Bolschewiki und die einzig richtige marxistische Politik" (Lenin: Die Diktatur des Proletariats und der Renegat Kautsky, 1918, S.60/61, 65, 66, 67, 68, 69, 75).

"Wer sind die Verbündeten des Proletariats in dieser Revolution? Wir haben zwei Verbündete: erstens, die breite, Millionen und Abermillionen zäh-lende überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, die Masse der halbproletarischen

und zum Teil kleinbürgerlichen Bevölkerung Russlands. Die Masse braucht Frieden, Brot, Freiheit, Land. Diese Masse wird unweigerlich schwanken zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Die harten Lehren des Krieges, ... müssen unbedingt diese Massen zum Proletariat stoßen und sie zwingen, ihm zu folgen. Diese Massen müssen wir jetzt, die Freiheit des neuen Regimes ausnützend, vor allem und am meisten suchen aufzuklären und zu organisieren. Sowjets der Bauerndemokratischen, Sowjets der Landarbeiter - das gehört zu den dringsten Aufgaben. Unser Bestreben muss dabei nicht nur dahingehen, dass die Landarbeiter ihre eigenen Sowjets bilden, sondern auch dahin, dass die besitzlosen und armen Bauern sich getrennt von den wohlhabenden Bauern organisieren" ... "Zweitens ist der Verbündete des russischen Proletariats das Proletariat aller kriegsführenden und überhaupt aller Länder". (Lenin: Die erste Etappe der ersten Revolution. Ein Brief aus der Ferne, März 1917, Sammelband, S.353/354).

Sobald der Klassengegensatz im Dorf sich entwickelt, entfaltet, stösst die Arbeiterschaft im Dorf ausser auf die Landarbeiter und Halbproletarier auf die ~~noch~~ nichtausbeutenden, selbstausgebeuteten Kleinbauern, auf die Mittelbauern, auf die Grossbauern. Die Grossbauern sind kapitalistische Ausbeuter. Die Arbeiterklasse kann sich nunmehr bloss mit den nichtausbeutenden, selbstausgebeuteten Bauern verbünden, also mit den Halbproletariern oder Halbbauern und Kleinbauern. Die Mittelbauern schwanken zwischen den Grossbauern und Kleinbauern. Mit dem Fortschritt der proletarischen Revolution wird der überwiegende Teil der Mittelbauern zu nichtausbeutenden Bauern, während die ausbeuterische Oberschicht der Mittelbauern zusammen mit den Grossbauern die Dorfbourgeoisie bildet. Auch mit den nichtausbeutenden Mittelbauern wird nun das Bündnis grundsätzlich zulässig.

All dies gilt sinngemäss für die zurückgebliebenen Länder, zu denen ja auch Russland gehörte. "Die Kommunistische Internationale hat die Pflicht, die revolutionäre Bewegung in den Kolonien und den rückständigen Ländern nur zu dem Zweck zu unterstützen, um die Bestandteile der künftigen proletarischen Parteien - die wirklichen und nicht nur dem Namen nach kommunistischen - in allen rückständigen Ländern zu sammeln und sie zum Bewusstsein ihrer besondern Aufgabe zu erziehen und zwar zu den Aufgaben des Kampfes gegen die bürgerlich-demokratische Richtung in der eigenen Nation" (Leitsätze über die nationale und koloniale Frage, 2. Weltkongress der KI, 1920). "Es lassen sich zwei Bemühungen feststellen, die mit jedem Tage immer mehr auseinandergehen. Eine von ihnen ist die bürgerlich-demokratische, nationalistische Bewegung, die das Programm der politischen Unabhängigkeit unter Beibehaltung der kapitalistischen Ordnung verfolgt; die andere ist der Kampf der besitzlosen Bauern um ihre Befreiung von jeglicher Ausbeutung. Die erste Bewegung versucht, oft mit Erfolg, die zweite zu kontrollieren; die Kommunistische Internationale aber muss gegen eine derartige Kontrolle ankämpfen" (Ergänzungsthesen zur nationalen und kolonialen Frage, 2. Weltkongress der KI, 1920.) Die Stalin & Co haben in China das gerade Gegenteil getan. Resultat: die chinesische Katastrophe von 1927. -

Die menschewistischen, sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Parteien usw sind kleinbürgerliche Parteien, Parteien der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie (in USA werden die labouristischen Parteifunktionen in embryonaler Form von der Bürokratie der AFL, CIO, UMW ausgeübt. Bündnisse der proletarischen Klassenpartei mit den kleinbürgerlichen "Arbeiterparteien" - versteht sich auch mit anarchistischen, revolutionärensyndikalistischen Organisationen; diese sind ihrer Grundlinie, ihrem Wesen nach kleinbürgerlich - sind grundsätzlich zulässig zum Kampf gegen die feudale, halbfeudale, kapitalistische Gegenrevolution, gegen die Bourgeoisie - für dringende Forderungen der Arbeiter (proletarische Einheitsfront), für diese oder jene wichtigen Tages-, Gegenwartsinteressen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürgern, doch nie und nimmer für antirevolutionäre Zwecke, zur Stützung der Bourgeoisie, des Kapitalismus, des kapitalistischen Eigentums, des kapitalistischen Staates, nie und nimmer zum Zwecke der kapitalistischen Landesverteidigung, für Sozialpatriotismus, Sozialchauvinismus, Sozialimperialismus, auch nicht für Sozialpazifismus, nie und nimmer zum Zwecke des Parteibündnisses, Gewerkschaftsbündnisses usw mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben ("Volks"-front, Arbeitsgemeinschaft, Wirt-

schaftsdemokratie" und dergleichen). Dagegen das Bündnis mit den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien grundsätzlich ablehen, heisst den Kampf der Arbeiter als Klasse schwer schädigen. Diesen Verstoss beginnen die ultra "linken" Gruppierungen wie KAPD, Bordiga usw, faktisch auch Sinowjew, Ruth Fischer, Maslow; die Stalinbürokratie benützte diese scheinradikale Taktik bewusst, um ihre opportunistische, verräterische Grundlinie scheinrevolutionär zu tarnen, von "links" her zu maskieren, zu decken (Einheitsfront "nur von unten, "Sozialfaschismus").

Dass das Bündnis mit den nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten, bäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen nicht als Bündnis in der proletarischen Partei verwirklicht werden darf und warum nicht, wurde schon an anderer Stelle aufgezeigt. Die klare, ideologische und auch organisatorische Abgrenzung von jeglichem Kleinbürgertum ist eine prinzipielle Voraussetzung, um ein solches Bündnis wirksam zu gestalten nicht nur für die Arbeiterklasse, sondern für die verbündeten nichtausbeutenden, ausgebeuteten bürgerlichen, kleinbürgerlichen Massen selbst.

Auch das Bündnis in der Regierung kann die proletarische Revolutionspartei verwirklichen mit tatsächlich revolutionären nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten bäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen: zum Kampfe gegen die feudalen, halbfeudalen Grundherren, gegen den absoluten Staat, für die Durchführung der bürgerlichdemokratischen Agrarrevolution, für die nationale Einheit, Unabhängigkeit, gegen die Bourgeoisie, gegen den Imperialismus, für die restlose Zuerstführung der bürgerlichen Revolution, letzten Endes für die sozialistische Revolution. In der Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution waren die Bolschweiki bereit, an einer provisorischen Regierung teilzunehmen zusammen mit der revolutionären bürgerlichen Demokratie gegen den Zarismus und die liberale Bourgeoisie (der Beschluss des Pariser Weltkongresses der Sozialistischen Arbeiterinternationale, 1900, dass die Sozialdemokratie "einen Anteil an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nicht erstreben kann", sowie der Beschluss des Amsterdamer Weltkongresses derselben Internationale, 1904, der den Pariser Beschluss von 1900 nochmals unterstrich, also die Beteiligung der Sozialdemokratie an einer Regierung innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft verbot, bezog sich auf im grossen und ganzen bereits bürgerliche, keineswegs auf zurückgebliebene Länder wie zum Beispiel Russland, das damals noch überwiegend ein feudaler Staat war). Mit der revolutionären (bürgerlichen) Demokratie kann man am revolutionären (bürgerlich)demokratischen Umsturz teilnehmen und an der Diktatur, die für die Verwirklichung eines solchen Umsturzes nötig ist - das eben nannte Lenin die "revolutionärdemokratische Diktatur der untern Klassen", die "revolutionärdemokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern"; Lenin trat ein für die Beteiligung der Sozialdemokratie an der revolutionärdemokratischen Diktatur, an der provisorischen Revolutionsregierung nach dem revolutionären Sturz des Absolutismus. Lenin fasste damals sogar die Möglichkeit ins Auge, dass die revolutionäre (bürgerliche) Demokratie darin die Mehrheit haben könnte: "Das russische Proletariat bildet jetzt (1905) die Minderheit der Bevölkerung Russlands. Die gewaltige, überwiegende Mehrheit kann es bloss sein bei Vereinigung mit der Masse der Halbproletarier und Halbunternehmer, das heisst der Masse der kleinbürgerlichen armen Stadt- und Landbevölkerung. Eine solche Zusammensetzung der sozialen Basis einer möglichen und erwünschten revolutionären-demokratischen Diktatur würde sich natürlich auch widerspiegeln in der Zusammensetzung der revolutionären Regierung, würde die Beteiligung oder gar das Ueberwiegen der buntscheckigen Vertreter der revolutionären Demokratie unvermeidlich machen" "(Lenin: Die Sozialdemokratie und die provisorische Revolutionsregierung, März 1905, Sammelband, 1925, S.140/141). Als einzige bis ans Ende konsequente revolutionäre Klasse hätte das revolutionäre Proletariat in einer solchen Regierung die Führung errungen gegenüber den schwankenden Vertretern der revolutionären (bürgerlichen) Demokratie, auch wenn diese die Mehrheit gewesen wären, denn der Fortgang der Revolution hätte die Position der revolutionären Arbeiterklasse immer mehr gestärkt; mit Recht hat Lenin in solcher Lage nicht gefürchtet, eine Zeitlang in einer solchen Regierung in Minderheit zu sein.

Sich an einer sozialrevolutionär-menschewistischen Regierung zu beteiligen, in sie einzutreten oder auch nur eine politische Verantwortung für sie zu übernehmen, haben die Bolschewiki im Jahre 1917 mit Recht abgelehnt, bei gleichzeitigem tatkräftigem Fördern jeder menschewistisch-sozialrevolutionären Aktion gegen die feudal-kapitalistische Gegenrevolution: es sollte dies nämlich eine "Einheitsfront"regierung sein zum Zwecke des tatsächlichen Bündnisses mit der Bourgeoisie (eine Art Vorläufer also der "Volks"front), eine "sozialistische" Koalitionsregierung zum Weiterführen des imperialistischen Krieges, der kapitalistischen Landesverteidigung, eine "revolutionäre" Regierung zur Bindung der proletarischen Revolutionspartei, um das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln, um die kapitalistische Staatsmaschine, um sogar den feudalen Grossgrundbesitz besser zu schützen, weiter aufrecht zu erhalten. Schon 1915 hatte Lenin darüber geschrieben: "Die Beteiligung der Sozialdemokratie an einer provisorischen Revolutionsregierung gemeinsam mit dem demokratischen Kleinbürgertum halten wir nach wie vor für zulässig, jedoch nicht mit den revolutionären Chauvinisten. Als revolutionäre Chauvinisten betrachten wir diejenigen, die einen Sieg über den Zarismus erstreben zur Festigung der Herrschaft der Grossrussen über die andern Völker, zum Zwecke des Sieges über Deutschland, zur Ausraubung anderer Länder, Russlands usw... Die politischen Wortführer dieses Kleinbürgertums in Russland sind im gegebenen Moment die Trudowiki, die Sozialrevolutionäre, die "Nascha Sarja", die Fraktion Tschejdse, das Organisationskomitee, Herr Plechanow usw. Würden in Russland die revolutionären Chauvinisten siegen, so wären wir gegen die Verteidigung ihres "Vaterlandes" in diesem Kriege" (Einige Thesen, 1915, Sammelband, 1925, S. 307/308).

In den Aprilthesen 1917 schreibt Lenin: "Die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und des Bauerntums" hat sich in der russischen Revolution bereits verwirklicht (in gewisser Form und bis zu einem gewissen Grad), denn diese "Formel" sieht nur das Wechselverhältnis der Klassen und nicht die konkrete politische Institution, die dieses Wechselverhältnis, dieses Zusammenarbeiten realisiert. Der "Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten" - das ist bereits die vom Leben verwirklichte "revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und des Bauerntums" ... Auf der Tagesordnung steht eine andere, eine neue Aufgabe: Die Spaltung der proletarischen (der internationalen, "komunistischen", die gegen die Landesverteidigung für den Übergang zur Kommune sind) Elemente innerhalb dieses Diktatur und der Elemente der Kleineigentümer und Kleinbürger ... "In meiner Schrift "Zwei Taktiken" (im Juni 1905) habe ich speziell betont: "Die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und des Bauerntums hat, wie alles in der Welt, eine Vergangenheit und eine Zukunft.

Ihre Vergangenheit ist der Absolutismus, der Feudalismus, die Monarchie, die Privilegien ... Ihr Zukunft - der Kampf gegen das Privateigentum, der Kampf des Lohnarbeiters gegen den Unternehmer, der Kampf um den Sozialismus" ... "Für die revolutionär-demokratische Diktatur ist in Wirklichkeit die Zukunft angebrochen, denn die Interessen und die Politik des Lohnarbeiters und Kleinunternehmers haben sich bereits getrennt, und zwar in einer so wichtigen Frage, wie die "Vaterlandesverteidigung" und dem Verhältnis zum imperialistischen Kriege" (Briefe über Tatik, Sammelband. 1925, S. 367/369, 374/375).

Im Juni 1905 hatte Lenin erklärt: "Ist unsere Teilnahme an dieser Regierung (an der provisorischen Revolutionsregierung) zulässig und unter welchen Bedingungen? ... Die Sozialdemokratie erklärt entschieden, dass dem Proletariat die Teilnahme an der provisorischen Revolutionsregierung (zusammen mit der tatsächlich revolutionären bürgerlichen Demokratie; d. Verf.) - in der Epoche der (bürgerlich) demokratischen Umwälzung, in der Epoche des Kampfes für die (bürgerliche) Republik - zulässig ist. Es versteht sich von selbst, dass die Frage der prinzipiellen Zulässigkeit noch nicht die Frage der praktischen Zulässigkeit entscheidet" ... Es sind dies "zwei durchaus verschiedene Fragen: unsere Teilnahme an einem der Stadien der (bürgerlich) demokratischen Umwälzung und - der sozialistischen Umwälzung" ... Es ist der "Marxismus, der eine solche Teilnahme (nämlich die Teilnahme an der provisorischen Revolutionsregierung) verlangt, unter der Bedingung, dass der Sozialdemokratie der führende Einfluss auf den Aufstand gesichert ist" ... "Folglich ist das Prinzip, das jede Teilnahme der Sozialisten gemeinsam mit dem Kleinbürgertum an einer provisorischen Revolutions-

regierung ein Verrat am Proletariat sei, von der (Partei-)Konferenz über Bord geworfen worden" (Lenin: Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution (Juli 1905, S.17/20, 66, 70).

Welches sind also die Bedingungen für die Teilnahme

der proletarischen Revolutionspartei an einer Re-

gierung?

Erstens muss der Eintritt in die Regierung, wann und wo immer, unter allen Umständen, wie jede proletarische Aktion, den proletarischen Klassenprinzipien entsprechen, insbesondere dem Prinzip des unversöhnlichen Kampfes gegen die Bourgeoisie (unter einigermassen entwickelten kapitalistischen Verhältnissen, also bei grundsätzlichem Ablehen jedes Parteibündnisses mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben, im Frieden und im Krieg).

Darum war die Teilnahme an einer menschewistisch-sozialrevolutionären Regierung 1917 in Russland grundsätzlich unzulässig, denn es wäre eine Regierung gewesen für den imperialistischen Krieg, für die kapitalistische Landesverteidigung, die proletarische Revolutionspartei wäre dadurch tatsächlich in ein Parteibündnis mit der Bourgeoisie geraten.

Darum war die Einbeziehung der Linken Sozialrevolutionäre in die Sowjetregierung 1917/18 grundsätzlich zulässig. Sie waren die "am meisten radikalen und revolutionären, dem Proletariat am nächsten stehenden bürgerlichdemokratischen Ideologen des Bauerntums" (Lenin: Die Diktatur des Proletariats und der Renegat Kautskys, November 1918, S.78/79). Trotzki bezeichnet sie als den "Aussersten linken Flügel der kleinbürgerlichen Demokratie" (Terrorismus und Kommunismus, 1920, S.88). Sie waren eine kleinbürgerlichradikale Partei revolutionärer Bauernmassen. Das Regierungsbündnis mit ihnen 1917 war prinzipiell zulässig, sowohl im Zentralen Exekutivkomitee des Sowjets als auch in der Regierung der proletarischen Diktatur: sie waren gegen den imperialistischen Krieg, gegen die kapitalistische Landesverteidigung; sie waren für die proletarische Diktatur, für die sozialistische Revolution in den Städten, für das Vollenden der bürgerlichdemokratischen Revolution auf dem Lande. (Nach dem Brester Frieden im Frühjahr 1918 wurde dieses Bündnis von den Linken Sozialrevolutionären gesprengt; im Juli ermordeten sie den deutschen Botschafter, um den Krieg mit Deutschland zu provozieren; sie suchten einen Aufstand anzuzetteln, der jedoch mit ihrer vollen Niederlage endete; später zerfielen sie in eine grosse Anzahl von Gruppen, von denen viele geschlossen zur russischen KP beitrat, während sich der Rest von der politischen Tätigkeit überhaupt zurückzog).

Darum ist grundsätzlich zulässig die Beteiligung der proletarischen Revolutionspartei an einer wirklichen Arbeiterregierung: "Einer offenen oder maskierten bürgerlich-sozialdemokratischen Koalition stellen die Kommunisten die Einheitsfront aller Arbeiter und eine Koalition aller Arbeiterparteien auf ökonomischem und politischem Gebiet, zum Kampf gegen die bürgerliche Macht und zu ihrem schliesslichen Sturz gegenüber. Im vereinten Kampf aller Arbeiter gegen die Bourgeoisie soll der ganze Staatsapparat in die Hand der Arbeiterregierung gelangen und dadurch sollen die Machtpositionen der Arbeiterklasse gestärkt werden. Die elementarste Aufgabe einer Arbeiterregierung muss darin bestehen, das Proletariat zu bewaffnen, die bürgerlichkonterrevolutionären Organisationen zu entwaffnen, die Kontrolle der Produktion einzuführen, die Hauptlasten der Steuern auf die Schultern der Reichen abzuwälzen und den Widerstand der konterrevolutionären Bourgeoisie zu brechen. Eine solche Regierung

ist nur möglich, wenn sie aus dem Kampfe der Massen selbst geboren wird, sich auf kampffähige Arbeiterorgane stützt, die von den untersten Schichten der unterdrückten Arbeitermassen geschaffen. Auch eine Arbeiterregierung, die einer parlamentarischen Konstellation entspringt, die also rein parlamentarischen Ursprungs ist, kann den Anlass zu einer Belebung der revolutionären Arbeiterbewegung geben. Es ist selbstverständlich, dass die Geburt einer wirklichen Arbeiterregierung und die weitere Aufrechterhaltung einer Regierung, die revolutionäre Politik betreibt, zum erbittertsten Kampf, eventuell zum Bürgerkrieg mit der Bourgeoisie führen muss. Schon der Versuch des Proletariats, eine solche Regierung zu bilden, wird von vorneherein auf den schärfsten Widerstand der Bourgeoisie stossen. Die Lösung der Arbeiterregierung ist daher geeignet, das Proletariat zusammenzuschliessen und revolutionäre Arbeiterkämpfe auszulösen" ... "Die Kommunisten müssen sich unter Umständen bereit erklären, zusammen mit den nichtkommunistischen Arbeiterparteien und Arbeiterorganisationen eine Arbeiterregierung zu bilden. Sie können das aber nur tun, wenn Garantien dafür vorhanden sind, dass die Arbeiterregierung wirklich einen Kampf gegen das Bürgertum im oben angegebenen Sinn führen wird" ... "Die zwei Typen der Arbeiterregierung (Regierung der Arbeiter und armen Bauern, Arbeiterregierung mit Teilnahme der Kommunisten) bedeuten noch nicht die Diktatur des Proletariats, sie sind nicht einmal eine geschichtlich unvermeidliche Uebergangsform, aber sie können dort, wo sie zustandekommen, einen Ausgangspunkt zur Bekämpfung dieser Diktatur bilden" (Thesen über die Taktik der Komintern, IV. Kongress der KI, 1922).

Trotzki führte dazu in der Diskussion über die französische Frage aus: "Wir Kommunisten, wir orientieren uns mit aller Kraft in der Richtung der durch eine revolutionäre Bewegung zu schaffenden Arbeiterregierung. Wenn aber die Arbeiter glauben, dass eine solche Regierung mit Hilfe der parlamentarischen Methoden geschaffen werden kann, müssen wir ihnen sagen: versucht es; aber um es erreichen zu können, müsst ihr euch vor allem einen Block der Linken und von den bürgerlichen Kombinationen vollständig lösen, denn hiezu bedarf es eines Arbeiterblocks. Wenn ihr euch von der Bourgeoisie loslässt, aber immer noch an die parlamentarischen Methoden glaubt, sagen wir euch: Wir haben kein Vertrauen zu diesen Methoden, sobald ihr euch jedoch von der Bourgeoisie lossagt, unterstützen wir euere Aktion. Wenn man uns fragt: Ist eine Koalitionsregierung der Parteien, die sich auf die Arbeiterklasse berufen, möglich? so würde ich antworten: selbstverständlich, aber keinesfalls auf Grundlage einer parlamentarischen Kombination, sondern auf der Grundlage einer grossen Bewegung, die sämtliche Zweige des Kampfes der Proletarierklasse und auch des Parlaments erfasst" ... "Wenn ihr uns fragt: sind wir dessen sicher, dass die Dissidenten uns nicht betrügen werden?, so antworte ich euch: dessen werden wir nie sicher sein. Deshalb müssen wir sie stets, sogar in dem Augenblick, in dem wir mit ihnen eine revolutionäre Arbeiterregierung bilden, mit derselben Aufmerksamkeit und mit demselben Misstrauen beobachten, das unsren schlimmsten Feinden gebührt, und sie, sobald sie sich schwach zeigen, sobald sie Verrat üben, aus der Regierung hinauswerfen, so wie wir es mit unsren Linken Sozialrevolutionären getan haben, die in der von uns gebildeten Arbeiterregierung das (revolutionäre) Bürgertum verraten und die wir dann hinauswerfen müssten, um der Arbeiterklasse die ganze Macht zu sichern" (Protokoll des IV. Weltkongresses der KI, 1922, S.872).

Die IV. Internationale gab in ihrem Uebergangsprogramm 1938 auf diese Frage folgende Antwort: "Der Bund, den das Proletariat nicht den "Mittelmassen" im allgemeinen, sondern den ausgebeuteten Schichten des Kleinbürgertums von Stadt und Land vorschlägt gegen sämtliche Ausbeuter, will sagen auch die "mittleren", kann sich nicht auf Zwang, sondern nur auf ein freies Abkommen gründen. Dieser "Vertrag" ist eben

das von beiden Seiten freiwillig angenommene Programm von Uebergangsforderungen" -... " Die Komintern der Epigonen .. gab der Formel "Arbeiter- und Bauernregierung" einen ganz andern, rein "demokratischen", das heisst bürgerlichen Inhalt, indem sie sie der Diktatur des Proletariats entgegenstellten. Die Bolschewiki-Leninisten haben die Parole der "Arbeiter- und Bauernregierung" in ihrer bürgerlichdemokratischen Auslegung entschieden verworfen. Sie behaupteten und behaupten, dass insofern die Parteien des Proletariats darauf verzichten, über den Rahmen der bürgerlichen Demokratie hinauszugehen, ihr Bündnis mit der Bauernschaft sich ganz einfach in eine Stütze des Kapitals verwandelt, wie es mit den Menschewiki und Sozialrevolutionären 1917 und mit der chinesischen KP 1925-27 der Fall war und wie es heute mit den "Volks"-fronten in Spanien, Frankreich und andern Ländern geschieht"... "Die Parole der "Arbeiter- und Bauernregierung" gebrauchen wir nur in dem Sinn, den sie 1917 im Munde der Bolschewiki hatte, das heisst als anti-bürgerliche, antiimperialistische Parole, aber keinesfalls in ihrem "demokratischen" Sinn, den ihr später die Epigonen gaben"..." Von allen Parteien und Organisationen, die sich auf die Arbeiter und Bauern stützen und in ihrem Namen sprechen, fordern wir, politisch mit der Bourgeoisie zu brechen und den Weg des Kampfes um die Macht der Arbeiter und Bauern zu bestreiten. Auf diesem Wege versprechen wir ihnen unsere volle Unterstützung gegen die kapitalistische Aktion. Gleichzeitig entfalten wir unermüdlich unser Agitation für die Uebergangsparolen, die unserer Meinung nach das Programm der "Arbeiter- und Bauernregierung" ausmachen sollen. - Ist die Bildung einer solchen Regierung durch die traditionelle Arbeiterorganisation möglich? Die bisherige Erfahrung zeigt..., dass es mindestens sehr unwahrscheinlich ist. Jedoch darf man nicht im voraus die theoretische Möglichkeit ausschliessen, dass die kleinbürgerlichen Parteien inklusive der Stalinisten durch den Einfluss einer ganz aussergewöhnlichen Fügung der Umstände (Krieg, Niederlage, Finanzkrach, revolutionärer Massensturm usw) auf dem Wege des Bruches mit der Bourgeoisie werden weitergehen können als sie selber möchten. Eines steht jedenfalls ausser Zweifel: selbst wenn diese unwahrscheinliche Variante sich irgendwo und irgendeinmal verwirklichen sollte und selbst wenn die "Arbeiter- und Bauernregierung" im oben angegebenen Sinn wirklich zustande kommen sollte, würde sie doch nur eine kurze Episode auf dem Wege zur echten Diktatur des Proletariats darstellen".

Zweitens. Die allgemeine Grundbedingung für die Teilnahme der proletarischen Revolutionspartei an der Regierung ist und bleibt also unter allen Umständen, dass diese Aktion des Eintritts, der Beteiligung an der Regierung stets, ohne jede Ausnahme, den proletarischrevolutionären Prinzipien entsprechen muss, das ist den allgemeinen, dauernden, prinzipiellen kapitalistischen Kampfbedingungen. Auf dieser Grundlage, innerhalb dieses grundsätzlichen Rahmens muss nun unterschieden werden: die Regierungsteilmahme in der Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution, wobei man im Auge behalten muss, dass die erste Epoche umso schneller abläuft, umso kürzer wird, je später ein Land in die Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution eintritt.

In der Epoche des Zuendeführers der bürgerlichdemokratischen Revolution, stellt der geschichtliche Prozess auf die Tagesordnung: das restlose Wegfegen des Mittelalters, das Ausmerzen aller feudalen, halbfeudalen Reste, wirtschaftlich und politisch, alles feudalen, halbfeudalen Eigentums, daher die konsequente (bürgerlich)demokratische Agrarrevolution, die Zertrümmerung des absolutistischen Staatsapparats, die Herstellung der nationalen (staatlichen) Einheit, Unabhängigkeit.

Nach der Februarrevolution 1917 stand in Russland bereits die sozialistische Revolution auf der Tagesordnung, zunächst in den Städten, in den Dörfern jedoch musste zuerst noch die bürgerlichdemokratische Revolution zu Ende geführt, insbesondere die bürgerlichdemokratische Agrarrevolution durchgeführt werden. Menschewiki und Sozialrevolutionäre waren gegen die Agrarrevolution (weil sie nicht den Bruch, sondern das Bündnis mit der Bourgeoisie betrieben, die ihrerseits mit den Grossgrundbesitzern zusammenhing, zusammenging). Dass die Bolschewiki die Beteiligung an einer menschewistisch-sozialrevolutionären Regierung ablehnten, war also auch dadurch gerechtfertigt, dass die Menschewiki und Sozialrevolutionäre die demokratische Agrarrevolution nicht durchführten, also nicht einmal die bürgerlichdemokratische Revolution vollenden wollten. Dagegen waren die Bolsche-

wiki in der Epoche der bürgerlichdemokratischen Revolution mit Recht grund-sätzlich bereit zum Eintritt in eine provisorische Revolutionsregierung zu- sammen mit tatsächlich revolutionär bürgerlichdemokratischen bürgerlichen, kleinbürgerlichen Massen, Parteien unter der Führung der Arbeiterklasse zwecks restlosen Vollendens der bürgerlichdemokratischen Revolu- tion gegen Feudalismus, Absolutismus und liberale Bour- geoisie. Das ist heute praktisch noch immer wichtig für zurückgebliebene Länder, die ihre bürgerlichdemokratische Revolution noch nicht zum vollen Abschluss ge- bracht haben.

In der Epoche der sozialistischen Revolution stellt der geschichtliche Prozess auf die Tagesordnung: das Wegfegen, Ausmerzen des Eigentums der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, die Zertrümmerung des kapitalistischen Staatsapparats, das Herstellen der klassenmäßigproletarisch zusammengesetzten Staatsmaschine der proletarischen Demokratie, das Verwirklichen des Eigentums, des tatsächlichen Verfügens der Arbeiterklasse, der armen Bauern und Kleinbürger über die entscheidenden Produktionsmittel auf dem Wege über die Staatsorganisation der proletarischen Demokratie - für die Weltsojett- republik, für den Aufbau des Sozialismus auf dem ganzen Erdball. Einzig und allein zur und bei tatsächlicher Verwirklichung dieser Grundbedingungen ist die Teilnahme der proletarischen Revolutionspartei an einer Regierung zu- lässig, sobald die bürgerlichdemokratische Revolution vollendet ist, sobald die Epoche der sozialistischen Revolution begonnen hat. Für die Epoche der sozialis- tischen Revolution gilt Lenins Satz, dass die Beteiligung der Regierung "für einen Internationalisten ohne die tatsächliche Verwirklichung der Bedingungen für die Diktatur des Proletariats und der armen Bauern unmöglich" ist (Zu den Lösungen, 1917, Sammelband, 1925, S.4191). Die Menschewiki und Sozialrevolutio- näre wollten keine Expropriation der Kapitalistenklasse, wollten keinen Staat der proletarischen Demokratie, keinen proletarischen Staatsapparat, sie wollten das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln aufrecht erhalten, sie wollten den Staatsapparat zwar von den zaristischen Elementen reinigen, doch nur im besten Fall einen bürgerlichrepublikanischen, also kapitalistischen Staatsapparat aufbauen, festigen, um sich auf ihn gegen die re- volutionäre Arbeiterklasse zu stützen. Darum war es durchaus richtig, dass die Bolschewiki das Bündnis selbst mit der menschewistischen Partei ablehnten, dieser Partei der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristo- kratie. Dagegen war das Bündnis mit den Linken Sozialrevolutionären, dieser Partei des revolutionären kleinbürgerlichen Bauerntums, durchaus richtig, denn die Linken Sozialrevolutionäre stellten sich tatsächlich auf den Boden der proletarischen Diktatur, der (proletarisch)sozialistischen Revolution. Für proletarische Revolutionäre, für die proletarische Revolutionspartei ist die Teilnahme an der Regierung, das Bündnis in der Regierung in der Epoche der sozialistischen Revolution zulässig nur mit solchen Kräften (Klassen, Schichten, Gruppen, Parteien, Elementen), die zur tatsächlichen Verwirklichung der Bedin- gungen für die Diktatur der proletarischen Demokratie ernstlich bereit sind und daran tatsächlich arbeiten.

Wird die Arbeiterklasse im Kampfe gegen die faschistische, überhaupt im Kampf gegen die offene kapitalistische Diktatur zur Taktik des Kampfes für die Verteidigung, Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie zurückgeschleudert, so spielt dieser taktische Kampf keineswegs auf Grundlage der bürgerlichdemo- kratischen Epoche, die dem Wegfegen des Feudalismus diente und hier bereits überholt ist, sondern auf dem Boden der bereits gegebenen proletarischdemokra- tischen, proletarischsozialistischen Epoche; eine Regierungsbe teiligung zu- sammen mit der Bourgeoisie, mit irgendwelchen Teilen, Schichten, Gruppen, Par- teien, Elementen der Bourgeoisie ist auch da grundsätzlich unzulässig, sie ist

auch hier zulässig einzig und allein mit revolutionären kleinbäuerlichen, kleingärtnerlichen, Gruppen, Elementen, ihren Vertretern, die tatsächlich auf die Verwirklichung der Bedingungen der Diktatur der proletarischen Demokratie hinarbeiten, hinkämpfen.

b) Die Frage der taktischen Zweckmässigkeit

Ein grundsätzlich zulässiges Bündnis kann taktisch unzweckmässig sein. In andern Worten: ein Bündnis kann den allgemeinen, dauernden, grundsätzlichen kapitalistischen Bedingungen entsprechen, also prinzipiell und dennoch vom Standpunkt der durch eine bestimmte Lage gegebenen besondern, vorübergehenden, nicht-grundsätzlichen Kampfbedingungen für Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution unzweckmässig, schädlich sein. Dieser taktische Schaden kann unter Umständen ausserordentlich gross sein. Sehr deutlich zeigt dies zum Beispiel der Stalin-Hitlerpakt 1939.

Zum leichteren Verständnis dieser äusserst wichtigen taktischen Frage und, um Missverständnisse vorzubeugen, wollen wir zunächst eine Vorfrage klären: Wodurch ist Sowjetrussland in die Zwangslage von 1939 gekommen, in der dem proletarischen Staat nur noch die Wahl zwischen zwei Uebeln übrig blieb, die Wahl zwischen dem Bündnis mit der von der englisch-amerikanischen Monopolbourgeoisie geführten imperialistischen Räuberbande und dem Bündnis mit der deutschen Monopolbourgeoisie geführten imperialistischen Räuberbande?

Seit 1918 arbeiteten die Imperialisten von England, Frankreich, USA usw ununterbrochen daran, die proletarische Revolution in Mitteleuropa niederrzuwerfen, ihr Wiederaufflammen zu verhindern. Mit allen Mitteln halfen sie, der Bourgeoisie Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Italiens gegen die deutschen, Österreichischen, ungarischen, italienischen Arbeiter. Sie taten alles, um die deutsche, österreichische, ungarische, italienische Kapitalistenklasse an der Macht zu halten, deren kapitalistischen Staatsapparat in genügender Stärke gegen die mitteleuropäischen Arbeiter, deren Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln aufrecht zu erhalten, zu sichern, sie taten alles, um es der Bourgeoisie Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Italiens zu ermöglichen die proletarische Revolution niederzuschlagen, die Arbeiterklasse weiter niederzuhalten. Die Hilfe der englischen, französischen, amerikanischen Kapitalistenklasse war für die Bourgeoisie Mitteleuropas von äusserster Wichtigkeit. Die Weltbourgeoisie hat die mitteleuropäische Revolution niedergeworfen, die mitteleuropäischen Arbeiter niedergehalten. Von der Weltbourgeoisie war nichts anderes zu erwarten, sie wird künftig immer wieder dasselbe tun. Die Weltbourgeoisie macht keine andere Politik und kann keine andere Politik machen als kapitalistische, antiproletarische, antirevolutionäre Politik. Politik also auch gegen den proletarischen Staat. Wer feststellt, die Niederlagen, Katastrophen der Arbeiterklasse, der proletarischen Revolution in Mitteleuropa usw seien die Schuld der Bourgeoisie, der stellt an sich eine Tatsache fest, wenn er damit erklären will, dass die Revolution in Mitteleuropa ^{aber} trotz der Weltbourgeoisie nicht hätte siegen können, wenn er damit die SP, LP, StP reinwaschen, entschuldigen, die Schuld von ihnen abwälzen will, so belügt, betrügt er die Arbeiterschaft.

Denn trotz aller gegenrevolutionären Anstrengungen der Weltbourgeoisie war der Sieg der proletarischen Revolution in Mitteleuropa, also vor allem in Deutschland möglich, ja sicher, wenn die Sozialdemokratische Partei (samt den von ihr geführten proletarischen Massenorganisationen) die proletarische Klassen-

Pflicht erfüllt, wenn sie das verwirklicht hätte, was sie seit ihrer Gründung durch Jahrzehnte hindurch als Grundaufgabe der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Revolution erklärt hatte: die Macht der Arbeiterklasse aufzurichten, das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln zu enteignen, den Aufbau der sozialistischen Produktion, der sozialistischen Gesellschaft in Angriff zu nehmen, zu organisieren. Hätte sich die Sozialdemokratie an die Spitze der Arbeiterrevolution gestellt, wie es ihre Pflicht war und wie sie selbst es durch Jahrzehnte als ihre Grundaufgabe verkündet hatte, hätte sie das Bündnis mit dem siegreichen proletarischen Staat Russland geschlossen, mit der Sowjetunion, so wäre die Revolution in Mitteleuropa siegreich und nicht zu erschüttern gewesen. Die Wogen der Revolution hätten über ganz Europa, ja darüber hinaus geschlagen, die Imperialisten von England, Frankreich, USA hätten eine Intervention nicht wagen können, Russland hätte sich mit Hilfe Deutschlands wirtschaftlich viel schneller erholt, der Bürgerkrieg wäre bald erledigt gewesen, Landwirtschaft und Industrie in Deutschland wären rasch wieder hergestellt worden und hätten sich immer höher entfaltet, Sowjetdeutschland hätte ein genügendes Absatzgebiet im Osten gehabt, selbst wenn es wirtschaftlich sonst abgeschnitten worden wäre, und vom Osten her hätte es genügend Lebensmittel und Rohstoffe erhalten; niemals wäre es in Russland zum Stalinismus gekommen. Die Sozialdemokratie jedoch machte in allem das gerade Gegenteil: statt das Bündnis mit der Sowjetunion gegen die Weltbourgeoisie, schloss sie das Bündnis mit der Weltbourgeoisie gegen den proletarischen Staat; statt die gesamten Arbeiter und die armen Bauern, Kleinbürger gegen die Bourgeoisie zusammenzuschwissen, zusammenzureißen, verband sie sich mit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse; sie beliess der Bourgeoisie das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und den kapitalistischen Staatsapparat (sogar dem Adel samt dem Kaiser liess sie deren ungeheure Grossgrundbesitz); gestützt auf die kapitalistische Staatsmaschine, auf die kapitalistische Wehrmacht, Polizei, Justiz und ihre aussergesetzlichen bewaffneten Banden, welche die Bourgeoisie unter Duldung, ja unter tatsächlichem Schutz der Sozialdemokratie organisierte, schlug sie alle revolutionären Versuche der durch das sozialdemokratische Bündnis mit der Bourgeoisie gespalteten Arbeiterschaft mit bewaffneter Gewalt blutig nieder, tausende und abertausende der besten revolutionären Kämpfer niedermetzeln. Die Politik der SP schwächte die Arbeiterklasse mehr und mehr, stärkte immer mehr die Kapitalistenklasse. Die sozialdemokratischen Parteien der andern Länder, die LP und die AFL arbeiteten in dieselbe gegenrevolutionäre Richtung, wie die deutsche SP.

Allein trotzdem die gegenrevolutionäre Aktion der Weltbourgeoisie andauernd die volle Unterstützung aller sozialdemokratischen Parteien fand, war der Sieg der Revolution in Mitteleuropa noch immer möglich, ja sicher, wenn die Kommunistische Partei ihre Pflicht, ihre revolutionäre Aufgabe erfüllt hätte. Gerade weil die SP, die SI schon im ersten Weltkrieg die Weltarbeiterklasse, die proletarische Revolution verriet, war die KP, die KI gegründet worden, um die verratene revolutionäre Aufgabe in ihre Hand zu nehmen, um die verratene Arbeiterschaft aus der Gefolgschaft der verräterischen Sozialdemokratie zu lösen, sie auf die Linie der proletarischen Revolution überzuleiten. Gerade in Deutschland, dem Zentrum der revolutionären Massengärung, war die Gelegenheit dazu ganz besonders günstig; ununterbrochen trieb die Kapitalistenklasse ihre Rauboffensive vor gegen die Massen; auf den Raubzug mittels der Inflation folgte die allerrücklichste Ausraubung der Massen durch die kapitalistische Rationalisierung und schliesslich kam jene gigantische Offensive, womit die Bourgeoisie Millionen und Abermillionen Arbeiter zur Sanierung der kapitalistischen Wirtschaft in langwährende Arbeitslosigkeit stürzte - und all dem machten die Sozialdemokratische Partei, die von ihr geführten proletarischen Massenorganisationen in der Tat systematisch die Mauer. Nie war die Gelegenheit günstiger als in diesen Jahren, um die sozialdemokratischen Arbeiter vom Verratscharakter der SP zu überzeugen, sie von ihr zu lösen, für den konsequenten, revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie zu gewinnen. Die gesamte Arbeiterschaft auf der Linie der proletarischen, sozialistischen Revolution zu sammeln, zu festigen, zu vereinigen, das war die historische Aufgabe der KP. Doch in die Hand der Stalinbürokratie geraten, verliessen die Kommunistischen Parteien den Weg der prole-

tarischen Revolution, betraten den Weg des russischen Sozialnationalismus, Sozialchauvinismus; die KPD verbündete sich tatsächlich mit der deutschen Bourgeoisie, damit vor allem der Aufbau des "Sozialismus in einem Lande" vonstatten gehe, damit der russische Wirtschaftsaufbau ja nicht durch eine revolutionäre Entwicklung in Deutschland gestört werde; gerade dazu verhinderte sie die proletarische Einheitsfront der Gesamtarbeiterchaft, indem sie die Einheitsfront mit der SP zum Kampf gegen die Bourgeoisie bewusst, systematisch sabotierte. Wohl arbeitete auch die SP von sich aus bewusst mit allen Mitteln daran, diese, die proletarische Einheitsfront, nicht zustandekommen zu lassen - denn die Zusammenarbeit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse ging und geht ihr über alles - allein in der leninischen Einheitsfronttaktik besaß die KP das Mittel, die SP durch Entfalten immer grösseren Massendrucks in die proletarische Einheitsfront zu zwingen, sie vor die Wahl zu stellen: entweder am gemeinsamen Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie für die dringensten Forderungen der Arbeiterschaft teilzunehmen - oder das Vertrauen der Arbeitermassen an die KP zu verlieren. Die Stalinpartei jedoch tat das gerade Gegenteil. Durch ihre opportunistische, verräderische Gesamtpolitik führte die Stalinbürokratie die Arbeiterschaft immer wieder in Katastrophen.

1925/26 verriet der Generalrat der englischen Gewerkschaften samt der LP den englischen Generalstreik, Bergarbeiterstreik. Sie konnten das wirklich nur tun, weil ihnen die Stalinbürokratie die linke Flanke deckte. Niemals würde die KI ihr Bündnis mit den englischen Gewerkschaftsführern aufrecht erhalten, wenn diese tatsächlich ^{am} Verrat des Generalstreiks arbeiten würden, so dachten die englischen Arbeiter. Doch die Stalinbürokratie hielt an diesem Bündnis fest, obwohl der Generalrat der englischen Gewerkschaften den Verrat des Generalstreiks betrieb - so täuschte sie die Arbeiter Englands, so half sie den englischen Gewerkschaftsbürokraten, den Generalstreik, den Bergarbeiterstreik nach achtmonatiger Dauer zum Zusammenbruch zu bingen. So kam es, dass die englischen Arbeitermassen trotz des verräderischen Verhaltens des Generalrates der englischen Gewerkschaften sich nicht nach links entwickelten, sondern mehr oder weniger der Indifferenz verfielen, und dass die verräderischen Gewerkschafts- und Labourbürokraten Englands sich weiter an der Führung behaupten konnten. Statt nach links entwickelte sich die Arbeiterbewegung in England nach rechts, vom Weltproletariat, vom proletarischen Staat weg zur Bourgeoisie ...

1925/27 führte die Stalinbürokratie die chinesische Revolution in die Katastrophe, diese gigantische Revolution von 440 Millionen Menschen, diese Revolution, die in ihrem Fortschreiten die Revolution in Indien nach sich gezogen und überhaupt das ganze Kräfteverhältnis der Klassen im Weltmasstab zugunsten der Weltarbeiterklasse, zugunsten des proletarischen Staates, zugunsten der Weltrevolution verschoben hätte. Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, dass Stalin die KP Chinas gegen ihren Willen zwang, ihre Selbständigkeit, Unabhängigkeit preiszugeben, die chinesischen Kommunisten zwang, in die Partei der chinesischen Kapitalistenklasse, in die Kuomintang, einzutreten, sie so der kapitalistischen Parteidisziplin unterwarfend, und sie dann schliesslich zwang, das Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie weiter aufrecht zu erhalten, sogar als diese seit März 1926 mit gegenrevolutionären bewaffneten, blutigen Exekutionen gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern vorging. Stalin verschwieg das den Arbeitern aller Länder, auch den russischen Arbeitern, bis das Blutbad unter den Arbeitern Schanghais im April 1927 den Schleier der Lüge und damit das Bündnis der Bourgeoisie zerriss. Nun klammerte sich Stalin an das Bündnis mit dem linken Flügel der Kuomintang, der dem rechten Flügel (Tschangkaischek) in die Hände arbeitete, bis im Dezember 1927 das Massaker von Kanton die Katastrophe der chinesischen Revolution besiegte. Die revolutionäre Arbeiterbewegung Chinas wurde - durch die Schuld Stalins, der Stalinbürokratie, - im buchstäblichen Sinn vernichtet, niedergemetzelt, physisch ausgerottet...

Die ungeheure Weltwirtschaftskrise seit 1929, die das ganze kapitalistische System in seinen Grundfesten erschütterte, diese ungeheure Krise, welche die Bourgeoisie dadurch zu überwinden suchte, dass sie über Millionen und Abermillionen von Arbeitern das Los jahrelanger Arbeitslosigkeit verhängte, den beschäftigten Arbeitern die Stundenlöhne noch tiefer und immer tiefer senkte, dass sie die kapitalistische Diktatur aufs Äußerste erstraffte und den zweiten imperialistischen Weltkrieg vorbereitete - all dies gab der revolutionären Politik die grössten Chancen, die Arbeiterklasse schliesslich zum Sieg zu führen, vor allem in Deutschland. Es bedurfte nur einer Politik, die das gesamte Proletariat im Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftskrise geeinigt hätte, es bedurfte nur des richtigen Anwendung der proletarischen Einheitsfronttaktik Lenins. Doch gerade das wurde von der nichts als russischnationalistischen Stalinbürokratie, Stalinpartei sabotiert und es so der SP ermöglicht, sich bei ihrem bewussten Verhindern der proletarischen Einheitsfront auf das Verhalten der KP auszureden. Die SP arbeitete offen mit der Bourgeoisie zusammen gegen die proletarische Revolution, die StP arbeitete dabei von ultra"links" her der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie tatsächlich in die Hand. So kam im Jahre 1933 die durch das tatsächliche Zusammenspiel von StP und SP verursachte deutsche Katastrophe, 1934 die österreichische Katastrophe, bei welcher die SP Österreichs, deren Politik sich genau auf derselben verräterischen Grundlinie bewegte wie die der SPD, nämlich auf der Linie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, sich nicht einmal auf die Stalinpartei ausreden konnte ...

Dann kam 1936/39 die durch die verbündete StP und SP - mit Unterstützung der Anarchisten und Zentristen - herbeigeführte spanische Katastrophe und die von der stalinistisch-sozialdemokratischen "Einheitsfront" herbeigeführte französische Katastrophe...

Am Vorabend des zweiten imperialistischen Weltkrieges waren durch die Schuld von Sozialdemokratie und Stalinpartei die Arbeitermassen von Mitteleuropa niedergeworfen, gefesselt, gelähmt, die Arbeiterschaft ganz Europas, ja der ganzen Welt verwirrt, geschwächt, zersetzt, kämpfunfähig gemacht. Letzten Endes durch die Schuld der Stalinpolitik, Stalinbürokratie, Stalinpartei, Stalininternationale, welche die Möglichkeit gehabt hätte, den sozialdemokratischen Verrat zu korrigieren - günstige Gelegenheiten, Zeit und Mittel dazu, standen ihnen in Hülle und Fülle zur Verfügung - war so eine Weltlage geschaffen worden, in welcher der proletarische Staat, die Sowjetunion, angesichts des unmittelbar heranrasenden zweiten imperialistischen Weltkrieges, seinen entscheidenden einzig verlässlichen Bundesgenossen, das Weltproletariat, ohnmächtig am Boden liegen sah. So, letzten Endes durch die Schuld Stalins, der Stalinbürokratie, der Stalinparteien, der Stalininternationale, kam Sowjetrussland in die fürchterliche Zwangslage, dass es angesichts der unmittelbaren Weltkriegsgefahr die Wahl hatte nur zwischen zwei Riesenübeln: zwischen dem Bündnis mit den sattgefressenen imperialistischen Banditen in Glacehandschuhen und dem Bündnis mit den an Beute zurückgebliebenen, "hungrigen" imperialistischen Banditen mit der offenen blutigen Faust, ohne sich auf das Weltproletariat unmittelbar stützen zu können. Dass die Weltbourgeoisie den Weltkrieg überhaupt wagen konnte, dass die deutsche Bourgeoisie den Weg des imperialistischen Krieges wieder beschreiten, dass die englisch-französisch-amerikanische Bourgeoisie zuerst zur offenen Chamberlainpolitik, später zur verkappten Chamberlainpolitik Muster Churchill - Roosevelt greifen konnte und dass Sowjetrussland 1939 nur die Wahl hatte zwischen den "Münchnern", den Imperialisten der Marke Chamberlain, Daladier & Co., und den Imperialisten der Marke Hitler, Mussolini & Co., das dankt es letzten Endes Stalin, der Stalinbürokratie, den Stalinparteien, der Stalininternationale.

Doch nun war einmal diese Zwangslage da. Der proletarische Staat kann ein Staatsbündnis mit kapitalistischen Staaten schliessen, auch wenn sie extrem gegenrevolutionär, selbst wenn sie faschistisch sind. Prinzipiell war vom proletarischen Klassenstandpunkt sowohl das Bündnis mit England-Frankreich (- USA) als auch das Bündnis mit Nazideutschland usw zulässig. Es kam darauf an zu entscheiden, welches von diesem zwei Bündnissen in der gegebenen Lage das taktisch zweckmässige war vom Standpunkt des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution. Das war eine Frage der Taktik von allergrösster Tragweite.

Das taktische Problem, das zu lösen war, ist viel leichter, als es äusserlich scheint. Wenn ein Knabe mit andern Jungen rauft, so kommt er manchmal in die Lage, dass ihm zwei Knaben entgegentreten, die zusammengenommen weit stärker sind als er, die aber glücklicherweise untereinander Streit haben. Sind die Jungen verschieden stark, so wird er entscheiden müssen zuerst gegen den jetzt stärkern, jetzt gefährlicheren zusammen mit dem jetzt schwächeren, weniger gefährlichen und dann den schwächeren besiegen - oder zuerst den schwächeren, weniger gefährlichen besiegen mit Hilfe des jetzt stärkern, gefährlicheren und hernach stärkern; doch im zweiten Fall steht der stärkere, gefährlichere Gegner nach Niederwerfung des schwächeren, weniger gefährlichen noch stärker, noch gefährlicher da als vorher... Instinktiv wird ein halbwegs kluger Junge die Taktik wählen: zuerst mit dem schwächeren gegen den stärkern, mit dem unmittelbar weniger gefährlichen gegen den akut gefährlichen Feind; denn die umgekehrte Taktik würde nach kurzer Atempause die Gefahr für ihn bald gewaltig steigern.

Wie waren vom Standpunkt der unmittelbaren Gefahr für proletarischen Staat, Weltproletariat, Weltrevolution die zwei imperialistischen Koalitionen im Jahre 1939 zu bewerten? Grundsätzlich waren und sind beide imperialistischen Mächtegruppen Todfeinde des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution. Auf dieser Grundlage war aber in der damals gegebenen Situation - für eine mehr oder weniger lange Phase - die unmittelbar drohende Gefahr, die von der durch Deutschland geführten imperialistischen Mächtegruppe ausging, bei weitem grösser als die von der durch England (- USA) geführten imperialistischen Mächtegruppierung ausgehende Gefahr. Aus folgenden Gründen:

I) Das Deutschland von 1939 bedeutete wirtschaftlich die bisher höchste Form der kapitalistischen Zusammenballung der Wirtschaft. Die hohe, kapitalistische Zentralisierung durch riesige Privattrusts in USA war hier damals bei weitem übertroffen durch die Zusammenfassung, Zusammenschweissung der gesamten kapitalistischen Wirtschaft Deutschlands auf dem Wege über den kapitalistischen Staat, auf dem Wege über diesen in ihrer Gesamtheit einheitlich geleitet durch die deutsche Kapitalistenklasse unter Führung ihrer monopolkapitalistischen Spitze, all dies auf dem Boden des Eigentums der Kapitalisten an den Produktionsmitteln, bei sehr hoch entwickeltem, weitreichendem kapitalistischem Trusteigentum.

II) Politisch bedeutete das Deutschland von 1939 die bisher höchste Form politischer Zusammenballung der kapitalistischen Staatsmacht. Das Deutschland von 1939 bedeutete eine unmittelbar bei weitem grössere politische Schlagkraft der deutschen Bourgeoisie als diejenige, worüber damals die englische, französische, amerikanische Bourgeoisie verfügte.

III) Darin war insbesondere inbegriffen eine bei weitem grössere militärische Schlagkraft, ein gewaltiger Vorsprung der Rüstung, ein bei weitem höherer Grad der Vorbereitung der Industrie auf die Kriegsproduktion, ein bei weitem höherer Grad der Vorbereitung der bewaffneten kapitalistischen Machtorganisation und ihrer Reserven.

IV) Alle andern Umstände gleichgesetzt ist von zwei Feinden derjenige dem proletarischen Staat der gefährlichere, der ihm geographisch näher liegt: die Gefahr wächst in geometrischer Progression bei zunehmender Nähe, sie sinkt in geometrischer Progression bei zunehmender Entfernung des Gegners - das imperialistische Deutschland lag ganz nahe der sowjetrussischen Grenze. Kommt dazu noch der riesige Vorsprung in der wirtschaftlichen, politischen, militärischen Zusammenballung der Kräfte, die damit äusserst gesteigerte Schlagkraft, so wird die vom geographisch näher liegenden Teil drohende Gefahr bei weitem grösser als die vom zweiten Feind ausgehende Gefahr, der in beiden Beziehungen bedeutend zurücksteht. So jedenfalls stand es eindeutig klar 1939. (Nachher hat die von USA-England geführte imperialistische Machtkoalition zwar gewaltig aufgeholt, in manchen Beziehungen sogar mehr als aufgeholt, allein inzwischen war die imperialistische Kriegsmaschine Deutschlands in Sowjetrussland tief eingedrungen, hatte sich festgesetzt, hielt einen Grossteil des sowjeteuropäischen Gebietes besetzt, hielt den proletarischen Staat an der Gurgel, inzwischen hatte sie Österreich, Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland usw besetzt, die Arbeiterschaft dieser Länder niederhaltend - vom proletarischen Klassenstandpunkt blieb die von Deutschland geführte imperialistische Koalition dem proletarischen Staat, dem Weltproletariat, der Weltrevolution durch lange Zeit die weit gefährlichere).

V) Für den ersten Anlauf hatte der deutsche Imperialismus die Lebensmittel- und Rohstofffrage durch Anlage riesiger Vorräte usw gelöst. Die Erfahrung des ersten Weltkrieges hatte bewiesen, dass das imperialistische Deutschland innerhalb sechs Wochen 50 Kilometer vor Paris stand, dass das imperialistische Frankreich in der allerkirzesten Zeit niedergeworfen worden wäre, wenn das zaristische Russland dem deutschen Imperialismus freie Hand im Westen gegeben hätte, so wie es Stalin seit Kriegsbeginn (September 1939) bis zum Kriegsüberfall auf Sowjetrussland (Juni 1941) getan hat, also durch fast zwei Jahre! Das rasche Niederwerfen Frankreichs, damit das rasche Niederwerfen ganz Europas musste aber der imperialistischen Kriegsmaschine Deutschlands nicht nur die ungeheuren Rohstoffvorräte, Rohstoffquellen, sondern auch den gigantischen Produktionsapparat von ganz Europa zur Verfügung stellen, die wirtschaftliche, politische, militärische Schlagkraft Deutschlands riesenhaft vergrössern, ihm ein bei weitem längeres Durchhalten ermöglichen (und zugleich der zunächst schwer geschlagenen zweiten imperialistischen Mächtegruppe das Aufholen des Vorsprungs der vom imperialistischen Deutschland geführten Mächtegruppe wesentlich erschweren, verlangsamten). In politischer Beziehung musste so die Entwicklung der Klassenkräfte, insbesondere in Frankreich, ja in Europa und darüber hinaus nach rechts gestossen werden, bei Liquidierung des Grossteils der erfahrensten, aktivsten, opferwilligsten revolutionären Arbeiterelemente, bei riesiger Schwächung der Widerstandskraft, Kampfkraft der gesamten europäischen Arbeiterschaft für längere Zeit (nicht zuletzt dadurch, dass der Stalin-Hitlerpakt notwendigerweise die geistige Verwirrung, Mutlosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Apathie, Lethargie in den Arbeitermassen ungeheuer steigern musste und in der Tat aufs äusserste gesteigert hat). All dies zusammen musste den Krieg wesentlich verlängern und dadurch noch mehr an den Kräften der Arbeiterschaft zehren, ihr nicht nur den revolutionären Sieg wesentlich erschweren, sondern auch dessen spätere Behauptung infolge der so potenzierten Kriegszerstörungen. Schliesslich musste so der durch die ganze europäische Wirtschaft ungeheuerlich gestärkten imperialistischen Kriegsmaschine Deutschlands die Gelegenheit eröffnet werden, vollkommen rückenfrei sich unter für den deutschen Bourgeoisstaat allergünstigsten, unter für den proletarischen Staat allerschlechtesten Bedingungen auf die Sowjetunion stürzen zu können.

Gewiss, auch das Bündnis mit der imperialistischen Koalition England-Frankreich (- USA) hätte damals im Anfang durch eine beträchtliche Zeit ebenfalls zu schweren Anfangsniederlagen der Sowjetunion geführt, die deutschen Heere wären auch da tief in das Sowjetgebiet eingedrungen, auch da wäre ein bedeutender Teil des russischen Produktionsapparates (samt Rohstoffquellen) für mehr oder weniger lange Zeit zerstört worden. Aber:

1) Frankreich wäre nicht zusammengebrochen, da ein Grossteil der deutschen Schlagkraft im Osten gebunden gewesen wäre. Dadurch wäre von allem Anfang an Deutschland auch an der Westfront bedroht gewesen, bedroht geblieben; ein bedeutender Teil seiner Kräfte wäre im Westen gebunden gewesen, es hätte sich weder rückenfrei, noch mit einem so grossen Teil seiner Gesamtmacht auf Russland werfen und es hätte sich dabei nicht auf den ganzen europäischen Wirtschaftsapparat, auf die Ressourcen des gesamten Kontinents stützen können! Der proletarische Staat hätte leichter und schneller seine Riesenkräfte mobilisieren können als jetzt und offenkundig bei geringern wirtschaftlichen, militärischen Verlusten. Vom ersten Augenblick an wäre Deutschland in einen Zweifrontenkrieg verwickelt worden.

2) Die politische Entwicklung wäre nach links gestossen worden in Frankreich, England, in ganz Europa, in der ganzen Welt. Die Umgruppierung der Massen zur Revolution wäre in allen Ländern viel rascher in Schwung gekommen, auch in Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn usw! Das Wachsen der Kräfte dieses einzig verlässlichen Bundesgenossen des proletarischen Staates hätte die gefährlichen Manöver, Anschläge der "Münchner", der offenen (Chamberlain, Daladier & Co.), aber auch der verkappten (Churchill, Roosevelt, Attlee, Blum & Co.) geschwächt, erschwert, durchkreuzt, schliesslich unmöglich gemacht. Gestützt auf das Bündnis mit den durch den Fortgang des Krieges immer mehr revolutionären Arbeitermassen wäre Sowjetrussland in die Lage versetzt worden, mit einem viel schwächeren imperialistischen Deutschland unter schliesslich äusserst günstigen Bedingungen abzurechnen; die Cooperation der revolutionären Arbeiter aller Länder und des proletarischen Staates hätte den Weg geöffnet zu Sowjetdeutschland, Sowjeteuropa, ohne die Gefahr der Intervention ernstlich fürchten zu müssen. Es versteht sich, dass der proletarische Internationalismus, die Politik der internationalen proletarischen Revolution die politische Grundlage dieser ganzen Taktik hätte sein und bleiben müssen, das heißt die auf das revolutionäre Wiedererwecken, revolutionäre Mobilisieren der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger aller Länder durch die Kommunistischen Parteien gegen die Weltbourgeoisie, für die Weltrevolution ausgerichtete Politik. Einzig und allein auf dieser Grundlage vermochte diese Taktik sich revolutionierend, revolutionär auszuwirken; doch eben darum wollte die Stalinbürokratie nichts davon wissen, denn gerade die proletarische Revolution fürchtet sie am meisten).

Stalin mit seiner Bürokratie wählte das Bündnis mit der damals unmittelbar weit gefährlicheren imperialistischen Mächtegruppe gegen die in der damaligen Lage für eine gewisse Zeit weit weniger gefährliche imperialistische Gruppe, er schloss den taktisch überaus unzweckmässigen, schädlichen, verhängnisvollen Pakt mit Hitler. Die Stalinparteien, die Stalininternationale mussten zwangsläufig eine Politik treiben, die der vom Standpunkt des Weltproletariats, des proletarischen Staats, der Weltrevolution in der damals gegebenen Lage unmittelbar viel gefährlicheren imperialistischen Teil der Weltbourgeoisie in die Hände arbeitete, tatsächliche Hilfe leistete, was sich besonders katastrophal in Frankreich auswirkte, dessen blitzartige Niederwerfung dem deutschen Imperialismus nicht zuletzt durch die stalinsche Politik der französischen Stalinpartei erleichtert wurde. Der proletarische Staat wurde von Stalin und seiner Bürokratie zu einer Taktik vergewaltigt, die zwangsläufig die Bedingungen auf das alleräußerste verschlechterte, unter denen er

unvermeidlicherweise in absehbarer Zeit den bewaffneten Kampf auf Leben oder Tod anzutreten hatte. Dass die heldenhaft kämpfenden russischen Arbeiter und Bauern, dass die heroische Rote Armee sich dem Krieg gegenübersahen unter für sie allerungünstigsten Bedingungen, das dankten sie 1) der grundfalschen verräterischen Politik, welche die Stalin & Co. seit 1923/24 ununterbrochen geführt (nämlich der Stalinschen "Generallinie", dieser rein russischsozial-chauvinistischen Politik, die dem proletarischen Internationalismus, der proletarischen Revolution mit allen Mitteln entgegenarbeitete) und 2) der grundfalschen, äusserst schädlichen Taktik, welche Stalin mit seiner Bürokratie durch den Abschluss des Paktes mit Hitler im Jahre 1939 tätigte.

Selbst vom rein egoistischen Standpunkt der Stalinbürokratie, ihre usurpierte Machtposition, die an sich gerissenen materiellen Vorteile zu behaupten - und einzig und allein von diesem eigennützigen Leit"prinzip" betreibt Stalin, betreibt die Stalinbürokratie Politik, Strategie, Taktik - war der Pakt mit Hitler 1939 äusserst unzweckmässig, äusserst schädlich, äusserst verhängnisvoll. Dieser Pakt widersprach in seiner Gesamtauswirkung, zu der er notwendigerweise führen musste, auf längere Sicht den ureigensten egoistischen Interessen Stalins und seiner Klique. Der Verfasser gehört zu denjenigen, die wissen, dass die Stalinsbande vor nichts, aber auch vor gar nichts zurückschreckt, wenn es nur ihren eigensüchtigen Macht- und Pfründeninteressen dient; doch eben deshalb hat er den Stalin-Hitlerpakt von 1939 nicht vorausgesehen, weil er angenommen hat, dass diese durch und durch egoistische Bande eine für ihr persönliches Selbstbehauptungsinteresse letzten Endes so überaus gefährliche, schädliche, verhängnisvolle Taktik nicht wählen würde. Wie ist es zu diesem Fehler - Fehler hier vom Standpunkt der verräterischen Stalinsbande aus gesehen - gekommen? Es kann nur erklärt werden durch die sich für die stalinschen Bankrotteure immer auswegloser gestaltende Gesamtlage, durch den abgrundtiefen Opportunismus der stalinistischen Revolutionsschmarotzer. Jemehr der Gang der Dinge einer bankroten Schicht den Ausweg, Ausblick, die Aussicht verschliesst, desto mehr sucht sie, immer wieder Zeit zu gewinnen um jeden Preis, auch um den Preis fortschreitend sich für sie verschlechternder Gesamtlage. Schmarotzerisch wie sie ist, rechnet sie darauf, dass ihr irgend eine glückliche Wendung schliesslich wieder zu Hilfe kommen werde. Ganz besonders gilt dies von kleinbürgerlichen Bankrotteuren, Opportunisten. Je "realistischer" der Opportunismus, der Bankrotteur, desto mehr sieht er nur den Vorteil unmittelbar vor der Nase, er verliert den Weitblick, er wird zwangsläufig kurzsichtig sogar in Fragen, die sein ureigenstes, persönliches, selbstsüchtiges, Selbstbehauptungsinteresse betreffen. Vor allem mehr Fabriken in Russland, mehr Kanonen, Tanks, Flugzeuge für die Rote Armee! - was wiegt gegenüber dieser vor der Nase liegenden, an sich gewiss äusserst wichtigen "Realitäten" das dem Opportunisten so wenig reale, in weiter Sicht befindliche (durch stalinsche Schuld ohnmächtig auf dem Boden liegende) Weltproletariat mit seiner Weltrevolution, dessen Kräfte man erst durch richtige Politik wecken, entfalten, organisieren muss! - so warf sich Stalin, Stalinbürokratie, Stalinpartei, Stalininternationale und der von ihr vergewaltigte, immer mehr entartete proletarische Staat nur auf die vor der Nase liegenden "Realitäten", bei Preisgabe der "in weiter Sicht" liegenden Realität: die Zahl der sowjetrussischen Fabriken, Kanonen, Tanks, Flugzeuge usw. wuchs in grossen Proportionen, aber all dies auf der Grundlage einer "Generallinie", die zu gleicher Zeit das Kräfteverhältnis zwischen Weltproletariat, proletarischem Staat und Weltbourgeoisie zwangsläufig immer mehr zum Nachteil der Arbeiterklasse, der sowjetrussischen Arbeiter- und Bauernrepublik und immer mehr zum Vorteil der Weltbourgeoisie verschob. Die deutsche Bourgeoisie kannte den "Realisten" Stalin ausgezeichnet seit 1923/24. Sie warf ihm ein paar grosse Knochen hin, ganz knapp vor die Nase, respektable "Realitäten":

Ostpolen, (Westukraine und Weissrussland), Estland, Lettland, Litauen, Teile von Finnland, Bessarabien - und "Realist" Stalin schnappte darauf ein wie der Fisch auf den Köder, war doch damit wieder "Zeit gewonnen", noch dazu verbunden mit fast mühelosen Eroberungen. Um ganze 14 Tage halfen diese "strategischen Vorteile" die deutsche Offensive 1941 aufzuhalten, das war der ganze Nutzen dieser hitlerschen Köder, dieser stalinischen "Eroberungen", die machtpolitisch zehnfach überzahlt waren... So entstand der Stalin-Hitlerpakt, so kam es zu dieser das Weltproletariat, den proletarischen Staat, die Weltrevolution, ja die Stalinbürokratie selbst aufs äusserste schädigenden Taktik.

Der proletarische Staat wurde hier von der Stalinbürokratie zu einer Taktik gezwungen, vergewaltigt, welche die Interessen des proletarischen Staates, ja der Weltarbeiterklasse, der Weltrevolution auf das allerschwerste verletzte. Die proletarischen Revolutionäre verteidigten den proletarischen Staat, auch den entarteten proletarischen Staat, bedingungslos, in Frieden und Krieg, aber sie verteidigten ihn mit proletarischrevolutionärer Politik, Strategie, Taktik, mit proletarischrevolutionären Mitteln und Methoden. Wenn der proletarische Staat durch die von Entartung infernalisch sinkenden stalinischen Bürokratenbande, welche die Macht im proletarischen Staat an sich gerissen, usurpiert, der russischen Arbeiterschaft jedoch das Recht, die Möglichkeit genommen hat, den Sowjetstaat gemäss der proletarischen Klasseninteressen zu kontrollieren, zu beeinflussen, mittels der von ihr frei gewählten Sowjetregierung, mittels der von den aufrechten Kommunisten frei gewählten, politisch kontrollierten kommunistischen Parteileitung zu lenken - wenn der proletarische Staat durch die verbrecherische, verräterische Stalinbande zu einer Taktik gezwungen, vergewaltigt wird, die den Interessen des proletarischen Staates der Weltarbeiterklasse, der Weltrevolution zuwiderläuft, was dann? Die einfache Antwort darauf lautet: die proletarische Revolutionspartei, die proletarischen Revolutionäre bestimmen ihr politisches Verhalten, ihre revolutionäre Taktik nicht nach dem Bedürfnis, Entschlüssen der vor Verrat stinkenden Stalinbürokratie und ihrer Stalinfilialen, genannt Stalinpartei, Stalininternationale usw., sondern einzig und allein nach den politischen, strategischen, taktischen Bedürfnissen, Interessen des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der proletarischen Weltrevolution. Von diesem einzig richtigen Standpunkt war in der damaligen Lage die von der deutschen Bourgeoisie geführte imperialistische Mächtigruppe die bei weitem gefährlicher, auch nachdem die Stalinbürokratie aus opportunistischer Kurzsichtigkeit sich mit ihr verbündet hatte. Auf Grundlage des prinzipiellen revolutionären Kampfes gegen die gesamte Bourgeoisie aller Länderohne Unterschied, in Frieden und Krieg, mussten daher die proletarischen Revolutionäre, die proletarischen Revolutionsparteien zur revolutionären Auswertung der Differenz im imperialistischen Lager in der damals gegebenen Lage eine Taktik wählen, welche es ermöglichte, die zeitweilige Tatsache des verschiedenen Grades der unmittelbaren Gefährlichkeit der beiden imperialistischen Mächtigruppen revolutionär, das heißt im Interesse von Weltproletariat, proletarischem Staat, Weltrevolution ausnützen.

Wenn der leibliche Bruder durch übermächtige Verbrecher zu einem Verhalten vergewaltigt wird, das im selbst, ja die ganze Familie aufs äusserste schädigt, so ist dem Bruder, der ganzen Familie nicht geholfen, wenn diese den vergewaltigten Bruder in dem ihm von den Verbrechern aufgezwungenen schädigenden Verhalten unterstützt, sondern es müssen die Brüder, die ganze Familie frei, das heißt ohne Rücksicht auf das dem Bruder von den Verbrechern aufgezwungene Verhalten, prüfen, welches Verhalten, welche Taktik in solcher Lage dem bedrängten Bruder, der ganzen Familie überhaupt, am besten dient, letzten Endes ausgehend von den Interessen des bedrängten Bruders im Rahmen, auf Grundlage der ausschlaggebenden Interessen der gesamten Familie.

c) Die Frage der grundsätzlichen Durchführung des Bündnisses.

Ein Bündnis kann grundsätzlich zulässig und taktisch zweckmäßig sein und dennoch die Interessen des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution auf das allerschwerste schädigen. Jedes Bündnis gründet sich auf eine in bestimmter Lage zeitweilig gegebene Gemeinschaft Zweier in bestimmten positiven Teilinteressen gegenüber einem Dritten. Damit ist auch schon gesagt, dass gleichzeitig der Interessengegensatz im Verhältnis zum Bündnispartner in allen andern Fragen weiterbesteht, in allen andern Teilfragen und vor allem in allen dauernden, allgemeinen, grundsätzlichen Fragen der Weltarbeiterklasse, der Weltrevolution. Dieser gleichzeitige Interessengegensatz ist, mag das Bündnis noch so umfassend sein, in allen Fällen bei weitem grösser als die vorübergehende, teilweise (positive) Interessengemeinschaft.

Jeder Bündnispartner sucht natürlich aus dem Bündnis Nutzen zu ziehen, dagegen ist gar nichts einzuwenden, anders würde ein Bündnis ja gar nicht zu standekommen. Allein der weiterbestehende überwiegende Interessengegensatz führt dazu, dass jeder Bündnispartner im Bestreben, möglichst grossen Nutzen aus dem Bündnis zu ziehen, bei weitem grössern Vorteil erlangen kann als ihm im Bündnisvertrag eingeräumt wurde, was natürlich überwiegenden Schaden für den andern Bündnispartner bedeutet. Die Arbeiterklasse ist die am meisten unterdrückte Klasse der kapitalistischen Gesellschaft, die Gefahr bei einem Bündnis darauf zu zahlen, einen weit höhern Preis für das Bündnis zu zahlen als dem Nutzen daraus entspricht, also weitaus überwiegenden Schaden vom Bündnis zu haben, ist daher gerade bei der Arbeiterklasse am allergrössten. Daher muss die proletarische Partei von Haus aus die ganze Dauer des Bündnisses über auf gewisse Sicherheitsvorkehrungen, Garantien bedacht sein, die verhindern, dass der Bündnispartner grössern Nutzen ziehe, als ihm das Bündnisübereinkommen zugestanden, und gleichzeitig sichern, dass die Arbeiterklasse der proletarische Staat die im Bündnis vorgesehenen Vorteile erlange, mit einem Wort, dass sich das Bündnis - im Verhältnis zu den damit unvermeidlich verbundenen Nachteilen - zu klar überwiegendem Vorteil für Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution auswirke.

Dies erzieht die proletarische Revolutionspartei, indem sie bei jedem Bündnis unverbrüchlich bestimmte grundsätzliche Durchführungsbedingungen erfüllt. (Mit den nötigen sinngemässen Aenderungen gilt dasselbe für die das Bündnis schliessenden proletarischen Massenorganisationen; für den Bündnis schliessenden proletarischen Staat).

Jedes Bündnis schafft eine Aktionsgemeinschaft für ein ganz bestimmtes, ob nun formell oder tatsächlich vereinbartes Aktionsprogramm, welches gewisse in der bestimmten Lage zeitweilig gemeinsame positive Teilinteressen der Bündnispartner umfasst. Dieses Aktionsprogramm ist der Bindungsrahmen, innerhalb dessen Aktionsdisziplin, gegenseitige Aktionsbindung besteht, bestehen muss, weil ansonst das Bündnis faktisch nicht existieren könnte, nicht existieren würde. Au s s e r h a l b des Bündnisrahmens besteht für die Bündnispartner v o l l e ungebundene, selbständige A k t i o n s f r e i h e i t - i n n e r h a l b des Bündnisrahmens besteht für die Bündnispartner nur eine, durch die im Bündnis ausdrücklich oder rein tatsächlich vereinbarten Schranken b e g r e n z t e A k t i o n s f r e i h e i t.

Nehmen wir ein Beispiel. Die proletarische Partei habe mit einer, mehreren, oder allen kleinbürgerlichen "Arbeiterparteien ein Bündnis abgeschlossen mit folgendem ausdrücklich vereinbarten Aktionsprogramm: 10%ige Erhöhung der Arbeits-

losenunterstützung, Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit für alle Arbeitslosen, Entschuldung der Zwerg- und Kleinbauern, Arbeitsbeschaffung durch den Ausbau der Wasserkräfte - all dies auf Kosten einzig und allein der Kapitalistenklasse, nötigenfalls durch einmalige Vermögensabgabe und eine laufende Vermögenssteuer; 10%ige Lohn erhöhung, ohne Verlängerung der Arbeitszeit, ohne Intensivierung der Arbeit; Abschaffung der Lohnsteuer; Wahl von Betriebsräten durch die Belegschaften, Organisierung der Betriebsräte nach Industriezweigen, letzten Endes im Staatsmasstab; Kontrolle der Produktion durch die Betriebsräte, durch die Betriebsräteorganisation; Entwaffnung aller bürgerlicher konterrevolutionärer bewaffneter Banden; Organisierung eines wirksamen proletarischen Selbstschutzdienstes zur Sicherung des Lebens der Arbeiter gegen Angriffe bürgerlicher Konterrevolutionäre, zur Sicherung gegen dieselben Angriffe aller Einrichtungen, aller Organisationen, die der Arbeiterschaft dienen oder ihr wenigstens dienen wollen, also der vertragsschliessenden Parteien, Gewerkschaften, Genossenschaften usw., usw. Prüfen wir nun die grundsätzlichen Durchführungsbedingungen an der Hand dieses Beispieles.

A) Ausserhalb des Aktionsprogrammes besteht und muss bestehen volle Aktionsfreiheit für die verbündeten Parteien, Organisationen. Es kann also sehr wohl eine der verbündeten Parteien gleichzeitig daneben eine selbständige Aktion zum Beispiel für die Altersversicherung führen, während eine andere Bündnispartei etwa für die Schaffung eines wirksamen Mieterschutzes in selbständiger Aktion steht. Jede Einschränkung der proletarischen Handlungsfreiheit ausserhalb des Bündnisrahmens ist für die proletarische Klassenpartei grundsätzlich untragbar, unannehmbar. Das gilt für alle Bündnispartner.

B) Das ausdrückliche oder rein tatsächlich vereinbarte Aktionsprogramm eines jeden Bündnisses darf sich unter allen Umständen erstrecken nur auf das unmittelbare politische Handeln (auf die Agitation und die höhern Stufen der unmittelbaren Aktion), niemals jedoch auf das rein vorbereitende politische Handeln (Kritik, Propaganda, Organisation). Innerhalb des politischen Handelns unterscheiden das Gebiet der dauernden, allgemeinen, prinzipiellen, also der Klasseninteressen des Proletariats und das Gebiet derjenigen nicht-prinzipiellen, vorübergehenden, besondern, also derjenigen proletarischen Teilinteressen, worauf sich das Aktionsprogramm, der bestimmte Bündnisrahmen nicht erstreckt.

Jedes Bündnis muss den proletarischen Klassengrundsätzen entsprechen, sonst ist es grundsätzlich unzulässig. Diese Grundvoraussetzung ist jedoch tatsächlich nur dann erfüllt, nur dann eingehalten, wenn der proletarischen Klassenpartei das völlig ungeschmälerte Recht der revolutionären Kritik, Propaganda, Organisation gewahrt ist, während der ganzen Dauer des Bündnisses, wenn dieses Recht weder ausdrücklich noch tatsächlich seinem Wesen, seinem Inhalt nach eingeschränkt ist. Selbstverständlich hat jeder Bündnispartner das ungeschmälerte Recht zur Kritik, Propaganda, Organisation von seinem besondern Standpunkt aus an allen Bündnispartnern. Gehen wir nun jeden dieser äusserst wichtigen Punkte gesondert durch.

I) Das Recht der revolutionären Kritik. Abmachungen über die Form der gegenseitigen Kritik sind nicht nur zulässig, sondern zweckmässig. Auch wenn solche Abmachungen ausdrücklich nicht getroffen sind, empfiehlt sich ein loyales Entgegenkommen in der Form der revolutionären Kritik. Ihrem Inhalt nach aber muss die revolutionäre Kritik unbeugsam, unnachgiebig, klug, unzweideutig sein. Dasselbe Recht - von ihrem Standpunkt aus - steht allen andern Bündnispartnern zu. Unbeschadet des Bündnisses für das bestimmte Aktionsprogramm muss zum Beispiel die revolutionäre Kritik der kleinbürgerlichen Politik der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien im allgemeinen und im besondern konsequent fortgesetzt werden (insbesondere an deren Politik des Parteibündnisses mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, an deren

nationalbeschränkter Politik usw) und auch die revolutionäre Kritik am kleinbürgerlichen Klassencharakter dieser Parteien. Jede Verpflichtung, diese Kritik zu unterlassen oder auch nur einzuschränken, jedes auch nur rein tatsächliche Unterlassen dieser Kritik, das hiesse das Bewusstsein der Arbeiterschaft zwangsläufig trüben. Jeder Erfolg aber, der erzielt wird durch Trüben des proletarischen Bewusstseins, ist in Wahrheit ein Misserfolg, weil er die Grundkraft der Arbeiterklasse schwächt; der Schaden aus dem Bündnis wäre so für Arbeiterklasse, proletarischen Staat, Weltrevolution bei weitem grösser als der Nutzen. Ein Bündnis bezahlen durch einen vereinbarten oder nur rein tatsächlichen Verzicht auf die revolutionäre Kritik ist Verrat an der Arbeiterklasse, am proletarischen Staat, an der Weltrevolution! Diesen Verrat beging die Stalinbürokratie, indem sie die Stalinparteien zu Bündnissen mit der SP zwang (zur "Einheitsfront" für das Bündnis mit der Linksbourgeoisie, das ist für die "Volks"front) unter Verzicht auf die revolutionäre Kritik; dadurch erklärte sich die Stalinpartei selbst tatsächlich zu einer sozialdemokratischen Partei. So insbesondere in Frankreich 1935, in Spanien 1936 usw. Statt die sozialdemokratischen Arbeiter durch die lebendige Erfahrung in der verbündeten Aktion revolutionär zu klären, haben die Stalinparteien durch dieses ihr Verhalten im Gegenteil die revolutionären Arbeiter mit sozialdemokratischem Geist verseucht, deren Bewusstsein getrübt, den Grad ihres politischen Bewusstseins gesenkt, die Arbeiterklasse geschwächt.

Schon im Jahre 1847 unterstrich Marx: "In Deutschland kämpft die Kommunistische Partei, sobald die Bourgeoisie revolutionär auftritt, gemeinsam mit der Bourgeoisie gegen die absolute Monarchie, das feudale Grundeigentum und die Kleinbürgerei. Sie unterlässt aber keinen Augenblick, bei den Arbeitern ein möglichst klares Bewusstsein über den feindlichen Charakter zwischen Bourgeoisie und Proletariat herauszuarbeiten" (Kommunistisches Manifest). Die revolutionäre Kritik muss die Interessengegensätze der Revolutionspartei, also der Arbeiterklasse, und der mit ihr verbündeten gesellschaftlichen Kräfte, Parteien, Organisationen klar aufzeigen.

Im März 1850 betont Marx: "Das Verhältnis der revolutionären Arbeiterparteien zur kleinbürgerlichen Demokratie ist dieses: sie geht mit ihr zusammen gegen die Fraktion, deren Sturz sie bezweckt; sie tritt ihr gegenüber in allem, wodurch sie sich selbst festsetzen wollen" (Ansprache der Zentralbehörde an den Bund der Kommunisten, in Marx: Enthüllung über den Kommunistenprozess in Köln, S.77).

Immer wieder verlangt Lenin für jedes Bündnis der proletarischen Revolutionspartei ohne Ausnahme den gleichzeitigen und unaufhörlichen ideellen und politischen Kampf gegen jeden Verbündeten (siehe auch Beispiel in: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.50/51). Immer wieder fordert er, die Verschiedenartigkeit der Interessen der Bündnispartner nicht zu verhüllen, seine Verbündeten als seine Feinde im Auge zu behalten; von der Entwicklung des Klassenbewusstseins des Proletariats auszugehen, jedem Verbündeten wie einem Feind auf die Finger zu schauen; keinen Augenblick lang die proletarischrevolutionäre Kritik an unseren Verbündeten zu unterlassen; misstrauisch zu sein gegen jeden Verbündeten. So schrieb Lenin 1905 in Bezug auf das Bündnis mit den revolutionären Bauern: "Man muss sich misstrauisch gegenüber dem Bauerntum verhalten, sich von ihm getrennt organisieren und stets zum Kampf gegen dasselbe bereit sein, soweit dieses Bauerntum reaktionär oder antiproletarisch auftreten wird" (Lenin: Gesamtausgabe, Bd.VI, S.113). Und nochmals 1905: "Ein letzter Ratschlag: Proletarier und Halbproletarier in Stadt und Land, organisiert euch getrennt. Vertraut keinem, wenn auch noch so kleinen und selbst "mitarbeitenden" Wirtschaftsbesitzer. Wir unterstützen die bürgerliche Bewegung bis zum Schluss, doch wir dürfen nicht vergessen, dass das die Bewegung einer andern Klasse ist. Nicht jener, die einen sozialistischen Umsturz vollbringen kann und wird" (Lenin: Gesamtausgabe, Bd.IX, S.410). Auch dort, wo Lenin für ein gewisses Entgegenkommen gegenüber einer sozialdemokratischen Regierung ist - nämlich für die Taktik der loyalen Opposition ihr gegenüber - erklärt er es für unzulässig, dass die KP eine Regierung von Sozial-

verrätern als "sozialistische Regierung" bezeichnet (Die Kinderkrankheiten, 1920, S.87); die revolutionäre Kritik muss den wahren Charakter der kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei aufzeigen, darf ihn nicht verhüllen.

Die Kommunistische Internationale hat gerade in Bezug auf das Bündnis mit kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien ausdrücklich als eine Hauptbedingung beschlossen, "die für die Kommunistischen Parteien aller Länder gleich und unbedingt ultimativ" ist, die "volle Freiheit... in der Kritik der Gegner des Kommunismus. Während die Kommunisten sich den Prinzipien der Aktion fügen (das heisst Aktionsdisziplin einhalten in Bezug auf die verbündete Aktion; d.Verf.), sollen sie dabei unbedingt das Recht und die Möglichkeit bewahren, nicht nur vor und nach der Aktion, sondern, wenn nötig, auch während der Aktion ihre Meinung über die Politik aller Organisationen der Arbeiterklasse ohne Ausnahme zu äussern. Ein Aufgeben dieser Bedingung ist unter keinen Umständen zulässig" (einstimmig angenommen von der Exekutive der KI am 18.12.1921 und gebilligt vom IV. Weltkongress der KI in der Resolution zum Bericht des Exekutivkomitees der KI; S.5 des Protokolls des IV. Weltkongresses, 1922).

II) Das Recht der revolutionären Propaganda. Das ist das ungeschmälerte Recht, die revolutionären Endlosungen des Proletariats den Massen zu verkünden, zu erläutern: also das uneingeschränkte Recht der Propaganda der Notwendigkeit und des Wesens der proletarischen Revolution, insbesondere also auch der propagandistischen Vorbereitung des Massenaufstands, der Bewaffnung der Arbeiterschaft; der Propaganda des unversöhnlichen Klassenkampfes gegen die gesamte Bourgeoisie, der Unzulässigkeit eines Parteibündnisses, Gewerkschaftsbündnisses usw mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben unter einigermassen entwickelten kapitalistischen Bedingungen; der Propaganda des proletarischen Internationalismus, der Propaganda gegen jede nationalbeschränkte Politik, der unbedingten Notwendigkeit die Arbeiter aller Länder über alle Unterschiede hinweg zum gemeinsamen Kampf gegen die Bourgeoisie zusammenzuschliessen; der Propaganda der Diktatur der proletarischen Demokratie, der Notwendigkeit der Enteignung des kapitalistischen Eigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln, der Notwendigkeit der Zerbrechung des kapitalistischen, der Schaffung eines klassenmässig proletarischen Staatsapparats, der Notwendigkeit des Aufbaues der sozialistischen, kommunistischen Produktion, Gesellschaft. Selbstverständlich haben alle Bündnispartner das ungeschmälerte Recht auf die Propaganda ihrer Grundauffassungen.

Immer wieder verlangt Lenin für jedes Bündnis, die selbständigen Ziele der Arbeiterklasse nicht ausseracht zu lassen, die Arbeiterklasse über die sozialistischen Aufgaben unentwegt aufzuklären, immer wieder fordert er, dass die proletarische Partei in jedem Bündnis ihr eigenes Gesicht zeigen muss, Der oben angeführte Beschluss des IV. Weltkongresses der KI (1922) erklärt als eine Hauptbedingung, "die für die Kommunistischen Parteien aller Länder gleich und unbedingt ultimativ" ist "die volle Freiheit in der Darlegung ihrer Anschauungen" und erklärt ein Aufgeben dieser Bedingung für "unter keinen Umständen zulässig".

III) Das Recht der revolutionären Organisation. Das heisst das vollkommen ungeschmälerte Recht auf eine völlig getrennte, selbständige, insbesondere auch organisatorisch durchaus unabhängige proletarische Revolutionspartei! - selbstverständlich haben alle Bündnispartner das gleiche Recht.

Schon 1850 hat Marx hervorgehoben: "Im gegenwärtigen Augenblick, wo die demokratischen Kleinbürger überall unterdrückt sind, predigen sie dem Proletariat im allgemeinen Einigung und Versöhnung, sie bieten ihm die Hand und streben nach Herstellung einer grossen Oppositionspartei, die alle Schattierungen in der demokratischen Partei umfasst, das heisst, sie streben danach, die Arbeiter in eine Parteiorganisation zu verwickeln, in der die allgemeinen sozialistischen Phrasen vorherrschend sind, hinter welchen ihre besondern Interessen sich verstecken und in der die bestimmten Forderungen des Proletariats

um des lieben Friedens willen nicht vorgebracht werden dürfen. Eine solche Vereinigung würde allein zu ihrem Vorteil und zum Nachteil des Proletariats ausfallen. Das Proletariat würde seine ganze selbständige mühsam erkaufte Stellung verlieren und wieder zum Anhängsel der offiziellen bürgerlichen Demokratie herab sinken. Diese Vereinigung muss also auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden"..."Für den Fall eines Kampfes gegen einen gemeinsamen Gegner braucht es keiner besondern Vereinigung. Sobald ein solcher Gegner direkt zu bekämpfen ist, fallen die Interessen beider Parteien für den Moment zusammen und wie bisher wird sich auch in Zukunft diese nur für den Augenblick berechnete Verbindung von selbst herstellen" (Ansprache der Zentralbehörde an den Bund der Kommunisten, März 1850, in Marx: Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, S.78,79).

Immer wieder betont Lenin" die Notwendigkeit der getrennten und selbständigen Organisation des Proletariats, das für den Sozialismus kämpft", die Notwendigkeit, "dass die Organisationen nicht vermengt werden, getrennt marschieren, gemeinsam schlagen", die Notwendigkeit, "unentwegt den Klassencharakter der Partei des Proletariats zu wahren", die Notwendigkeit, "von der selbständigen politischen Organisation des Proletariats auszugehen..., gemeinsam schlagen, getrennt marschieren, die Organisation nicht verschmelzen", dass die Kommunisten nicht in irgendeiner Masse ihrer Selbständigkeit einschränken dürfen".

Der oben angeführte Beschluss des IV. Weltkongresses der KI (1922) erklärt als eine Hauptbedingung, "die für die Kommunistischen Parteien aller Länder gleich und unbedingt ultimativ" ist " die absolute Selbständigkeit und völlige Unabhängigkeit jeder Kommunistischen Partei"... Ein Aufgeben dieser Bedingung ist unter keinen Umständen zulässig". Auch in Bezug auf die Parteibündnisse in den zurückgebliebenen Ländern erklärt der IV. Weltkongress: "Die Kommunistische Internationale soll ein zeitweiliges Zusammengehen, ja selbst ein Bündnis mit der revolutionären Bewegung der Kolonien und der rückständigen Länder herstellen, darf sich aber mit ihr nicht zusammenschliessen, sondern muss unbedingt den selbständigen Charakter der proletarischen Bewegung - sei es auch in ihrer Keimform - aufrecht erhalten" (Leitsätze zur Orientfrage).

Die ideelle, politische und auch organisatorische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der proletarischen Klassenpartei - auch schon in ihrem Keim! - darf unter keinen Umständen, darf in keinem wie immer gearteten Bündnis preisgegeben oder auch nur verwischt werden. Das besagt keineswegs, dass die proletarische Partei die Bildung von Einheitsfrontorganen, Einheitsfrontorganisationen im Bündnis mit einer, mehreren, allen kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien (zum Kampf gegen die Bourgeoisie) ablehnen soll, im Gegenteil; aber das bedeutet, dass jede proletarische Einheitsfrontorganisation sich auf dem Boden der unbedingten, ideellen, politischen und auch organisatorischen Selbständigkeit, Unabhängigkeit der proletarischen Revolutionspartei bewegen muss, auf dem Boden ihres ungeschmälerten Rechtes auf revolutionäre Kritik, Propaganda, Organisation auf der ganzen Linie und ihrer uneingeschränkten politischen Handlungsfreiheit ausserhalb des Bindungsrahmens, ausserhalb des (ausdrücklich oder tatsächlich vereinbarten) gemeinsamen Aktionsprogramms. Die ideelle, politische, organisatorische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der proletarischen Partei irgendwie preisgeben, verwischen, hiesse die führende, richtunggebende Rolle der Klassenpartei der Arbeiter in Bezug auf die proletarische Revolution verwischen, preisgeben!

Die ideelle, politische, organisatorische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der proletarischen Partei im Bündnis mit nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten bürgerlichen, kleinbürgerlichen Massen preisgeben, das hiesse die infolge der politischen Unselbständigkeit, des unvermeidlichen politischen Schwankens dieser Massen unumgänglich notwendig führende, richtunggebende Rolle der Arbeiterklasse im Bündnis mit den armen Mittelmassen preisgeben. "Um zu einem revolutionären Bündnis mit der Bauernschaft zu kommen..., muss man vorher die proletarische Avangarde und somit auch die Arbeiterklasse als Ganzes von den kleinbürgerlichen Volksmassen loslösen, was wieder nur mit Hilfe der Erziehung der proletarischen Partei im Geiste einer abgehärterten Klassenunversöhnlichkeit geschehen kann" (Trotzki: Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale,

1929, S.199); das heisst: ideell und organisatorisch vorher von allen Kleinbürgerlichen loslösen, die Arbeiterklasse auf eigene Füsse stellen, sie ideell, politisch, organisatorisch in und um die proletarische Revolutionspartei sammeln, zusammenfassen. Die führende, richtunggebende Rolle der Arbeiterklasse in der Revolution - in der sozialistischen Revolution sowohl, als auch beim Zuendeführen der bürgerlichdemokratischen Revolution in zurückgebliebenen Ländern - ist zu verwirklichen nur durch die führende, richtunggebende Rolle der proletarischen Revolutionspartei in der Revolution, dies aber hat die dauernde ideelle, politische, organisatorische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der proletarischen Revolutionspartei zur unbedingten Grundvoraussetzung. Die Idee der Regemonie, der richtunggebenden Rolle des Proletariats in der bürgerlichdemokratischen Revolution, die führende Rolle der Arbeiterklasse in ihrem Bündnis mit der revolutionären bürgerlichdemokratischen Bauernschaft bedeutet nichts anderes, als dass die proletarische Klassenpartei mit dem politischen Rüstzeug aus ihrem Arsenal den Bauern hilft, ihnen die besten Mittel und Methoden zur Liquidierung der Feudalgesellschaft angibt und deren Anwendung in der Praxis zeigt. Keineswegs bedeutet die führende Rolle des Proletariats beim Vollenden der bürgerlichen Revolution, dass das Proletariat den Bauernaufstand benützen soll, um, auf ihn gestützt, seine eigene historische Aufgaben, das heisst den direkten Uebergang zur sozialistischen Gesellschaft auf die Tagesordnung zu setzen; denn das setzt das restlose Vollenden der bürgerlichdemokratischen Revolution voraus, was nur im Bündnis mit der revolutionären bürgerlichdemokratischen Bauernschaft durchgeführt werden kann (siehe Trotzki: Februarrevolution, 1931, S. 304/309).

Die grundsätzliche Durchführungsbedingung jedes politischen Bündnisses, die ideelle, politische und auch organisatorische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der proletarischen Revolutionspartei unbedingt aufrecht zu erhalten, hat Stalin in der chinesischen Revolution 1925/27 auf das allergröbste verletzt, mit all den verhängnisvollen Folgen, die sich daraus zwangsläufig ergeben mussten. Vorweg überliess er die führende Rolle der chinesischen Bourgeoisie. "Unter dem Vorwand, China stehe vor einer nationalen Revolution, wurde im Jahre 1924 der chinesischen Bourgeoisie die führende Rolle zugesprochen. Die Partei der nationalen Bourgeoisie, die Kuomintang, wurde offiziell als die führende angesehen" (Trotzki: Die permanente Revolution, 1930, S.34) Und dies, obwohl Lenin schon in der Periode der ersten russischen Revolution immer wieder die Notwendigkeit der führenden, richtunggebenden Rolle der Arbeiterklasse in der bürgerlichdemokratischen Revolution unterstrichen hatte. So schrieb er zum Beispiel 1907 gegen die Menschewiki: "Aus dem Umstand, dass der Inhalt der Revolution bürgerlich ist, zieht man bei uns die falsche Forderung, die Bourgeoisie sei der Motor der Revolution, das Proletariat habe in dieser Revolution keine selbständige, sondern nur eine Hilfsaufgabe zu erfüllen, eine proletarische Führung der Revolution sei unmöglich!" (im Vorwort zur russischen Uebersetzung der Briefe von Marx an Kugelmann; in Lenin: Die theoretischen Grundlagen des Marxismus, 1938, S. 450). Vor allem aber verzichtete Stalin in diesem Bündnis auf die Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Kommunistischen Partei Chinas! "Von der Politik der nationalen Einheitsfront müssen die Kommunisten... zur Politik des revolutionären Blocks der Arbeiter und der Kleinbourgeoisie übergehen. Dieser Block kann in solchen Ländern die Form einer gemeinsamen Partei annehmen, einer Arbeiter- und Bauernpartei, wie es zum Beispiel die Kuomintang ist", so schrieb Stalin (Fragen des Leninismus, 1928, S. 264). Die Kuomintang, diese erzkapitalistische Partei, die er und seine Theoretiker zuerst als "Block der vier Klassen", als "Block der Bürger, Arbeiter, Bauern, Kleinbürger" ausgaben, spiegelte er hier als "revolutionären Block der Arbeiter und Kleinbourgeoisie" vor, als "Arbeiter und Bauernpartei", um zu verdecken, dass die Kuomintang die Partei der chinesischen Bourgeoisie. Selbst wenn es ein Bündnis mit revolutionären bürgerlichen, kleinbürgerlichen Massen gegen die Bourgeoisie gewesen wäre, nie und nimmer durfte die KP Chinas ihre Unabhängigkeit, Selbständigkeit preisgeben, nie und nimmer durfte sie in die Kuomintang eintreten, selbst wenn diese nur eine kleinbürgerliche Partei (während sie in Wirklichkeit eine kapitalistische Partei)! Doch gerade dazu hat Stalin die chinesische KP gezwungen. Gerade dadurch

hat er ihr jede Möglichkeit genommen, die Millionenmassen der chinesischen Bauern richtunggebend zu beeinflussen, führend, richtunggebend in den Gang der chinesischen Revolution einzugreifen, als selbständige, unabhängige Klassenorganisation der chinesischen Arbeiter; gerade dadurch unterwarf er sie der kapitalistischen Parteidisziplin, gerade dadurch zwang er die chinesischen Kommunisten, die konterrevolutionäre Politik der chinesischen Kapitalisten mitzudurchzuführen; gerade dadurch hat Stalin mit seiner Bürokratie die chinesische Revolution in die Katastrophe geführt. (Hätte die KP ihre Selbständigkeit, Unabhängigkeit behalten, so hätte sie das Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie abgebrochen, als diese beginnend März 1926 zu militärischen Exekutionen gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern Chinas überging).

So resümiert Trotzki: "In Bezug auf die Länder mit einer verspäteten bürgerlichen Entwicklung, insbesondere auch die kolonialen und halbkolonialen Länder, bedeutet die Theorie der permanenten Revolution, dass die volle und wirkliche Lösung (bürgerlich)demokratischen Aufgaben und des Problems ihrer nationalen Befreiung nur denkbar ist mittels der Diktatur des Proletariats als des Führers der unterdrückten Nation und vor allem ihrer Bauernmassen. Nicht nur die Agrarfrage sondern auch die nationale Frage weist der Bauernschaft die in den zurückgebliebenen Ländern die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung bildet, einen ausserordentlichen Platz in der (bürgerlich)demokratischen Revolution an. Ohne ein Bündnis mit der Bauernschaft können die Aufgaben der (bürgerlich)demokratischen Revolution nicht nur nicht gelöst, sondern auch nicht ernstlich gestellt werden. Das Bündnis dieser zwei Klassen ist aber nicht anders zu verwirklichen als im unversöhnlichen Kampf gegen den Einfluss der national-liberalen Bourgeoisie. Wie verschieden die ersten episodenhaften Etappen der Revolution in den einzelnen Ländern auch sein mögen, die Verwirklichung des revolutionären Bündnisses zwischen Proletariat und Bauernschaft ist nur dann denkbar unter der politischen Führung der proletarischen Avantgarde, die in der Kommunistischen Partei organisiert ist. Dies wiederum bedeutet, dass der Sieg der (bürgerlich)demokratischen Revolution nur durch die Diktatur des Proletariats denkbar ist, das sich auf das Bündnis mit der Bauernschaft stützt und in erster Linie die Aufgaben der (bürgerlich)demokratischen Revolution löst" (Die permanente Revolution, 1930, S. 158/159). Nur bei voller ideeller, politischer und auch organisatorischer Selbständigkeit, Unabhängigkeit kann die proletarische Avantgarde diese führende Rolle erfüllen!"

Zusammenfassend ergibt sich in Bezug auf die grundsätzlichen Durchführungsbedingungen eines jeden Bündnisses folgendes:

Erstens. Was die dauernden, allgemeinen, grundsätzlichen Interessen der Arbeiterklasse betrifft, so muss die proletarische Partei während der ganzen Dauer des Bündnisses die volle und uneingeschränkte Freiheit haben, sie mit den rein vorbereitenden Mitteln und Methoden des Kampfes zu verfechten (revolutionäre Kritik, Propaganda, Organisation). Dasselbe Recht steht allen Bündnispartnern hinsichtlich der dauernden, allgemeinen, prinzipiellen Interessen zu, die sie zu vertreten glauben oder tatsächlich vertreten,

Zweitens. Was die vorübergehenden, besondern, nichtgrundsätzlichen Interessen der Arbeiterklasse oder von Teilen der Arbeiterklasse betrifft, so muss man unterscheiden:

1) Soweit sich das Bündnis auf derartige Interessen nicht erstreckt, besteht für die proletarische Partei volle Aktionsfreiheit. Das gilt für jeden Bündnispartner hinsichtlich der von ihm vertretenen vorübergehenden, besondern, nichtprinzipiellen Interessen.

2) Soweit sich das Bündnis aber auf sie erstreckt, muss man unterscheiden:

A) In der unmittelbaren Aktion (in der Agitation und jeder höhern Aktionsstufe) muss sich die proletarische Partei an die Aktionslösung halten, die sie vereinbart, für die sie sich gebunden; sie muss zum Beispiel im vorliegenden Fall ihre unmittelbare Aktion auf eine 10%ige Lohnerhöhung richten, sie darf weder einen höhern, noch einen niedrigeren Prozentsatz der Lohnerhöhung zum Gegenstand ihrer unmittelbaren Aktion machen. Genau desselbe gilt für jeden Bündnispartner. Weicht einer der Bündnisteilnehmer in seiner unmittelbaren Aktion - also selbst nur in der blossen Agitation - von den durch das Aktionsprogramm vereinbarten Aktionslösungen ab, so ist damit der Bündnisrahmen faktisch gesprengt, das Bündnis tatsächlich gebrochen, er hat entgegen der von ihm eingegangenen Bindung in der bestimmten Teilfrage, worin er zu dem durch das Bündnis beschränkten unmittelbaren Handeln verpflichtet war, sein ungebundenes, unbeschränktes, selbständiges Handeln begonnen.

D) Dagegen besteht auch hier, was ^{das} rein vorbereitende politische Handeln betrifft (Kritik, Propaganda, Organisation), für jeden Bündnispartner volle Freiheit. Zum Beispiel im vorliegenden Fall: jeder Bündnisteilnehmer muss vertragsmässig seine unmittelbare Aktion auf eine 10%ige Lohnerhöhung richten, gleichzeitig darf er I) seine Kritik daran vorbringen (zum Beispiel: er habe das Bündnis für eine 15%ige Lohnerhöhung vorgeschlagen, sei aber aus diesen oder jenen Gründen nicht durchgedrungen; oder umgekehrt, er sei mit Rücksicht auf die Kräfteverhältnisse für grössere Vorsicht und darum nur für eine 5%ige Lohnerhöhung eingetreten, sei aber damit aus diesen oder jenen Gründen nicht durchgedrungen usw. II) Jeder Bündnispartner darf propagandistisch für eine einvernehmliche Aenderung der Aktionslösung des Bündnisses, für die Erweiterung oder Einschränkung des Bündnisinhaltes eingetreten. Zum Beispiel im vorliegenden Fall für eine einvernehmliche Erhöhung oder Mässigung der Lohnsteigerung, die durch das Bündnis erkämpft werden soll, samt Begründung. III) Während die unmittelbare Aktion jedes Bündnispartners auf die im Bündnisvertrag vorgesehene 10%ige Lohnerhöhung gerichtet ist, darf jeder von ihnen, ohne das Bündnis zu verletzen, für seinen Teil organisatorische Vorbereitungen treffen, um nach Ablauf des Bündnisses eine selbständige unmittelbare Aktion zum Beispiel für eine zusätzliche Lohnerhöhung in Gang zu setzen usw.

Das Wesentliche beim Bündnis ist also, dass die Bündnispartner nur in Bezug auf ihre unmittelbare Aktion (Agitation und jede ^{höhere} Aktionsstufe) hinsichtlich ganz bestimmter Teilziele, Teilaufgaben für die Dauer des Bündnisses gebunden, begrenzt, beschränkt sind, während gleichzeitig der Kampf zwischen ihnen auf allen andern Gebieten zwar nicht der Form, aber dem Wesen, den Inhalt nach ungebunden, selbständig, unbegrenzt, unbeschränkt weitergeht! Nur dadurch wird das Bündnis gebrochen, dass ein Bündnispartner in seiner unmittelbaren Aktion in Bezug auf ein in das Bündnis fallendes bestimmtes Teilziel, in Bezug auf eine in das Bündnis fallende bestimmte Teilaufgabe eigenmächtig weitergeht oder dahinter zurückbleibt. Denn dadurch beginnt er tatsächlich den unmittelbaren Kampf gegen die andern Bündnispartner auch auf dem Gebiet auf welches sich alle Partner, also auch er, durch ausdrückliche oder rein tatsächliche Vereinbarung eine bestimmte Bindung, Begrenzung, Beschränkung wechselseitig auferlegt haben.

Dieser Punkt, der das Bündnis vom Nichtbündnis abgrenzt, unterscheidet oder umgekehrt, das Nichtbündnis, die selbständige Aktion vom Bündnis, von der gebundenen Aktion, ist überaus wichtig für das Verständnis einer Aktionsform, die für das praktische Handeln immer grössere Bedeutung gewinnt, nämlich für das Verständnis des bewussten revolutionären Ausnützens feindlicher Differenzen ohne Parteibündnis mit irgendeinem Teil des Feindes.

d) Die Dauer des Bündnisses.

Die Bündnisdauer ist entweder vereinbart oder sie bleibt offen. Im zweiten Fall dauert das Bündnis solange, als sich alle Bündnispartner daran tatsächlich halten. Genau dasselbe gilt übrigens auch bei ausdrücklich vereinbarter Bündnisdauer: denn wenn sich ein Partner vor Ablauf der abgemachten Dauer am das Bündnis nicht hält, so ist es tatsächlich gebrochen, gesprengt, besteht nicht mehr. Dass es einen taktischen Nachteil bedeutet, aus einem Bündnis vor Ablauf dessen vertragsmässig festgesetzter Geltungsdauer auszuspringen, liegt auf der Hand. Doch infolge wesentlich verändeter Umstände kann es für einen Bündnispartner von noch weit grösserem Nachteil sein, sich an das Bündnis weiter zu halten. "Abkommen ist Abkommen. Es bleibt solange bestehen, als es dem praktischen Ziel zu dem es geschlossen wurde, dient. Beginnen die Reformisten die Bewegung zu bremsen oder zu sabotieren, müssen sich die Kommunisten immer wieder die Frage stellen: ist es nicht an der Zeit, das Abkommen zu zerreißen, die Massen unter eigenem Banner zu führen?" (Trotzki: Der einzige Weg, 1932, S.36) Jedes politische Bündnis ist für jeden Partner tatsächlich unter der Klausel "rebus sic stantibus" geschlossen, das heisst der zumindest stillschweigenden Voraussetzung, dass die tatsächlichen Umstände, Bedingungen zur Zeit des Abschlusses des Bündnisses dem Wesen nach unverändert weiterdauern. Bei einer grundlegenden Veränderung dieser Lage werden diejenigen Bündnispartner, die dadurch betroffen sind, das Bündnis nicht mehr einhalten. Tun sie es dennoch, so schädigen sie die Sache, wofür sie kämpfen, unter Umständen auf das allerschwerste.

So hätte Stalin das Bündnis mit dem Generalrat der englischen Gewerkschaften 1925/26 (das Anglo-russische Komitee) sofort abbrechen müssen, als es klar war, dass der Generalrat mit der Bourgeoisie zusammen tatsächlich am Abwürgen des Generalstreiks, des Bergarbeiterstreiks arbeitete, die englischen Arbeiter verriet. Indem die Stalinbürokratie trotz dieser wesentlichen Veränderung der Lage am Bündnis weiter festhielt, schädigte sie die englische Arbeiterklasse, ja das Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, auf das empfindlichste; denn sie deckte durch dieses ihr Verhalten der verräterischen englischen Gewerkschaftsbürokratie (und der Labourparty-Bürokratie) tatsächlich die linke Flanke gegenüber der Arbeiterschaft. Es ist undenkbar, dass uns die Gewerkschafts- und Parteiführer verraten, die Kommunistische Internationale, diese höchste Leitung der proletarischen Weltrevolution würde ein Bündnis mit ihnen nicht fortsetzen, wenn sie uns tatsächlich verräten - so dachten die englischen Arbeitermassen und sie konnten damals in der Tat nicht anders denken. Nur so konnte die englische Gewerkschaftsbürokratie acht Monate lang ihren Verrat fortsetzen, bis sie die Kampfkraft der Streikenden mit Hilfe der englischen Bourgeoisie zermürbt und der Generalstreik, Bergarbeiterstreik mit einer Riesenniederlage der Bergarbeiter, der ganzen Arbeiterklasse Englands, ja des Weltproletariats überhaupt endete. Der Stalinbürokratie, nachdem sie ihnen den gewünschten Dienst geleistet, gaben die englischen Gewerkschaftsbürokraten den Fusstritt ... Die weitere Folge des stalinschen Verhaltens war, dass die verratenen Arbeitermassen nach der Riesen-niederlage sich nicht nach links zur KP, sondern nach rechts zur politischen Indifferenz entwickelten, dass die Verräter ihre Position weiter behaupten konnten trotz ihres Verrats, dass die verratenen Arbeitermassen, in ihrem Bewusstsein durch das stalinsche Verhalten verwirrt, getrübt, geschwächt, die Verräter an der Spitze der englischen Gewerkschaften und der Labourparty weiter duldeten. Das Kräfteverhältnis zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie wurde dadurch zum Nachteil der Arbeiter, zum Schaden auch des proletarischen Staates verschoben, zugunsten der Weltbourgeoisie, zugunsten der kapitalistischen Gegenrevolution.

Noch weit verhängnisvoller handelte Stalin in China. Das Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie war 1925 grundsätzlich noch zulässig, sie unterstützte damals tatsächlich den Kampf der chinesischen Arbeiter gegen die Imperialisten,

die heimischen Feudalen, Halbfeudalen. (Grundfalsch war jedoch schon damals, die führende Rolle in der Revolution der chinesischen Bourgeoisie zuzuschreiben und sie noch dazu durch den von Stalin erzwungenen Eintritt der KP Chinas in die Kuomintang organisatorisch zu verankern). Doch mit Beginn 1926 entwickelte sich ein grundlegender Wandel der Lage. Die revolutionären Arbeiter und Bauern Chinas, nach ihrem riesigen Kampf von 1925, der der chinesischen Bourgeoisie so grosse Vorteile brachte, waren der kapitalistischen Versprechungen und schönen, hohen Phrasen satt. Die Arbeiter begannen für ihre selbständigen proletarischen Forderungen einzutreten, die revolutionären Bauernmassen begannen die bürgerlichdemokratische Agrarrevolution selbst in ihre Hand zu nehmen. Im März 1926 setzt die chinesische Bourgeoisie mit bewaffneten Exekutionen, mit Massenverhaftungen, Massenerschiessungen usw ein gegen die revolutionären chinesischen Arbeiter und Bauern, um deren selbständigen revolutionären Regungen zu unterdrücken. Stalin mit seiner Bürokratie verschwieg diese äusserst wichtigen blutigen Tatsachen den andern Kommunistischen Parteien, den Arbeitern Russlands, Europas, Amerikas usw, er zwang die junge KP Chinas, das Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie fortzusetzen, weiter in der Kuomintang zu bleiben, sich weiter ihrer kapitalistischen Parteidisziplin zu fügen, an den Exekutionen gegen die revolutionären Bauern (teilweise sogar führend) teilzunehmen - auch das verschwieg er - und er setzte dies durch mehr als ein Jahr fort, bis im April 1927 die gegenrevolutionäre Aktion der chinesischen Kapitalistenklasse ein solches Ausmass annahm (Riesenmassaker unter den Arbeitern von Schanghai), dass ein weiteres Verschweigen, ein weiteres Fortsetzen des Bündnisses mit den kapitalistischen Schlächtern der revolutionären Arbeiter und Bauern nicht mehr möglich war. In diesen mehr als zwölf Monaten waren die revolutionären Arbeiter und Bauern durch die stalinsche Politik derart verwirrt, enttäuscht, entmutigt, zersetzt worden, waren sie von der chinesischen Bourgeoisie mit stalinscher Hilfe durch so und so viel blutige Aderlässe geschwächt worden, wurde die chinesische Bourgeoisie durch die Hilfe der stalinschen Bürokratie derart gestärkt, dass die schliessliche Riesenkatastrophe der chinesischen Revolution (Blutbad von Kanton im Dezember 1927) umso weniger aufzuhalten war, als Stalin seine verhängnisvolle, verräterische Politik auch nach dem Massaker von Schanghai fortsetzte (Bündnis mit dem linken Flügel der kapitalistischen Kuomintang); wobei Stalin auch dieser "Linken" gegen die Arbeiter und Bauern half, bis auch der "linke" Flügel der kapitalistischen Nationalpartei Chinas der Stalinbürokratie nach den von dieser geleisteten erwünschten Diensten den Fusstritt gab. Durch den Putsch von Kanton suchte Stalin samt seiner Bürokratie seine ungeheure Schuld zu verwischen, in Wirklichkeit hat er gerade dadurch die Katastrophe der chinesischen Revolution derart vergrössert, dass die revolutionäre Arbeiterbewegung Chinas von der chinesischen Kapitalistenklasse im buchstäblichsten Sinn physisch ausgerottet wurde. Alle Arbeiterorganisationen wurden zerschlagen, fast alle revolutionären Arbeiter ohne Ausnahme wurden niedergemetzelt. Das Kräfteverhältnis der Klassen im Weltmaßstab wurde durch diese Riesenkatastrophe ausschörendlich zum Nachteil der Arbeiter, zum Schaden des proletarischen Staates verschoben, zum Riesenvorteil der Weltbourgeoisie, der kapitalistischen Gegenrevolution.

2. Das Kompromiss

"Kompromiss heisst in der Politik die Herabsetzung gewisser Forderungen, der Verzicht auf einen Teil der eigenen Forderungen im Namen (auf Grund) der Verständigung mit der Gegenpartei" (Lenin: Ueber Kompromisse, 1917, Sammelband, 1925, S. 84). Das Kompromiss bedeutet nicht ein einseitiges sondern ein beiderseitiges Zugeständnis. Zwei gesellschaftliche Kräfte kämpfen gegeneinander für bestimmte Ziele; indem beide Seiten (Parteien, Gewerkschaften, Genossenschaften usw, Staaten) ihre Kampfziele zeitweilig herabsetzen -

infolge einer ausdrücklichen oder rein tatsächlichen Vereinbarung, Uebereinkunft, Verständigung - kommt ein vorübergehender Vergleich, Ausgleich zwischen ihnen zustande: ein Kompromiss.

Nehmen wir ein Beispiel: Die Gewerkschaft der Textilarbeiter ist für eine 15%ige Lohnerhöhung in Streik getreten. Die Organisation der Textilunternehmer weigert sich, mehr als 5% zu geben. Schliesslich kommt als Kompromiss die Vereinigung einer 12%igen Lohnsteigerung zustande für die Dauer eines Jahres. Die Gewerkschaft hat ihre Ausgangsforderung von 15 auf 12% herabgesetzt - die Organisation der Unternehmer hat ihr Ausgangsangebot von 5 auf 12% erhöht; die Gewerkschaft hat die Verpflichtung übernommen, für eine weitere Steigerung der Textilarbeiterlöhne während eines Jahres nicht in Streik zu treten - die Textilunternehmerorganisation hat sich verpflichtet, während eines Jahres die Löhne unter das vereinbarte Lohnniveau nicht herabzusetzen. Gerade darin, dass jeder der beiden Kampfteile das bestimmte Kampfziel, von dem es zu Beginn des Kampfes ausging, für eine bestimmte vorübergehende Dauer, herabsetzt, gerade diese ausdrückliche oder rein tatsächliche Verständigung ist das Kompromiss. Die Bindung besteht hier darin, dass eine Erhöhung, beziehungsweise Senkung des verglichenen Lohnniveaus (alter Lohn plus 12%) während der Kompromissdauer einseitig nicht durchgeführt, einseitig nicht erzwungen werden darf. Es dürfen also während des Kompromissjahres weder die Unternehmer aussperren, noch die Arbeiter in Streik treten, um eine Senkung beziehungsweise Steigerung der im Kompromiss vereinbarten Lohnhöhe zu erzwingen.

Das Kompromiss kann ausdrücklich oder stillschweigend abgeschlossen sein (formelles oder tatsächliches Kompromiss); es kann ein bewusstes Kompromiss sein oder ein vertrauensseelig unbewusstes; es kann freiwillig sein oder erlistet, ja durch übermächtige Gewalt erpresst, erzwungen; es kann notwendig sein - notwendig infolge objektiver Umstände - oder es kann verräterisch sein.

"Der Brester Friedensvertrag (1918) war in der Tat ein Kompromiss mit den Imperialisten, aber gerade ein solches, das unter den gegebenen Umständen notwendig war" ... "Kompromisse "prinzipiell" ablehnen, jede Zulässigkeit von Kompromissen überhaupt, welcher Art sie auch seien, das ist eine Kinderei, die kaum recht ernst genommen werden kann ... Es gibt Kompromisse und Kompromisse. Man muss verstehen; die Umstände und die konkreten Bedingungen eines Kompromisses, einer jeden Abart des Kompromisses zu analysieren" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 17, 18/19).

Man muss verstehen den "Unterschied zwischen einem Kompromiss, das durch die objektiven Bedingungen erzungen ist (die Kasse der Streikenden ist leer, sie erhalten keine Unterstützung von auswärts, sie haben bis zur Unmöglichkeit gehungert und sind erschöpft - einem Kompromiss, das die revolutionäre Hingabe und Bereitschaft zu weiterem Kampfe der Arbeiter, die dieses Kompromiss abschliessen, durchaus nicht beeinträchtigt) und andererseits einem Kompromiss der "Verräter, die in Furcht für ihre eigene Haut (auch Streikbrecher gehen "Kompromisse" ein), ihre Feigheit, ihren Wunsch, sich bei den Kapitalisten einzuschmeicheln, ihre Nachgiebigkeit gegenüber Einschüchterungen, manchmal Überredungen, manchmal Almosen, manchmal Schmeicheleien seitens der Kapitalisten auf objektive Ursachen abwälzen" (Lenin: ebenda, S. 47).

Das Neutralisieren ist eine Form des tatsächlichen Kompromisses. So macht zum Beispiel der proletarische Staat in bestimmten Lagen den Mittelbauern, den Kleinkapitalisten von sich aus mehr oder weniger grosse ökonomische Zugeständnisse, um bei einem Teil von ihnen den Antrieb

zu schwächen, herabzusetzen, sich am bewaffneten gegenrevolutionären Kampf gegen den proletarischen Staat zu beteiligen, wobei diese wirtschaftlichen Zugeständnisse Hand in Hand gehen mit der festesten proletarischen Haltung der Diktatur der proletarischen Demokratie gegenüber den Elementen, denen diese Zugeständnisse gemacht werden. Ein mehr oder weniger grosser Teil dieser Elemente geht auf die Verständigung ein: mit diesen Elementen ist ein tatsächliches Kompromiss zustande gekommen, sie bleiben in der bewaffneten Auseinandersetzung mit den Gegenrevolutionären neutral. Es gibt "in jedem kapitalistischen Land stets breite kleinbürgerliche Schichten, die zwischen Kapital und Arbeit schwanken. Um als Sieger hervorzugehen, muss das Proletariat vor allen Dingen den Moment für den entscheidenden Angriff auf die Bourgeoisie richtig wählen, unter anderm unter Berücksichtigung der Uneinigkeit zwischen Bourgeoisie und deren kleinbürgerlichen Verbündeten oder der Haltlosigkeit ihres Bündnisses usw. In zweiter Linie muss das Proletariat nach errungenem Sieg diese Unschlüssigkeit des Kleinbürgertums in der Weise ausnützen, dass es das Kleinbürgertum neutralisiert, es verhindert sich auf die Seite der Ausbeuter zu stellen. Das Proletariat muss imstande sein, sich trotz des Hin- und Herschwankens des Kleinbürgertums eine gewisse Zeit zu halten usw" (Lenin: Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats, 1919, S.25/26)

Worin besteht der Unterschied zwischen Kompromiss und Bündnis? Das Bündnis ist eine gebundene Aktion zweier Kräfte gegen eine dritte Kraft, es spielt immer zwischen Dreien - das Kompromiss ist eine gebundene Aktion zwischen zwei Kräften, es kann, muss aber nicht gegen eine dritte Kraft gerichtet sein, es spielt an sich nur zwischen zwei Kräften. Da das Bündnis immer gegen einen Dritten gerichtet ist, so setzt das (ehrliche) Bündnis seinem Wesen nach unumgänglich eine zeitweilige Interessengemeinschaft hinsichtlich bestimmter positiven Teilinteressen voraus, denn nur auf dieser Grundlage, nur in diesem Rahmen ist die verbündete Aktion zu beidseitigem Nutzen der Bündnispartner möglich. Dagegen betrifft das Kompromiss an sich nur das Verhältnis zwischen den Kompromisschliessenden, es ist seinem Wesen nach nicht gegen einen Dritten gerichtet, es bedarf keiner wie immer gearteten Interessengemeinschaft zwischen ihnen, es kann geschlossen werden, auch wenn die Kompromisschliessenden keine wie immer gearteten positiven Teilinteressen vorübergehend gemeinsam haben. Darum darf die proletarische Partei, die proletarische Massenorganisation, der proletarische Staat Kompromisse grundsätzlich schliessen mit Jedem, mit wem immer, wenn nötig oder zweckmäßig, selbst mit den allerblutigsten Faschisten - so könnte im Bürgerkrieg eine 24stündige Waffenruhe zur Bestattung der beiderseitigen Toten auch mit Weissgardisten, Faschisten usw vereinbart werden, ein durchaus zulässiges Kompromiss. Dagegen darf die proletarische Partei, Gewerkschaft usw ein Bündnis keineswegs mit Jedem schliessen, sondern nur mit solchen Klassenkräften, mit denen die Arbeiterklasse eine vorübergehende Interessengemeinschaft hinsichtlich bestimmter positiver Teilinteressen, Teilaufgaben hat! Dieser Unterschied ist überaus wichtig. Die Opportunisten betreiben ihren Verrat an der Arbeiterklasse insbesondere durch grundsätzlich unzulässige Parteibündnisse, Gewerkschaftsbündnisse usw mit Klassenkräften, mit welchen das Proletariat in der bestimmten kapitalistischen Epoche keine wie immer gearteten positiven Teilziele, Teilaufgaben zeitweilig gemeinsam hat. Um das Proletariat darüber zu täuschen, um es in das verräterische Bündnis, worauf sie hinarbeiten, hineinzulocken, einzufangen, es darin festzuhalten, geben sie solche Parteibündnisse, Gewerkschaftsbündnisse usw mit besonderer Vorliebe "realistisch" aus als - Kompromisse Ein Kompromiss ist mit Jedem zulässig, also auch ein Parteikompromiss, Gewerkschaftskompromiss usw mit der Kapitalisteklasse oder Teilen derselben, durchaus richtig, nur geht es den Judassen in Wirklichkeit zumeist darum, den Arbeitern ein Verratsbündnis als "Kompromiss" aufzuschwatzten. Man muss den Unterschied zwischen Kompromiss und Bündnis kennen, um auf den Schwindel der Opportunisten nicht hereinzufallen.

Ein Kompromiss zwischen zwei Kräften dient manchmal dazu, ein Bündnis zwischen ihnen anzubahnen, vorzubereiten; das ändert nichts daran, dass die Ausgangsvereinbarung ein Kompromiss ist.

Jedes Kompromiss wirkt mehr oder weniger auf Dritte, begünstigt oder benachteiligt sie. Erreicht diese Wirkung einen praktisch wirksamen Grad, so liegt zwar in Bezug auf das interne Verhältnis der Kompromisschliessenden ein Kompromiss vor, nach aussen hin aber, im Verhältnis zu einem Dritten, entsteht ein Bündnis, welches je nachdem bewusst gewollt oder rein tatsächlich sein kann. Nach dieser Richtung hin also ist die Grenze zwischen Kompromiss und Bündnis beweglich, flüssig, es kommt jedesmal an auf den bestimmten Grad der Wirkung, die das Kompromiss auf Dritte tatsächlich ausübt.

Nehmen wir zum Beispiel an, Bergarbeiter und Transportarbeiter stünden gleichzeitig im Kampf um Lohn- und Arbeitsbedingungen und der Transportarbeiterverband würde von sich aus mit den Transportunternehmern ein Kompromiss abschliessen, bevor der Kampf der Bergarbeiter beendet. Das könnte unter Umständen eine bedeutende Begünstigung der Bergwerkbesitzer in ihrem Kampf gegen die Bergarbeiter bedeuten, also ein tatsächliches Bündnis der Transportarbeitergewerkschaft mit dem Bergwerksbesitzerverband gegen die Bergarbeiter.

Der Stalin-Hitlerpakt war von Haus aus ein Bündnis, er enthielt unter anderem zum Beispiel die Abmachung über den beiderseitigen Angriff auf Polen und dessen räuberische Aufteilung. Doch selbst wenn man es als zeitweiliges Kompromiss auffassen wollte, so war er durch seine objektiven Auswirkungen ein tatsächliches Bündnis der Stalinbürokratie mit dem deutschen Imperialismus gegen den polnischen, französischen, englischen, amerikanischen usw Imperialismus, vor allem aber gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution.

Hinsichtlich der grundsätzlichen Zulässigkeit, der taktischen Zweckmässigkeit, den grundsätzlichen Durchführungsbedingungen und der Dauer gilt sinngemäss dasselbe wie beim Bündnis. Es genügen folgende Hinweise.

Wie jede Aktion, so muss auch jedes Kompromiss den proletarischen Klassengrundsätzen entsprechen, sich im Rahmen der dauernden allgemeinen kapitalistischen Kampfbedingungen bewegen. Was insbesondere das marxistische Klassenkampfprinzip betrifft, so ist selbst unter dem entwickeltesten kapitalistischen Bedingungen ein Kompromiss mit jeder beliebigen Klasse, Schicht, Partei, Staats- oder sonstigen Organisation grundsätzlich zulässig. Hingegen ist das prinzipielle Ablehnen des Kompromisses überhaupt, das scheinradikale Gerede von "kompromisslosem Kampf" ein ultra-"linker" Verstoss gegen die proletarisch-revolutionären Prinzipien. "Die Aufgabe einer wahrhaft revolutionären Partei besteht nicht darin, den unmöglichen Verzicht auf jegliche Kompromisse zu proklamieren, sondern darin, durch alle Kompromisse - insofern sie unvermeidlich sind - hindurch die Treue unserer Prinzipien, unserer Klasse, unserer revolutionären Aufgabe, unserer Sache der Vorbereitung der Revolution und Vorbereitung der Volksmassen zum Sieg der Revolution durchzuführen" (Lenin: Ueber Kompromisse, September 1917, Sammelband, 1925, S. 418).

Ein Kompromiss muss taktisch zweckmässig sein, das heisst es muss den Kampfbedingungen der bestimmten Lage entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so ist es schädlich; ist dieser Schaden bewusst herbeigeführt oder musste er vorausgesehen werden, so ist das Kompromiss verräterisch. Nehmen wir ein Beispiel. Eine Ausflugsgesellschaft wird von Räubern überfallen. In der Erkenntnis, dass mit blossen Taschenmessern gegen die mit Pistolen bewaffneten Räuber nicht aufzukommen, empfehlen die Führer der Ausflugsgesellschaft die Annahme des von den Räubern vorgeschlagenen Kompromisses ("Geld oder Leben"). Nachtraglich stellt sich heraus, dass die Pistolen der Räuber nicht geladen oder gar nur geschickte Nachmachungen waren - das Kompromiss war ehrlich, aber taktisch unzweckmässig, die Führer haben die Kampflage nicht richtig beurteilt. Verräterisch jedoch ist

das Kompromiss, wenn die Führer mit den Räubern unter der Decke zusammenspielen oder ~~ihnen~~ in die Hände arbeiten und auf diesem oder jenem Umweg von den Räubern einen Teil der Beute als Belohnung empfangen. Solchen Charakter haben die meisten Kompromisse der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, der von ihnen verführten proletarischen Massenorganisationen mit der Bourgeoisie, wobei der Verrat freilich viel feiner gesponnen ist als in dem gegebenen Beispiel.

Was die grundsätzlichen Durchführungsbedingungen betrifft, so steht es damit genau so wie beim Bündnis, mit einer geringfügigen Verschiedenheit. Das Bündnis schliesst innerhalb des Bindungsrahmens die selbständige unmittelbare Aktion, die unmittelbare Aktion auf eigene Faust aus; der Bündnisvertrag umfasst nicht nur bestimmte Aktionsziele, sondern auch die (eventuell Fallweise getroffene) Vereinbarung der dafür einzusetzenden Kampfmethoden. Dagegen kann das Kompromiss derart getroffen sein, dass es nur bestimmte Stufen der unmittelbaren Aktion für die Kompromissdauer ausschliesst, zum Beispiel den Streik für einen höhern Lohn als den im Kompromiss vereinbarten, beziehungsweise die Aussperrung für einen niedrigeren Lohn. In diesem Fall ist also die unmittelbare Aktion einer niedrigeren Stufe (Agitation, Demonstration zum Beispiel) während der Kompromissdauer für die Steigerung des Lohnes nach Ablauf des Kompromisses nach Inhalt der Kompromissvereinbarungen durchaus zulässig, ihr nicht widersprechend, denn diese Stufen der unmittelbaren Aktion haben im solchen Fall nur vorbereitenden Charakter.

Auch was die Kompromissdauer betrifft, gilt genau dasselbe wie beim Bündnis.

Die Taktik der loyalen Opposition

Es gibt besondere geschichtliche Lagen, wo die proletarische Revolutionspartei der Mehrheit der Arbeiterklasse in besonders eindringlicher Art helfen kann, sich durch eigene Erfahrung zu überzeugen, dass die proletarischen Revolutionäre recht haben, ihr auf besonders anschauliche Art helfen kann, sich von der Untauglichkeit der sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Bürokratie, ihrer Partei zu überzeugen, von ihrer kleinbürgerlichen Verräternatur, von der Unvermeidlichkeit ihres Bankrotts. Das Mittel, wodurch ihren "revolutionären", "sozialistischen", "kommunistischen" Worten ihre antirevolutionären, antisozialistischen, antikommunistischen Taten am handgreiflichsten, wirksamsten entgegengestellt werden, ist in bestimmter, besonders günstiger Lage - wenn die revolutionäre Massenbewegung im grossen und ganzen klar aufsteigt - eine Taktik, welche die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zur Macht "stösst". "Wie kann man die Kleinbourgeoisie zur Macht "stossen", wenn diese jetzt schon die Macht ergreifen kann, aber nicht will? Allein durch die Loslösung der proletarischen, kommunistischen Partei, des proletarischen Klassenkampfes, der von der Furcht dieser Kleinbürger frei ist. Allein der Zusammenschluss der Proletarier - die in der Tat, nicht in Worten, vom Einfluss des Kleinbürgertums frei sind - vermag den Boden unter den Füssen der Kleinbourgeoisie "heiss" zu machen, dass sie unter bestimmten Umständen wird die Macht ergreifen müssen" (Lenin: Briefe über Taktik, 1917, Sammelband, 1925, S. 374)*.

*) Aehnlich war die Taktik von Marx und Engels unter den unentwickelten Bedingungen vor 1848 und knapp hernach. So schrieb Engels vor der Revolution von 1848: "Es ist das Interesse der Kommunisten, die Bourgeoisie so bald als möglich an die Herrschaft bringen zu helfen, um sie sobald als möglich wieder zu stürzen" (Grundsätze des Kommunismus, S. 36). Und 1851/52 schrieb Marx: "Die praktischen revolutionären Erfahrungen von 1848/49 bestätigen die Erwägungen der Theorie, die

die zu dem Schlusse führten, dass zuerst die Demokratie der Kleinbürger an die Herrschaft kommen muss, ehe die kommunistische Arbeiterklasse erwarten darf, dauernd zur Macht zu gelangen und das System der Lohnsklaverei zu vernichten, das sie unter das Joch der Bourgeoisie zwingt" (Revolution und Konterrevolution in Deutschland, S. 135); sinngemäss gilt das auch von der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie - deren Entlarvung bildet eine der wichtigsten Voraussetzungen der Machtaufrichtung der proletarischen Demokratie, und gerade an der Herrschaft entlarven sie sich auf das gründlichste vor den Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger.

Unter besonders geeigneten Umständen - bei klar aufsteigender revolutionärer Massenbewegung im grossen und ganzen - kann die Taktik der Massendruckentfaltung kombiniert werden mit der Taktik eines gewissen Entgegenkommens, eines gewissen Kompromisses, mit der Taktik der loyalen Opposition. Prüfen wir die geschichtlichen Erfahrungen.

Lenin wandte diese Taktik mit grossem Erfolg im Jahre 1917 an. "Wir sagten den Menschewiki und Sozialrevolutionären: nehmt die Macht ohne die Bourgeoisie, denn ihr habt die Mehrheit in den Räten (auf dem ersten allrussischen Kongress im Juni 1917 hatten die Bolschewiki im ganzen nur 13% der Stimmen). Aber die russischen Henderson und Snowden fürchteten ohne die Bourgeoisie die Macht zu übernehmen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.65). Im September 1917 schrieb er darüber: "Nun ist eine so krasse und originelle Wendung der russischen Revolution eingetreten, dass wir als Partei einen freiwilligen Kompromiss anbieten können, freilich nicht der Bourgeoisie, unserem direkten und grössten Klassenfeind, sondern unsren nächsten Gegnern, den "Häuptern" der kleinbürgerlich-demokratischen Parteien, den Menschewiki und Sozialrevolutionären... Als Kompromiss erscheint unsererseits unsere Rückkehr zu der Forderung aus der Vor-Julizeit: "Alle Macht den Räten", eine von den Sowjets verantwortliche Regierung aus Sozialrevolutionären und Menschewiki... jetzt und nur jetzt, vielleicht nur während weniger Tage oder nur ein, zwei Wochen lang, könnte sich eine solche Regierung vollkommen friedlich bilden und konsolidieren. Sie könnte mit allergrösster Wahrscheinlichkeit die friedliche Vorrücksentwicklung der ganzen russischen Revolution und ausserordentlich grosse Chancen für eine Vorrücksentwicklung der internationalen Bewegung für den Frieden und den Sieg des Sozialismus sichern. Nur im Namen dieser friedlichen Entwicklung der Revolution... können und müssen meiner Meinung nach die Bolschewiki... auf ein solches Kompromiss eingehen.

"Das Kompromiss würde darin bestehen, dass die Bolschewiki, ohne auf die Beteiligung an der Regierung Anspruch zu erheben (das ist für einen Internationalisten ohne die tatsächliche Verwirklichung der Bedingungen für die Diktatur des Proletariats und der armen Bauern unmöglich), auf die Stellung der sofortigen Forderung des Uebergangs der Macht an das Proletariat und die armen Bauern sowie auf die revolutionären Kampfmethoden für diese Forderungen verzichten würden. Eine selbstverständliche... Bedingung wäre die vollkommene Freiheit der Agitation und die Einberufung der konstituierenden Versammlung zu dem angesetzten oder sogar zu einem viel früheren Termin: Die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre würden als Regierungsblock einwilligen... eine Regierung zu bilden, die ausschliesslich und absolut den Sowjets verantwortlich wäre, bei einer Übertragung auch der ganzen lokalen Macht an die Sowjets. Darin würde die "neue" Bedingung bestehen. Weitere Bedingungen, glaube ich, würden die Bolschewiki nicht stellen im festen Glauben, dass eine tatsächliche Agitationsfreiheit und die unverzügliche Verwirklichung der neuen Demokratie bei der Zusammensetzung der Sowjets (ihre Neuwahlen) und ihre Funktion von selbst die freidliche Vorrücksentwicklung der Revolution und eine friedliche Erledigung des Parteikampfes innerhalb der Sowjets sichern würde"...

"Die Bolschewiki hätten das gewonnen, dass sie die Möglichkeit erlangt hätten, vollkommen frei für ihre Ansichten zu agitieren und unter tatsächlich vollkommenen demokratischen Verhältnissen den Einfluss in den Sowjets zu erlangen..."

Bei einer tatsächlich bestehenden Demokratie hätten wir nichts zu befürchten, denn das Leben arbeitet für uns" ...

"Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre hätten das gewonnen, dass sie mit einem Schlag die vollkommene Möglichkeit erlangten, das Programm ihres Blocks zu verwirklichen, gestützt auf die nachweisliche Mehrheit des Volkes, unter Sicherung der "friedlichen" Ausnützung ihrer Mehrheit in den Sowjets" ... (Ueber Kompromisse, Sammelband, 1925, S. 419f).

In seiner Geschichte der russischen Revolution fügt Trotzki hinzu: "Die Versöhnler beeilten sich, den leninschen Vorschlag als eine arglistige Falle abzuwehren. In Wirklichkeit enthielt der Vorschlag nicht eine Spur von List: überzeugt, dass seine Partei berufen sei, sich an die Spitze des Volkes zu stellen, macht Lenin einen offenen Versuch, den Kampf zu mildern durch Abschwächung des Widerstandes der Feinde... Der Kompromissvorschlag hatte die Bedeutung eines Anschauungsunterrichtes in erster Linie für die bolschewistische Partei selbst. Er zeigte, dass es für die Versöhnler trotz der Erfahrung mit Korlikow keine Rückkehr auf dem Weg der Revolution gab" (Oktoberrevolution, 1933, S. 295/296). "Die Bolschewiki haben mehrfach den Menschewiki und Sozialrevolutionären im Jahre 1917 vorgeschlagen: "Nehmt die Macht, wir werden auch gegen Bourgeoisie unterstützen, wenn sie Widerstand leisten sollte". Kompromisse sind zulässig unter gewissen Bedingungen - Pflicht. Die ganze Frage besteht darin, welchem Ziel das Kompromiss dienen soll; wie es sich den Massen darstellt; welches seine Grenzen sind" (Trotzki: Der einzige Weg, 1932, S. 33).

Im Jahre 1920 versuchte die junge KP Deutschlands eine ähnliche Taktik. Lenin bemerkt dazu: "Das Versprechen der loyalen Opposition" (das heisst des Verzichtes auf die Vorbereitung zum gewaltigen Umsturz) in Bezug auf die "sozialistische Regierung" bei Ausschluss der bürgerlich-kapitalistischen Parteien. Eine Taktik die im Grunde richtig ist. Aber ... man darf nicht mit Stillschweigen übergehen, dass (in einer offiziellen Erklärung der Kommunistischen Partei) die Regierung der Sozialverräter nicht "sozialistisch" genannt werden darf, dass nicht vom Ausschluss der bürgerlich-kapitalistischen Parteien gesprochen werden darf, wenn die Parteien, sowohl der Scheidemann und der Herren Kautsky-Crispini bürgerlich-demokratisch sind" "Solange die Mehrheit der städtischen Arbeiter den Unabhängigen (der USPD) folgt, können wir Kommunisten diese Arbeiter nicht hindern, ihre letzten kleinbürgerlich-demokratischen (das heisst ebenfalls bürgerlich-kapitalistischen) Illusionen durch die Erfahrung, die sie mit "ihrer" Regierung machen werden, zu überwinden. Das genügt zur Begründung des Kompromisses, für einige Zeit auf Versuche des gewaltigen Umsturzes der Regierung zu verzichten, der die Mehrheit der städtischen Arbeiter vertraut" (Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 87).

Im Jahre 1932 schlug Trotzki der deutschen Stalinpartei vor, der SPD folgendes Angebot eines Kompromisses zu machen: "Die Kommunistische Partei muss der Arbeiterklasse sagen: durch Parlamentsspiel ist Schleicher nicht zu stürzen. Will die Sozialdemokratie daran gehen, die bonapartische Regierung mit andern Mitteln zu stürzen, so ist die Kommunistische Partei bereit, der Sozialdemokratie aus ganzer Kraft zu helfen. Die Kommunisten verpflichten sich hierbei im voraus, gegen eine sozialdemokratische Regierung keinerlei Gewaltmittel anzuwenden, insofern sich diese auf die Mehrheit der Arbeiterklasse stützt und insofern sie der Kommunistischen Partei die Freiheit der Agitation und Organisation gewährleistet" (Der einzige Weg, 1932, S. 54) Hier ist die Taktik der loyalen Opposition in knappen Worten umrissen. Doch war die Sozialdemokratie auch damit nicht von ihrer "Generallinie" abzubringen, womit sie dem sozialdemokratischen Verrat, letzten Endes dem Faschismus in die Hände arbeitete.

Schliesslich ist das Uebergangsprogramm der Vierten Internationale (1938) auf die leninsche Taktik der loyalen Opposition von 1917 wieder zu-

rückgekommen, wobei es Bemerkungen für die heutige Zeit daran knüpfte: "Vom April bis September 1917 forderten die Bolschewiki von den Sozialrevolutionären und Menschewiki, dass sie das Bündnis mit der liberalen Bourgeoisie brechen und selbst die Macht in die Hand nehmen mögen. Unter dieser Bedingung versprachen die Bolschewiki den Menschewiki und Sozialrevolutionären als den kleinbürgerlichen Vertreter der Arbeiter und Bauern ihre revolutionäre Hilfe gegen die Bourgeoisie (lehnten es jedoch kategorisch ab, sowohl in die Regierung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre einzutreten, wie auch für sie eine politische Verantwortung zu übernehmen). Hätten die Menschewiki und Sozialrevolutionäre tatsächlich mit den Kadetten und dem ausländischen Imperialismus gebrochen, so hätte die von ihnen gebildete "Arbeiter- und Bauernregierung" die Errichtung der Diktatur des Proletariats nur beschleunigen und erleichtern können. Aber gerade darum widersetzten sich die Spitzen der kleinbürgerlichen Demokratie aus Leibeskräften der Errichtung ihrer eigenen Macht. Die Erfahrung Russlands zeigte, und die Erfahrung Spaniens und Frankreichs bestätigen es aufs neue, dass die Parteien der kleinbürgerlichen Demokratie (Sozialrevolutionäre, Sozialdemokraten, Stalinisten, Anarchisten) (Labourparty usw. d. Verf.) selbst unter sehr vorteilhaften Bedingungen ausserstande sind, eine Arbeiter- und Bauernregierung, das heisst eine von der Bourgeoisie unabhängige Regierung zu bilden. Nichtsdestoweniger war die an die Menschewiki und Sozialrevolutionäre gerichtete Forderung: "Brecht mit der Bourgeoisie, übernehmt die Macht!" für die Massen von gewaltiger erzieherischer Bedeutung. Das beharrliche Widerstreben der Menschewiki und Sozialrevolutionäre gegen die Machtübernahme, das in den Julitagen dramatisch in Erscheinung trat, wurde ihnen in der Meinung des Volkes zum Verhängnis und bereitete den Sieg der Bolschewiki vor".... "Die Hauptanschuldigung, die die Vierte Internationale gegen die traditionellen Organisationen des Proletariats erhebt, ist, dass sie sich nicht von der politischen halbtoten Bourgeoisie losreissen wollen. Unter diesen Umständen ist die systematisch an die alte Führerschaft gerichtete Aufforderung: "Brecht mit der Bourgeoisie, ergreift die Macht!" eine auserordentliche Waffe zur Entlarvung des verräuberischen Wesens der Parteien und Organisationen, der Zweiten, Dritten und der Amsterdamer Internationale. Die Parole der "Arbeiter- und Bauernregierung" gebrauchen wir nur in dem Sinn, den sie 1917 im Munde der Bolschewiki hatte, das heisst als antibürgerliche, antikapitalistische Parole, aber keinesfalls in ihrem "demokratischen" Sinn, den ihr später die Epigonen gaben... Von allen Parteien und Organisationen, die sich auf die Arbeiter und Bauern stützen und in ihrem Namen sprechen, fordern wir, politisch mit der Bourgeoisie zu brechen und den Weg des Kampfes um die Macht der Arbeiter und Bauern zu beschreiten. Auf diesem Wege versprechen wir ihnen unsere volle Unterstützung gegen die kapitalistische Reaktion. Gleichzeitig entfalten wir unermüdlich unsere Agitation für die Übergangsparolen, die unserer Meinung nach das Programm der "Arbeiter- und Bauernregierung" ausmachen sollen. - Ist die Bildung einer solchen Regierung durch die traditionellen Arbeiterorganisationen möglich? Die bisherige Erfahrung zeigt, dass es mindestens recht unwahrscheinlich ist. Jedoch darf man nicht im voraus die theoretische Möglichkeit ausschliessen, dass die kleinbürgerlichen Parteien inklusive Stalinisten durch den Einfluss einer ganz aussergewöhnlichen Fügung der Umstände (Krieg, Niederlage, Finanzkrach, revolutionärer Massensturms usw) auf dem Weg des Bruches mit der Bourgeoisie werden weitergehen können als sie selber möchten. Eines steht jedenfalls ausser Zweifel: selbst wenn diese unwahrscheinliche Variante sich irgendwo und irgendwann einmal verwirklichen sollte, und selbst wenn die "Arbeiter- und Bauernregierung" in oben angegebenen Sinn wirklich zustandekommen sollte, würde sie doch nur eine kurze Episode auf dem Wege zur echten Diktatur des Proletariats darstellen."

Das Wesen der Taktik der loyalen Opposition besteht also darin, dass die proletarische Revolutionspartei den kleinbürgerlichen "Arbeiter"-parteien folgenden Kompromissvorschlag macht: 1. Bildung einer von der Kapitalistenklasse, von jedem beliebigen Teil derselben unabhängigen ausschliesslich von den Arbeitern und Kleinbauern abhängigen Regierung durch die kleinbürgerlichen "Arbeiter"-parteien; die proletarische Partei wird diese Regierung, wann und wo sie gegen die Kapitalistenklasse, gegen die kapitalistische Reaktion, Konterrevolution kämpft, mit allen Kräften unterstützen, in jedem Fall; 2) solange diese Regierung das Vertrauen der

Mehrheit der Arbeiterklasse, das Vertrauen der Mehrheit des Arbeiter- und Kleinbauernrates hat und solange sie der proletarischen Revolutionspartei volle Freiheit der revolutionären Kritik, Propaganda, Organisation und der politischen Aktion gewährleistet, solange verpflichtet sich die Partei der proletarischen Revolution keine gewaltsame Aktion, das heisst keinen Aufstand, gegen die Regierung durchzuführen.

Diese Taktik ist mit Vorteil anzuwenden nur, wenn die Bedingungen einer im grossen und ganzen stark aufsteigenden revolutionären Massenbewegung gegeben sind, also die Bedingungen eines immer stärker anschwellenden revolutionären Drucks der Massen von unten.

Die führende Schicht der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, vor allem die verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie hat Blut geleckt. Das verräterische Kooperieren mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben gegen das Proletariat, gegen die proletarische Revolution hat sich ihr sehr einträchtig erwiesen, hat ihr sehr beträchtliche Vorteile an Macht, Ehren und Pfründen gebracht; obwohl manches davon durch den faschistischen Unsturz da und dort verloren gegangen ist, hofft sie nicht ohne Unrecht auf eine neue "Volks"frontkonjunktur in dieser oder jener Form. Aber sie hat Blut geleckt noch in einem ganz andern Sinn. Sie hat gesehen, wie die Stalinbürokratie sich trotz aller Riesenverrätereien fast schon 20 Jahre behauptet, wie sie "im Namen des Kommunismus" die Arbeiterklasse, die proletarische Revolution, den Sozialismus, Kommunismus mit Füssen tritt, wie sie tausende und abertausende der allerbesten revolutionären Arbeitern, proletarischen Revolutionären mit der Jauche ~~Augster~~ Verleumdung überschüttet, kalten Blutes ermordet und sich dennoch an der usurpierten Macht und Schüssel behauptet hat, Stalin ^{ist} der Arbeiterverräter, der Arbeitermörder, mit seiner Bande ist der Liebling der Bürokratie der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien geworden, seitdem er sich unzweideutig auf den Boden des kleinbürgerlichen Verrates gestellt und durch das Blut der von ihm gemordeten zahllosen proletarischen Revolutionäre endgültig besiegt hat, dass es für ihn und seine Bande davon kein Zurück gibt. Stalin hat Noske übergipfelt, seitdem ^{ist} er mit seiner Bürokratie der Mann der Sozialdemokratie.

Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien kommen unter den heutigen Bedingungen zur "Alleinmacht" nur, nachdem sie durch ihr Verhalten, das der faschistischen Machtaufrichtung den Boden ~~verkauft~~ erschüttelt. Obwohl im Bewusstsein durch den Verrat dieser ""Arbeiter"parteien und die dadurch ermöglichten, herbeigeführten schweren faschistischen Schläge empfindlich geschwächt, sammeln breite Teile der Arbeiterklasse in dieser Periode sehr wichtige Erfahrungen gerade in Bezug auf die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, Erfahrungen, die sie fortschreitend einer immer raschern, schliesslich sprunghaften Entwicklung befähigen in revolutionärer Richtung. Unter solchen Umständen wird das Judas-Kain-Spiel für die führende Bürokratenschicht der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien immer gewagter. Trotz der ungeheuren Verkommenheit der führenden Oberschicht der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien ist die Taktik der loyalen Opposition unter besonders günstigen Umständen dennoch auch weiterhin anwendbar, erfolgversprechend.

** geebnet hat, das Vertrauen ihrer proletarischen Massengesellschaft vielfach erschüttert.